

klavier
ruhr
festival

piano at its best

10. Mai —
16. Juli 2025

Das kulturelle
Leitprojekt des

Initiativkreis
Ruhr 

Hauptsponsoren
2025

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

„Das Publikum
möchte mit dem
Künstler auf eine
Reise gehen.“

Alexandre Kantorow

Das Klavier-Festival Ruhr
ist das kulturelle Leitprojekt
des Initiativkreis Ruhr.

Initiativkreis
Ruhr 

Hauptsponsoren
2025

klöckner & co

LEG

 **VIVAWEST**
Wohnen, wo das Herz schlägt.

Inhalt

- 4 Grußwort
- 6 Vorwort

Künstlerinnen & Künstler

- 11 Leif Ove Andsnes
- 14 Martha Argerich
- 16 Kit Armstrong
- 20 Julius Asaf
- 22 Mona Asuka
- 24 Kristian Bezuidenhout
- 26 Rafał Blechacz
- 28 Khatia Buniatishvili
- 30 Seong-Jin Cho
- 32 Jeremy Denk
- 36 Mahan Esfahani
- 38 Zoltán Fejérvári
- 40 Mao Fujita
- 43 Jean-Paul Gasparian
- 44 Kirill Gerstein
- 48 Hélène Grimaud
- 51 Tamar Halperin
- 53 Lucas & Arthur Jussen
- 55 Alexandre Kantorow
- 58 Elisabeth Leonskaja
- 60 Igor Levit
- 62 Jan Lisiecki
- 64 Bruce Liu
- 67 Víkingur Ólafsson
- 69 Georgijs Osokins
- 71 Alice Sara Ott
- 74 Sir András Schiff
- 75 Hayato Sumino
- 76 Yaara Tal & Malte Arkona

- 78 Alexandre Tharaud
- 80 Daniil Trifonov
- 82 Yuja Wang

Porträtkünstler

- 84 Marc-André Hamelin
- 90 Evgeny Kissin

Konzertreihen

- 96 Olivier Messiaen
- 106 Klavier & Elektronik
- 110 Jazz Piano
- 116 Youngsters auf Zollern
- 122 Education
- 126 Donatorenkreis
- 130 Die Geschichte der privaten Förderung
- 136 Freunde des Klavier-Festivals Ruhr e. V.
- 137 Stiftungsrat, Aufsichtsrat, Kuratorium und Sponsoren
- 138 Über den Initiativkreis Ruhr

Service

- 142 Spielstätten
- 144 Ticketkauf auf einen Blick
- 144 Packages, Abonnements, Ermäßigungen
- 148 Kalender
- 172 Team
- 173 Impressum

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Klavier-Festival Ruhr,

seit über 30 Jahren bereichert das Klavier-Festival Ruhr die internationale Kulturlandschaft und schafft dabei einen Raum, der musikalische Exzellenz und Vielfalt auf einzigartige Weise vereint. Hier treffen Weltstars auf neue kreative Ansätze – ein Zusammenspiel, das Tradition und Moderne immer wieder neu verbindet.

Im Jahr 2025 begleiten wir das Festival als Hauptsponsoren und sind stolz darauf, Teil dieser wichtigen kulturellen Veranstaltung zu sein. Weltstars wie Martha Argerich und Igor Levit, die dem Festival seit Jahren eng verbunden sind, kehren immer wieder an diesen besonderen Ort zurück und unterstreichen die Bedeutung des Festivals. Neben den klassischen Meisterwerken erwarten uns im kommenden Jahr auch spannende Klänge aus Jazz und Elektronik – eine musikalische Reise, die Genregrenzen aufhebt.

Mit über 60 Konzerten an besonderen Orten wie der Philharmonie Essen, dem UNESCO-Welterbe Zollverein und dem Konzerthaus Dortmund können wir uns auf ein vielfältiges Programm freuen. Von intimen Soloauftritten bis hin zu großen Orchesterabenden – es wird für jeden Musikliebhaber etwas dabei sein. Das Konzertprogramm verspricht spannende Momente und besondere Interpretationen, und wir erwarten Musikerinnen und Musiker, die auch 2025 mit herausragender Kunstfertigkeit und Leidenschaft überzeugen werden.

Besonders am Herzen liegt uns das Education-Programm des Klavier-Festival Ruhr, das seit 2006 Kindern und Jugendlichen vielfältige Zugänge zur Musik eröffnet. Die langfristige Stadtteilarbeit in Duisburg-Marxloh, Duisburg-Hochfeld und im Bochumer Norden und Projekte wie die „Little Piano School“ fördern die kreative Entwicklung junger Menschen und schaffen innovative Formate, um musikalische Bildung erlebbar zu machen. Diese Initiativen inspirieren eine breite Zielgruppe und erweitern die künstlerische Arbeit des Festivals.

Das Ruhrgebiet, bekannt für seine industrielle Vergangenheit und kulturelle Vielfalt, befindet sich in einem bemerkenswerten Wandel. Das Klavier-Festival symbolisiert diesen Aufbruch und zeigt, wie Musik als verbindende Kraft wirkt, die uns in einer oft geteilten Welt näher zusammenbringt. Die Region hat sich von einem Zentrum industrieller Produktion zu einem Ort kreativer Entfaltung entwickelt, wo Kultur und Gemeinschaft Hand in Hand gehen.

Denn das Klavier-Festival ist mehr als nur eine Reihe von Konzerten – es ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Es lädt dazu ein, die Vielfalt der Klaviermusik zu erleben und gemeinsam die Freude an der Musik zu teilen.

Wir freuen uns auf unvergessliche Momente mit Ihnen und hoffen, dass Sie die Kraft der Musik in diesen oft herausfordernden Zeiten ebenso schätzen wie wir.

Mit herzlichen Grüßen



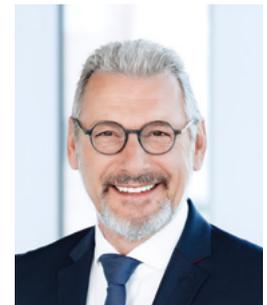
Guido Kerkhoff

Vorsitzender des Vorstands
Klöckner & Co



Lars von Lackum

Vorsitzender des Vorstands
LEG Immobilien



Uwe Eichner

Vorsitzender der Geschäftsführung
VIVAWEST

Vorwort

Liebes Publikum,

herzlich willkommen beim Klavier-Festival Ruhr 2025! Ob in einem Konzertsaal, auf der Straße oder in privaten Momenten – Musik lädt dazu ein, einander zuzuhören, sich auszutauschen und eine gemeinsame Resonanz zu finden. In der Begegnung durch Musik entsteht nicht nur Harmonie, sondern oft auch ein Verständnis, das Worte überflüssig macht. Sie schafft Räume, in denen gemeinsame Emotionen geteilt und eventuell auch kulturelle Grenzen überwunden werden können.

Beim Klavier-Festival Ruhr ist es uns besonders wichtig, durch Musik Begegnungen zu ermöglichen: Mit einzigartigen Künstlerpersönlichkeiten, inspirierenden Programmen und an Spielstätten, die den Dialog zwischen Klang und Raum auf eindrucksvolle Weise erlebbar machen.

Mit **Marc-André Hamelin** und **Evgeny Kissin** begrüßen wir zwei Pianisten als Porträtkünstler, die mit ihrem unvergleichlichen Können und ihrer künstlerischen Tiefe die Vielfalt des Klavierspiels verkörpern. Ihre Konzerte versprechen Momente, die nicht nur das Ohr, sondern auch die Seele berühren. Auf viele weitere Pianisten und Pianistinnen freuen wir uns: **Pierre-Laurent Aimard**, der einen Schwerpunkt zum Schaffen seines einstigen Lehrers Olivier Messiaen konzipiert hat und diesen wiederum mit eigenen Studierenden aufführt, zeigt, wie die Fackel auch beim Klavier-Festival Ruhr von Generation zu Generation weitergetragen wird. **Khatia Buniatishvili**, **Igor Levit**, **Vikingur Ólafsson**, **Daniil Trifonov**, **Kristian Bezuidenhout** u.a. können wir mit Rezitalprogrammen erleben. Andere wie **Yuja Wang**, **Hélène Grimaud**, **Bruce Liu**, **Alexandre Kantorow** oder endlich wieder **Alice Sara Ott** spielen gemeinsam mit weiteren Musikern – im Orchester, mit oder ohne Dirigenten oder in Kammermusikformationen.

Mit **Kirill Gerstein** wird unser letztjähriger Porträtkünstler diesmal Teil unseres Education-Programms. Seine spontane Begeisterung für die tänzerische Arbeit der jungen Künstler war so groß, dass er wiederkommen und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen auf der Bühne stehen wollte.

Die Reihe Jazz Piano führen wir mit neuen Künstlern wie **Dock in Absolute** oder **Vijay Iyer** und guten Bekannten wie **Yaron Herman** und **Emmet Cohen** weiter. In der Reihe Klavier & Elektronik freuen wir uns auf Friederike Bernhardt mit ihrem künstlerischen Alter Ego **Moritz Fasbender**, den Oscar-Preisträger **Hauschka** und das **Duo Svaneborg & Kardyb**.

Neue Klangräume erwarten Sie in diesem Jahr in außergewöhnlichen Spielstätten: dem Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna, dem Museum Folkwang, dem Glasfoyer der Messe Essen, dem Kunstmuseum Bochum oder der Tonhalle Düsseldorf. Bewährte Spielorte wie die Zeche Zollern oder die großen Säle in Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und Wuppertal behalten wir bei und bespielen sie wie immer mehrfach während des Festivals für Sie. Jeder Ort erzählt seine eigene Geschichte und schafft eine einzigartige Atmosphäre, in der die Musik noch lebendiger wird.

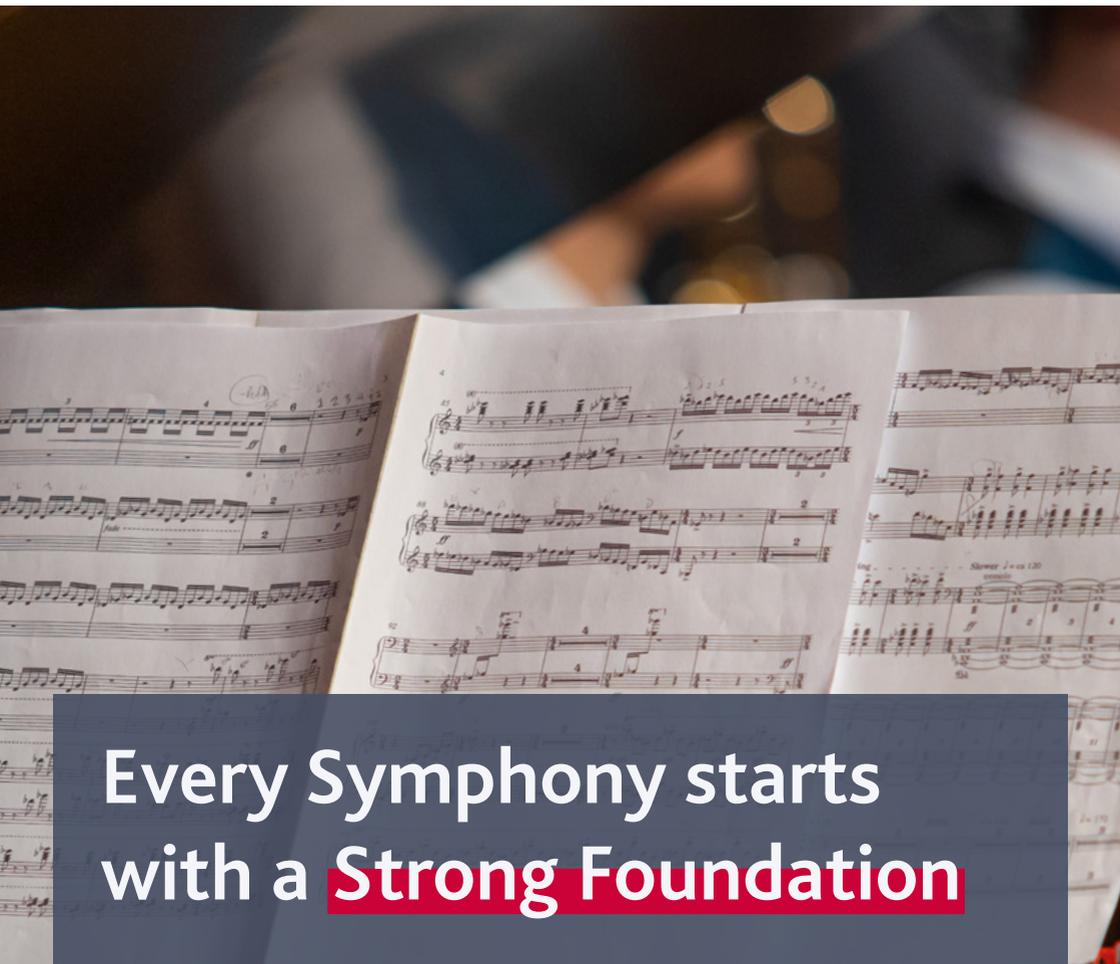
Unser herzlicher Dank gilt den vielen Unterstützern, die dieses Festival möglich machen – Sponsoren, Stiftungen und privaten Förderern, ohne deren Engagement das Festival nicht denkbar wäre. Besonders danke ich unseren diesjährigen Hauptsponsoren: Mit **Klöckner & Co.**, **LEG Immobilien** und **VIVAWEST Wohnen** haben sich drei starke Partner zusammengetan, um das vollständig privat finanzierte Festival in diesem Jahr zu tragen.

Das Klavier-Festival Ruhr soll nicht nur ein Fest der Klaviermusik sein, sondern ein Ort der Begegnung, der Inspiration und der gemeinsamen Freude. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, neue Bekanntschaften zu schließen und vielleicht alte Erinnerungen wieder aufleben zu lassen. In dieser besonderen Gemeinschaft können wir die Musik nicht nur hören, sondern auch gemeinsam erleben.



Katrin Zagrosek

Ihre Katrin Zagrosek



Every Symphony starts with a **Strong Foundation**

Als produzentenunabhängiger Stahl- und Metaldistributor orchestrieren wir ein lückenloses Sortiment und maßgeschneiderte Lösungen.

Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern schaffen wir die Basis für innovative Kompositionen. Denn wie in der Musik gilt auch bei uns:

Es sind die starken Grundlagen, die Meisterwerke möglich machen.

Mehr Infos zu Klöckner & Co finden Sie unter: www.kloeckner.com

Intro To Go



Mit unserem Kurz-Podcast „Intro To Go“, der klingenden Konzerteinführung, informieren wir Sie kompakt über das Programm jedes einzelnen Konzertes.

Hören Sie rein, es lohnt sich!

Sie erhalten den Link zum „Intro To Go“ wenige Tage vor dem Konzert per Email. Auf unserer Webseite www.klavierfestival.de finden Sie ihn unter der Detailansicht des Konzertes.

Künstlerinnen & Künstler



Leif Ove Andsnes

Mi. 11. Juni | Mülheim

Was er am meisten an seinem Leben als Künstler schätzt?
Die Antwort kommt prompt:

**„Die Musik zu teilen.
Mit Kollegen und dem
Publikum. Mit allen.“**

Leif Ove Andsnes wirkt immer nahbar. Keine Allüren, keine schrillen Extras. Daher wirkt sein Rat an jüngere Pianistinnen und Pianisten auch denkbar einfach: „Seid ehrlich zu euch selbst und zur Musik. Hört zu, was der Komponist, aber auch, was euer Herz euch sagen will.“ Gleichzeitig schwingt bei Andsnes immer eine gewisse Skepsis mit, wenn Begriffe wie „Business“ oder „Stars“ fallen. Dann legt sich seine Stirn schnell in Falten.

Text Christoph Vratz

Andsnes stammt aus Karmøy, einer Insel vor der Südwestküste Norwegens, wo der Atlantik ein ständiger Begleiter ist, mal lieblich, mal leidenschaftlich. Mit Urkräften und Stimmungen umzugehen, lernt man hier automatisch. Als Sohn einer Musiklehrerin und eines Musiklehrers nimmt Leif Ove früh den ersten Klavierunterricht, studiert später am Konservatorium von Bergen bei Jirí Hlinka. „Er gab mir oft Stücke von Smetana, weil seine Musik bei der Entwicklung der Technik hilft.“ Dennoch habe er sich am Anfang seiner Laufbahn „weniger für die kleinen, leichteren Werke des Repertoires interessiert. Was damals zählte, war der große Stoff“.

Selbst in den virtuos en Momenten wirkt Musik bei ihm wie ein logisches Gebilde, so klar in der Architektur, dass sich dadurch der Blick für Details und Nuancen öffnet.

Doch längst hat Andsnes gemerkt, dass es nicht nur die großen Klötze sind, die ihn locken, sondern auch das Entlegene. Dazu zählt auch, immer wieder, die Musik seiner Heimat. Edvard Grieg an erster Stelle. Klar, anfangs wollten alle den Norweger Andsnes mit Griegs Klavierkonzert hören oder mit den „Lyrischen Stücken“. Doch Andsnes bohrt gern tiefer, konzentriert sich nicht nur auf Bekanntes. Er kann sich genauso für Kammermusik begeistern, für Lieder. Auch bei Edvard Grieg. „Er bildet für fast alle späteren norwegischen Komponisten den entscheidenden Ausgangspunkt.“ Darunter David Monrad Johansen, Fartein Valen, Harald Sæverud, Geirr Tveitt. Gerade der aus Bergen stammende Tveitt hat Einflüsse aus halb Europa in sich aufgesogen – er hat in Leipzig, Wien und Paris stu-

diert – und ist dennoch der Musik seiner Heimat immer verbunden geblieben. Rund 1.000 Volkslieder hat er gesammelt. „Tveitts große Tragödie war, dass bei einem Feuer sein Landhaus abgebrannt ist“, erzählt Andsnes, „dabei hat er fast alles verloren, auch den Großteil seiner Werke.“ Rund 300 bis dahin ungedruckte Kompositionen wurden von den Flammen vernichtet. „Rund achtzig Prozent seines Schaffens“, darunter sechs Klavierkonzerte. Einige der Werke, die Tveitt für seine besten hielt, hatte er glücklicherweise zuvor an Verlage geschickt, „darunter auch die Sonate Nr. 29, die ‚Sonata Etere‘. Es ist seine einzige Sonate, die überlebt hat“. Vom Schock seines Lebens hat sich Geirr Tveitt dennoch nie wieder erholt.

Wer Andsnes im Konzert erlebt, trifft auf einen Pianisten, der sich mit wohltuend gebändigter Kraft sich auf das Innere konzentriert. Selbst in den virtuos Momenten wirkt Musik bei ihm wie ein logisches Gebilde, so klar in der Architektur, dass sich dadurch der Blick für Details und Nuancen öffnet. Vielleicht fußt diese Kunst des Klavierspiels auch auf seinen reichen Erfahrungen mit Sängern. Dazu zählen Ian Bostridge, Matthias Goerne oder Lise Davidsen: „Was man von ihnen immer lernen kann: Phrasen zu gestalten, sie zu atmen. Manchmal, wenn nicht klar ist, ob hier eine Betonung oder dort ein Diminuendo sinnvoll ist, kann ein Sänger, mehr als jeder Instrumentalist, sehr hilfreich sein.“ Auch den eigenen Anspruch, mit seiner Musik Geschichten zu erzählen, hat Andsnes dank seiner Arbeit als Liedpianist vertiefen können. Heute zählt er, im besten Sinne, zu den „stillen Stars“ der internationalen Klavier-Elite – auch wenn er bei diesem Begriff die Stirn runzeln würde.



Martha Argerich

Fr. 13. Juni | Dortmund
mit Akane Sakai

Es dürfte kaum möglich sein, in der Klavierwelt einen glanzvolleren Namen als den von Martha Argerich zu finden. Auch mit über 80 Jahren ist die Grande Dame des Flügels pianistisch topfit, wach, lebendig und beseelt von ihrem legendären Temperament. Mit dem Klavier-Festival Ruhr verbindet sie eine lange Tradition: Bei mehr als 30 unvergesslichen Auftritten war sie hier zu erleben, 2007 erhielt sie den Festival-Preis. Damit reiht sie sich ein in eine illustre Preisträger-Riege mit so herausragenden Musikern wie Alfred Brendel, Daniel Barenboim, Maurizio Pollini, András Schiff, Krystian Zimerman oder Evgeny Kissin. Doch auch wenn man wirklich schon von Geschichte sprechen kann, die die 1941 in Buenos Aires geborene Spitzenkünstlerin während ihrer mehr als 70-jährigen (!) Bühnenkarriere geschrieben hat, richtet Martha Argerich den Blick unbeirrt neugierig auf die Zukunft – und hat dabei schon manche Entdeckung gemacht.

Wie kaum eine andere Künstlerin ihres Formats hat sich „La Martha“, wie sie ihre Fans bewundernd und voller Respekt nennen,

der Förderung junger Klaviertalente verschrieben: Sie engagiert sich als Jurorin bei internationalen Wettbewerben, aus denen sie in ihren frühen Jahren oft selbst als Siegerin hervorgegangen war, als Lehrerin, Coach, Mentorin und großzügige Gastgeberin im privaten Zuhause. Auch bei Festivals, die sie persönlich ins Leben gerufen hat oder die unter ihrer Schirmherrschaft stehen, wie das bis 2016 jährlich stattfindende „Progetto Martha Argerich“ in Lugano, kümmert sie sich um den pianistischen Nachwuchs. Eine weitere wichtige Veranstaltungsreihe ist in diesem Zusammenhang das 2018 ins Leben gerufene Martha Argerich Festival, das jährlich in Kooperation mit den Symphonikern Hamburg stattfindet.

Akane Sakai

Einer der Namen, die eng mit dem Hamburger Festival verbunden sind, ist der von Akane Sakai. Im japanischen Nagoya geboren, studierte sie an der Toho Gakuen School of Music in Tokio und wechselte im Anschluss zu Alan Weiss ans renommierte Lemmens-Institut im belgischen Löwen. Weitere Stationen ihrer Ausbildung führten Akane Sakai zu Lilya Zilberstein und Pavel Gililov; Auftritte mit bedeutenden Künstlerkollegen und Orchestern, darunter die Kremerata Baltica, das Orchestra della Svizzera Italiana und das Tokyo Symphony Orchestra, sowie bei Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr oder La Roque d'Antheron schlossen sich an. Mit Martha Argerich verbindet Akane Sakai nicht nur die Zusammenarbeit beim Festival in Hamburg, wo sie seit der Gründung als künstlerische Planerin Teil des Teams ist. Auch als regelmäßige Kammermusik- und Duo-Partnerin der großen Kollegin tritt sie häufig in Erscheinung: eine enge Partnerschaft, die auch beim gemeinsamen Konzert in Dortmund beim diesjährigen Klavier-Festival begeistern wird.



Kit Armstrong

„einen Beruf ausüben zu dürfen, der es mir erlaubt, in viele Städte zu kommen, in denen es herausragende Museen gibt.“

Do. 22. Mai – So. 25. Mai | Essen

Ein Konzert? Nein. Es wird etwas Neues sein, etwas Ungewohntes, etwas Gewagtes, aber hoffentlich nichts Einmaliges. Denn er wird den Raum in den Mittelpunkt stellen – und mit ihm den Klang im Raum. Wenn Kit Armstrong für vier Tage Station beim Klavier-Festival Ruhr macht, spielt er nicht auf einer herkömmlichen Konzert-Bühne und an einem einzigen Instrument. Denn er verbindet zwei seiner Leidenschaften: bildende Kunst und Musik. Kit Armstrong geht ins Museum, lädt ein ins Museum Folkwang.

**„Ich habe das Glück“,
berichtet Armstrong,**

Diese Gelegenheiten lässt sich Armstrong nicht entgehen, da sie ihm „unvergessliche Momente“ garantieren.

Schon früh ist Armstrong mit der Malerei in Berührung gekommen. In einer Biografie über den Ausnahmepianisten wird beschrieben, wie der Achtjährige morgens für einige Stunden die Grundschule besucht, anschließend das Gymnasium und schließlich bis 17 Uhr die Orange County School of the Arts in Los Angeles. „Im Anschluss daran“, so heißt es weiter, „hatte seine Mutter noch Privatstunden in Klavier, Ballett oder Malerei organisiert – je nachdem, wonach ihm gerade der Sinn stand.“

Der 1992 geborene Armstrong hat bereits im frühesten Kindesalter rechnen und schreiben gelernt. Fast verwunderlich, dass er erst mit fünf Jahren mit dem Klavierspielen begonnen hat. Während seines späteren Studiums an der Utah State University kombiniert er dann die Musik mit mehreren naturwissenschaftlichen Fächern.

Bis heute achtet Armstrong penibel darauf, dass sein Kalender ausreichend viele Erholungspausen vorsieht. Für Entspannung jenseits von Noten, Proben und Konzerten sorgen Mathematik und praktische Erfahrungen auf einem ganz anderen Gebiet. Genauestens verfolgt er die Entwicklung und die Möglichkeiten von KI.

Armstrong beweist in vielen Disziplinen einen Hang zur Durchdringung. Eine hohe Abstraktionsfähigkeit und ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis sind ihm treue Begleiter. „Wunderkind“ nannte ihn vor Jahren einmal Meisterpianist Alfred Brendel – und ausgerechnet der berühmte Klavier-Emeritus müsste wissen, dass eine solche Vokabel Gefahren birgt und dem Gemeinten auch schon mal den Kopf verdrehen kann. Doch Brendel kannte seinen Schüler Kit genau. Daher wäre die Sorge unbegründet.

Armstrong spricht fließend Deutsch und mehrere andere Sprachen. Oft braucht er dafür nur wenig Zeit, Latein beispielsweise hat er sich in sechs Wochen beigebracht. Doch im persönlichen Kontakt stellt Armstrong all seine Begabungen nicht ins Schaufenster. Im Gegenteil. Man begegnet einem äußerst zugewandten, freundlichen, höflichen Menschen, der mit eher leiser Stimme spricht. Am Klavier verfügt Armstrong über ungemein feine Schattierungen im Piano, aber er weiß auch einen Flügel an die Grenzen größtmöglicher Lautstärke zu führen. Im Gespräch allerdings würde man das kaum vermuten.

Kit Armstrong könnte, wenn er es darauf anlegen würde, berühmter sein, medial präsenter. Doch er strebt nicht die Popularität eines Klassik-Popstars an, sondern bewegt sich lieber in Nischen, in denen er seine enorme künstlerische Neugierde stillen kann, ob am Cembalo, an der Orgel oder, wie meist, am Konzertflügel. Armstrong verfügt über ein ungewöhnlich breites Repertoire, von der englischen Renaissance eines William Byrd bis zur zeitgenössischen Musik, zu der er auch selbst beiträgt, denn Armstrong ist auch Komponist. Von einem seiner Kompositionslehrer an der Royal Academy in London stammt die Beurteilung: „Das Erfreulichste ist, dass der Student Kit Armstrong endlich aufgegeben hat, Akademisches zu schreiben, und stattdessen eine echte zeitgemäße Musik komponiert.“ Ob als Pianist oder Komponist: Armstrong liebt all jene „Systeme, bei denen die Komplexität aus überschaubaren Regeln heraus entsteht“.

„Es war immer meine Traumvorstellung, Malerei und Musik zusammenzubringen.“

Wenn Kit Armstrong nun ins Essener Museum Folkwang einlädt, folgt er einem langgehegten Wunsch: „Es war immer meine Traumvorstellung, Malerei und Musik zusammenzubringen.“ In verschiedenen Räumen des Museums platziert er verschiedene Tasteninstrumente und wird an ihnen Stücke spielen, die den Geist

der sie umgebenden Exponate aufgreifen sollen, sie widerspiegeln, weiterführen. „Ich freue mich auf diese so besondere Atmosphäre, die in Museumsräumen anzutreffen ist. Damit meine ich nicht nur die andächtige Stille, sondern auch die Tatsache, dass man hier Menschen mit einem offenen Geist begegnen kann.“

„Es ist sicher ein Experiment mit vielen möglichen Vorteilen und unerwarteten Inspirationen.“

Dieses Momentum möchte Armstrong erlebbar machen, nicht nur, indem er an den unterschiedlichen Instrumenten spielt, sondern auch, indem er mit den Menschen über Musik und bildende Kunst ins Gespräch kommt. „Es ist sicher ein Experiment mit vielen möglichen Vorteilen und unerwarteten Inspirationen.“ Ein Experiment, das vielleicht nur den Auftakt zu vielen weiteren bietet. Denn Kit Armstrong ist zu vielseitig, um sich ausschließlich auf bekannten Wegen zu bewegen.



Julius Asal

Mo. 12. Mai | Herten

„Ich würde wohl auch spielen, wenn mir niemand zuhören würde.“

Julius Asal bietet keinen Anlass, an seiner Selbstbeschreibung und seiner intrinsischen Motivation beim Klavierspiel zu zweifeln. Viele Gelegenheiten, dies zu überprüfen, gibt es allerdings auch nicht, denn die Menschen hören ihm nur zu gerne und in großer Zahl zu. Auch sein Debüt beim Klavier-Festival Ruhr im Sommer 2024 hat viele Konzertbesucher begeistert.

„Ich habe eine Vorstellung von Klang im Kopf und arbeite dann daran, sie plastisch zu machen.“

Schon als Kleinkind hat er sich an eines der Klaviere der Eltern gesetzt, improvisiert, Gehörtes nachgespielt und sich so das Spielen selbst beigebracht. „Ich habe eine Vorstellung von Klang im Kopf und arbeite dann daran, sie plastisch zu machen“, sagt Julius Asal. Seine Klangvorstellung hat ihn nicht nur zu einem hervorragenden Pianisten, sondern auch zu einem von Sir András Schiff persönlich ausgewählten Stipendiaten von dessen Förderprogramm „Building Bridges“ gemacht.

Seinen zweiten Auftritt beim Klavier-Festival Ruhr hat Julius Asal unter das Motto „Hommage à Ravel“ gestellt und wird neben Werken von Ravel selbst noch die „Vier Balladen“ von Johannes Brahms sowie Sergei Rachmaninows 13 Préludes präsentieren.

„Das Klavierspiel von Julius Asal hat mich augenblicklich in Staunen versetzt. Das Instrument schien ihm ein Geheimnis zu erzählen“, sagte Klavierlegende Menahem Pressler über Julius Asal, und wir können uns darauf freuen, uns ebenso ins Staunen versetzen zu lassen.



Mona Asuka

Mo. 16. Juni | Duisburg

Mit dem Klavier-Festival Ruhr verbindet Mona Asuka eine ganz besondere Geschichte, die bis 2008 zurückreicht, als sie – gerade einmal 17 Jahre alt – für ihre Kollegin Elena Bashkirova einsprang und in einem Rezital mit Werken von Mozart, Beethoven, Schubert und Liszt auf Anhieb für Furore sorgte. Bis heute dokumentiert ein Mitschnitt dieses denkwürdige Einstandskonzert. Mittlerweile gehört die sympathische, offene und fern aller Elfenbeintürme direkt mit ihrem Publikum kommunizierende Pianistin aus München zu den regelmäßigen Gästen des Festivals, unter dessen Spielstätten ihr der Landschaftspark Duisburg-Nord mit seiner Verbindung aus Natur, Industriekultur und Licht besonders ans Herz gewachsen ist. An diesem einzigartigen Ort war sie zuletzt im Mai 2024 mit ihren Kammermusikpartnern vom Goldmund Quartett in einem Programm mit Werken von Dmitri Schostakowitsch und Johannes Brahms zu hören. Ihre Fans von nah und fern freuen sich, dass Mona Asuka auch in der Festival-Ausgabe 2025 wieder in den Duisburger Norden zurückkehrt.

Text Stephan Schwarz-Peters

Get your shift together.

DEUTSCHLAND, ANDERS DENKEN.



4 WOCHEN FÜR 1€
TESTEN UNTER
[HANDELSBLATT.COM/SHIFT](https://handelsblatt.com/shift)

Handelsblatt

Substanz entscheidet.



Kristian Bezuidenhout

passt hervorragend zum modernen Konzertflügel. Doch wenn Bezuidenhout sie auf einem 200 Jahre alten Pianoforte spielt, erweckt er damit nicht nur den Klang, sondern auch den Geist des romantischen Genies zu neuem Leben.

Bei seinem Festival-Auftritt präsentiert er den „unbekannten“ Schubert, der von seiner Jugend bis zum frühen Tod mit 31 Jahren kontinuierlich große Meisterwerke, aber auch kleine Juwelen fürs Klavier komponierte. Eines davon ist die c-Moll-Fantasie des 14-jährigen Konviktschülers bei den Wiener Sängerknaben, aber auch Werke wie das betörende Adagio in Des-Dur oder der Marsch in der „Unvollendeten“-Tonart h-Moll kommen zur Aufführung. Neben diesen verborgen gebliebenen Schubert-Schätzen baut Kristian Bezuidenhout auch Evergreens wie die bezaubernd schwermütige Ungarische Melodie in sein Programm mit ein und stellt sie in Kontrast mit größer dimensionierten Werken: In diesem Zusammenhang stehen die Variationen auf ein (deutlich an Beethoven angelehntes) Thema von Anselm Hüttenbrenner und die umfangreiche Es-Dur-Klaviersonate D. 568 aus Schuberts mittlerer Schaffensphase im Mittelpunkt.

Mi. 04. Juni | Moers

Wie hat Schuberts Klaviermusik in den Ohren seiner Zeitgenossen geklungen?

Wenn es heute einen Pianisten gibt, der diese Frage beantworten könnte, dann ist es vielleicht Kristian Bezuidenhout. Schon früh entdeckte der Südafrikaner, Jahrgang 1979, seine Leidenschaft für die Musik vergangener Epochen – und für die Instrumente, auf denen sie gespielt wurde. Keine Frage: Schuberts Klaviermusik



Rafał Blechacz

Mi. 18. Juni | Bochum

Die Hauptstadt Warschau liegt nicht gerade um die Ecke, dorthin sind es mehr als 300 Kilometer. Nakło nad Notecią (deutsch: Nakel an der Netze) ist ein Städtchen mit heute mehr als 30.000 Einwohnern und mit einem kleinen, idyllischen Marktplatz.

Hier kommt Rafał Blechacz im Juni 1985 zur Welt, hier verbringt er seine ersten Jahre, mit Eltern und Schwester. „Es gibt Ruhe und Konzentration im Überfluss.“ Rund vierzig Autominuten sind es bis Bydgoszcz, der nächsten größeren Stadt. Dort beginnt Blechacz sein Studium, besucht die Artur-Rubinstein-Musikschule. Schlagartig bekannt wird er im Jahr 2005, als er den Chopin-Wettbewerb in Warschau gewinnt. Erneut ein Pole. Wie vor ihm Adam Harasiewicz 1955 und Krystian Zimerman 1975. Ein Erbe mit Verantwortung also.

Mit Zimerman entsteht ein enger Austausch: „Wenn ich ihn treffe, dann tun wir nichts anderes, als über die Noten zu reden und darüber, wie man den eigenen Sinn, den man aus ihnen liest, technisch am besten umsetzt“, gestand Blechacz einmal. Schon an dieser Aussage erkennt man: Es sind zwei ähnlich denkende Künstler,

die sich mit einem auf Events getrimmten Betrieb nicht identifizieren wollen, die mit Eitelkeiten nichts anfangen können und denen die Konzentration aufs Eigentliche am wichtigsten ist: die Musik.

Bis heute lehnt Rafał Blechacz es ab, sich dem Konzertleben bedingungslos auszuliefern, auch das analog zu Krystian Zimerman. Rund 40 Konzerte pro Jahr gibt er, mehr möglichst nicht. Flugzeuge mag er kaum, und deswegen trifft man ihn fast ausschließlich auf Europas Konzertbühnen an. Meist fährt er mit dem Auto, wie Krystian Zimerman, nur dass dieser noch seinen eigenen Flügel mitführt. Auch zeigt Blechacz keinerlei Ambitionen, möglichst viele Aufnahmen zu veröffentlichen. Nur wenn er den Zeitpunkt für reif hält, geht er ins Aufnahmestudio. Mit Glück erscheint im Durchschnitt alle zwei Jahre ein neues Album.

Behutsam erkundet Blechacz neue Repertoire-Zonen. Schubert? In sanften Schritten. Beethoven? In homöopathischer Dosierung. Doch was immer er auswählt: Sein Spiel lebt von Feinheiten und einem sehr genauen Gespür für Verläufe und Schattierungen.

„In seiner Musik bin ich ganz bei mir selbst.“

Blechacz gibt sich gern ein wenig scheu, im Gespräch weit mehr als an seinem Instrument: „Lieber als ein Interview wäre mir, auf Ihre Fragen mit Musik zu antworten“, ließ er einmal sein Journalisten-Gegenüber wissen. Hören wir ihm also zu. Etwa, wenn er Chopin spielt. Nie kitzelt er etwas Salonhaftes aus dieser Musik, bei ihm klingt diese Musik nicht nach Kuschel-Poesie. Blechacz zeigt ihre gefährdete Eleganz, ihre Ecken und Kanten auf engstem Raum.

Wo manche seiner Kollegen Chopin mithilfe des Pedals zu erklären versuchen, übt Blechacz mit dem rechten Fuß Zurückhaltung. Daher klingt sein Chopin oft erfreulich unwattiert, dafür flirrend und, wenn geboten, auch aufbrausend und trocken. „Chopin ist für mich eine Art Lebensgefährte geworden“, gibt er heute zu. „In seiner Musik bin ich ganz bei mir selbst.“



Khatia Buniatishvili

**mit neun liest sie
Dostojewski und
Goethe, denn ihr
Wissensdrang
kennt keine Grenzen.**

Eines ist Khatia Buniatishvili schon früh klar: Sie will auf die große Bühne! Dort ist sie längst angekommen, immer mit voller Präsenz und ganz versunken in die Musik. Die Augen geschlossen und den Kopf im Nacken sitzt sie am Flügel, ein versonnenes Lächeln huscht über ihr Gesicht, während den Tasten ein gehauchtes Pianissimo entströmt. Ebenso energisch fliegt ihre schwarze Lockenmähne nach hinten, wenn sie kraftvoll Akkorde im Fortissimo herausschleudert. Bei Khatia Buniatishvili sind Körpersprache und Musik eins, Intensität pur: Sie spielt immer Klavier, sagt sie, als wäre es das letzte Mal in ihrem Leben.

Mo. 19. Mai | Dortmund

Khatia Buniatishvili sieht aus wie ein Hollywoodstar, wenn sie in wunderschönen, glitzernden, eng anliegenden, bodenlangen Kleidern auf die Bühne gerauscht kommt. Ihre Mutter entwirft und schneidert die Konzertkleider für die Tochter, ihre Schwester Gvantsa, ebenfalls Pianistin, übernimmt das Management. Dieser ausgeprägte Familiensinn ist sicherlich ein Erbe aus Buniatishvilis Kindheit im Georgien der 90er Jahre.

**Bereits mit drei
Jahren entdeckt
sie damals das
Klavier für sich,**



Seong-Jin Cho

Cho spielte sich im Jahr 2015 schlagartig ins Rampenlicht, als er den Warschauer Chopin-Wettbewerb für sich entscheiden konnte, als erster Koreaner. Inzwischen hat er sich vom Ruf des Chopin-Spezialisten etwas befreit: Händel und Brahms, Schubert, Debussy und Berg – das sind Komponisten, denen er sich auf seinen Solo-Alben zugewandt hat. Und Franz Liszt. „Er ist für uns Pianisten so wertvoll als Komponist, weil er selbst ein erfolgreicher Pianist war.“ In seinen jungen Jahren hat er vor allem „die virtuoseren Stücke“ lernen wollen, „La Campanella“ oder die Rhapsodien. „Dann habe ich verstanden, dass Liszt eben nicht nur technisch herausfordernd ist, sondern auch musikalisch.“

Liszt war zeitlebens ein Bewunderer der Musik Beethovens. Daher hat Cho, der aktuell Artist in Residence bei den Berliner Philharmonikern ist, für sein Rezital beim Klavier-Festival Ruhr auch eine seiner 32 Sonaten ausgewählt, um am Ende seines Konzerts zu zeigen, wie die Gattung auf den jungen Romantiker Johannes Brahms gewirkt hat. Dessen dritte Sonate gilt als Meilenstein. Hier ist Cho auch als Maler gefragt – als Klang-Maler.

Di. 03. Juni | Mülheim

„Dann habe ich verstanden, dass Liszt eben nicht nur technisch herausfordernd ist, sondern auch musikalisch.“

Eigentlich dreht sich bei Seong-Jin Cho alles um Musik, selbst wenn er sich mit Freunden trifft. Wenn er aber mal eine Auszeit sucht, schlendert er gerne durch Museen.



Jeremy Denk

So. 11. Mai | Düsseldorf

Er gehört zu den Künstlern, „die man hören muss, egal, was sie spielen“.

Als Jeremy Denk 2017 zum ersten Mal beim Klavier-Festival Ruhr zu hören war, sprach die WAZ schlicht von einem triumphalen Debüt. Als er zwei Jahre später zurückkehrte, mit Werken von Beethoven, Mendelssohn, Schumann und dem Minimalisten John Adams, war von einer „Offenbarung“ zu lesen. Noch einmal zwei Jahre später war er erneut beim Klavier-Festival Ruhr zu erleben, mit einem Rezital-Programm, dem der Deutschlandfunk damals eine ganze

Sendung widmete: Johann Sebastian Bach stand hier neben Samuel Coleridge-Taylor, einer Kultfigur in der Geschichte schwarzer Musiker in Großbritannien. Und Beethovens letzte Klaviersonate begegnete der Schlachtmusik „The Battle of Manassas“, die der afroamerikanische Sklave Thomas Wiggins am Beginn des Amerikanischen Bürgerkriegs komponiert hatte.

Die Auftritte beim Klavier-Festival Ruhr sind aber nicht nur eine Gelegenheit, unbekannte Musik zu entdecken, sondern auch einen Künstler, der hierzulande immer noch zu wenigen bekannt ist. Was vermutlich auch daran liegt, dass Jeremy Denk sich auf den europäischen Konzert-Podien ziemlich rarmacht, die Auftritte beim Klavier-Festival also eine der seltenen Gelegenheiten der Begegnung sind.

In seiner US-amerikanischen Heimat ist der Pianist hingegen längst ein Star der Szene. Er gehört zu den Künstlern, „die man hören muss, egal, was sie spielen“, wie es die New York Times formulierte. Dabei stammt der 1970 in North Carolina geborene Denk überhaupt nicht aus einer musikalischen Familie, was unter klassischen Musikern eher die Ausnahme ist. Doch er fand auch so seinen Weg, studierte an der berühmten Juilliard School in New York, wo er heute auch lebt, und an der Indiana University bei György Sebők, dem er seine autobiografischen Erinnerungen „Every Good Boy Does Fine: A Love Story, in Music Lessons“ gewidmet hat. Die sind übrigens ein eindrücklicher Beweis, dass der Pianist ebenso eloquent über Musik schreiben kann, wie er sie spielt.

Eine Einladung, kaum bekannten Repertoire-Boden zu betreten und in diesem Umfeld auch das Bekannte neu zu hören.

Für seine Rückkehr zum Klavier-Festival Ruhr, das mittlerweile eine feste Größe im Kalender des Pianisten ist, hat er – natürlich, möchte man fast sagen – ein typisches Denk-Programm zusammengestellt. Eingerahmt wird dieses vom Komponisten-Ehepaar Schumann, das wiederum den noch jungen Brahms unter seine Fittiche genommen hatte – und der sich tragischerweise in die Frau seines Freundes verliebte. Gehört die zweite Konzerthälfte exklusiv dieser „Bromance“ von Robert Schumann und Johannes Brahms, gesellen sich im ersten Block zu Clara Schumann, die zu den wenigen erfolgreich komponierenden Frauen ihrer Zeit gehörte, eine ganze Reihe weiterer Komponistinnen. Darunter Meredith Monk, eine Pionierin der maßgeblich von Frauen initiierten vokalen Performancekunst; Amy Beach, die nicht nur Frauenrechtlerin war, sondern als erste Amerikanerin überhaupt eine Sinfonie komponierte; und Ruth Crawford Seeger, die sich als „Ultramodernistin“ bewusst gegen die klassisch-europäische Tradition stellte. Erneut also eine Einladung von Jeremy Denk, kaum bekannten Repertoire-Boden zu betreten und in diesem Umfeld auch das vermeintlich Bekannte neu zu hören.

AALTO MUSIKTHEATER

AALTO-THEATER

Parsifal

ab
16.03.2025

Bühnenweihfestspiel von
RICHARD WAGNER

Musikalische Leitung
ANDREA SANGUINETI

Inszenierung
ROLAND SCHWAB

*Gefördert von der Sparkasse Essen aus Mitteln der Lotterie „PS-Sparen und Gewinnen“
und dem Freundeskreis Theater und Philharmonie Essen e. V.*

TP

THEATER UND PHILHARMONIE
ESSEN

www.theater-essen.de



Mahan Esfahani

Bei seiner Programmauswahl für sein spätes Debüt beim Klavier-Festival Ruhr spürt der amerikanische Cembalist mit iranischen Wurzeln den Verbindungslinien der einzelnen Sonaten sorgfältig nach – und baut zugleich eine Brücke in die eigene Vergangenheit, denn seine frühe Faszination für das Cembalo ist eng mit Scarlattis Musik verknüpft. Als kleines Kind lernte er sie in Einspielungen von Zuzana Růžicková kennen, ohne zu ahnen, dass er selbst einmal Schüler dieser legendären tschechischen Cembalistin werden sollte. Neben den verbindenden Elementen von Scarlattis Sonaten hebt Mahan Esfahani auch die Kontraste hervor, die oft schwindelerregende Akrobatik neben lyrische Feinzeichnung, aber auch ansteckende Lebensfreude neben brütende Melancholie stellt.

Di. 17. Juni | Rheda-Wiedenbrück

Wenn ein Virtuose wie Mahan Esfahani die Klaviersonaten von Domenico Scarlatti auf dem Cembalo spielt, meint man die Finger förmlich durch die Luft fliegen, manchmal aber auch im eleganten Schreitanz über die Tasten gleiten zu sehen. 555 lautet nach offizieller Zählung die (Schnaps-)Anzahl dieser vor Detail- und Abwechslungsreichtum überschäumenden Stücke, von denen keines dem anderen gleicht: wie gemacht für den mit Verve und Hingabe spielenden Esfahani.

Seine frühe Faszination für das Cembalo ist eng mit Scarlattis Musik verknüpft.



Zoltán Fejérvári

Di. 27. Mai | Hagen

Die Klavierwerke von Leoš Janáček sind Zoltán Fejérvári ans Herz gewachsen. Entdeckt hat sie der ungarische Pianist (Jahrgang 1986) zeitgleich mit den Opern des mährischen Meisters – dessen Liebe zur tschechischen Sprache nicht nur in seiner Musik fürs Theater lebendigen Ausdruck findet. Sein Zyklus „Auf verwachsenem Pfade“ gehört zu den bewegendsten Dokumenten der Musikgeschichte: Es sind die persönlichen Gedanken eines trauernden Vaters. In einer Art musikalischem Tagebuch schreitet Janáček noch einmal die von Gras überwucherten Wege ab, die er gemeinsam mit seiner früh verstorbenen Tochter Olga gegangen war. Für Zoltán Fejérvári haben die tiefgründigen Stücke eine besondere Bedeutung: Er spielte sie auf seinem 2019 erschienenen Solo-Debütalbum für das Label Piano Classics ein und empfahl sich damit auch diskografisch als einer der spannendsten und ausdrucksstärksten Pianisten seiner Generation. Die internationale Kritik attestierte der Aufnahme Referenzstatus und dem ungarischen Musiker selbst ein Höchstmaß an Anschlagkultur und Vorstellungskraft.

Diese pianistischen Tugenden wird Zoltán Fejérvári auch in den Dienst seines restlichen Programms stellen – zusammen mit ein paar weiteren Eigenschaften, wie dem ausgeprägten Sinn für musikalische Poesie, den es braucht, um Antonín Dvořáks achteiligen Zyklus der „Humoresques“ zum Sprechen zu bringen. Mit Humor im wörtlichen Sinne haben die Stücke, die der Komponist während seiner „amerikanischen Jahre“ den Liedern schottischer Einwanderer abgelauscht haben soll, übrigens nicht allzu viel zu tun. Ihre Titel erinnern eher an den „Erfinder“ der musikalischen Humoreske, den deutschen Romantiker Robert Schumann, dessen Klaviermusik in Zoltán Fejérváris Karriere ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt hat.

Scheinbar so einfach, doch in Wirklichkeit so schwer und raffiniert.

Ebenso hochgelobt wie das Debüt, katapultierte sein Schumann-Album 2020 den Pianisten in die vordere Interpreten-Reihe in diesem Repertoire. Die „Kinderszenen“, Schumanns Geniestreich aus dem Jahr 1838, waren auf diesem Album allerdings nicht enthalten. Umso spannender ist die Frage, wie sich ein so sorgfältig denkender und suchender Musiker wie Zoltán Fejérvári, der viel von pianistischen Mentoren wie Sir András Schiff und Kirill Gerstein gelernt hat und heute selbst als Professor an der Hochschule für Musik in Basel unterrichtet, diesen Stücken nähern wird: scheinbar so einfach, doch in Wirklichkeit so schwer und raffiniert.

Einer pianistischen Herausforderung ganz anderer Art stellt sich Zoltán Fejérvári schließlich mit der ersten Klaviersonate von Johannes Brahms, dem offiziellen Opus 1 des gerade einmal volljährig gewordenen Komponisten – und seine Eintrittskarte in die Welt der „ganz Großen“, zu denen ihn schon seine ersten, als solche geradezu prophetischen Bewunderer zählten, das Ehepaar Robert und Clara Schumann. „(...) alles voll überschwänglicher Phantasie, Innigkeit der Empfindung“, urteilte Clara über das hochvirtuose Werk. Wie geschaffen also für eine so vielseitige Musikerpersönlichkeit wie Zoltán Fejérvári.



Mao Fujita

So. 25. Mai | Bochum

mit den Bochumer Symphonikern
unter der Leitung von
Tung-Chieh Chuang

So. 06. Juli | Düsseldorf

mit Renaud Capuçon (Violine)
und Kian Soltani (Violoncello)

Die Wunschliste ist lang. Unterhalb eines Videos werden Internet-Nutzer gefragt: Welches Stück soll Mao Fujita als nächstes vorstellen? Die Antworten reichen von Schuberts letzten Sonaten über Werke von Ravel bis zu einer Etüde von György Ligeti. Auch Strawinskys „Der Feuervogel“ wird genannt.

Gerade bei Strawinsky könnte man sich fragen: Sind Fujitas Hände dafür überhaupt groß genug? Seine Finger sind eher kurz, so viel steht fest. Doch Fujita verfügt über eine großartige Beweglichkeit, über schnelle Reflexe. „Ich habe auch schon viel Rachmaninow gespielt“, gibt er zu und schiebt später ein helles Lachen hinterher – ein unbekümmertes, frisches Lachen.

Auf die Frage, wann er begonnen habe, sich mit Musik zu beschäftigen, nennt er die Zahl eins: „Im Alter von einem Jahr habe ich mit Rhythmus- und Gehörtraining begonnen, mit drei Jahren dann mit dem Klavierspiel.“ In Tokio geboren und ausgebildet, sorgt Fujita im für ihn fernen Europa für Furore, als er bei bedeutenden Wettbewerben Preise gewinnt. Für Furore sorgt er auch, als er 2021

beim Verbier Festival sämtliche Solo-Sonaten von Mozart aufführt und die Werke anschließend im Studio aufnimmt: Ein junger Pianist debütiert bei einem neuen Label mit Mozart-Sonaten! Das hat es lange nicht gegeben.

„Ich war erstaunt, wie das Klavier sich auf so viele verschiedene Arten ausdrücken konnte.“

Warum überhaupt Mozart? In jungen Jahren sieht Mao Fujita ein bereits älteres Video mit einem noch viel älteren Pianisten. Der spielt Mozarts C-Dur-Sonate KV 330 – es ist das legendäre Rückkehr-Konzert 1986 in Moskau mit Vladimir Horowitz. „Diese Aufführung hat mich fasziniert“, gesteht Fujita, „Ich war erstaunt, wie das Klavier sich auf so viele verschiedene Arten ausdrücken konnte. Besonders fasziniert war ich von der magischen Berührung seiner Finger und seinem Ton. Diese Klangfarben!“

Für jede Mozart-Aufführung brauche es ein hohes Maß an Spontaneität, so Fujita. „Mozart war selbst Pianist und die Partitur für ihn nur die Grundlage, um darauf bei einem Konzert aufzubauen – mit größerer Vielfalt, mehr Details, mehr Nuancen, mehr Tiefe.“ Der Charakter eines leichten, wie improvisiert wirkenden Spiels ist auch für Mao Fujita entsprechend wichtig.

„Ich glaube, das Wichtigste bei Musik ist, dass sie natürlich ist.“

Dabei spielt Tradition für ihn durchaus eine große Rolle, aber keine einengende. Natürlich hat sich Fujita auch mit den Mozart-Aufnahmen eines Claudio Arrau, eines Wilhelm Backhaus und einer Clara Haskil beschäftigt: „Das ist sehr wichtig, aber Tradition ist nichts, was man mit Gewalt weitergeben kann.“

Früher als Kind wollte er Taxifahrer werden, „weil die Taxifahrer in Japan sich automatisch öffnen“. Heute lebt Fujita in Berlin. Der bekennende Liebhaber der Malerei von Giuseppe Arcimboldo – „Seine Kunst besitzt die Kraft, den Betrachter in ein Labyrinth zu locken“ – schätzt auch die Kammermusik. In Verbier hat er Beethovens sämtliche Violinsonaten mit Marc Bouchkov aufgeführt. Umso größer die Vorfreude, wenn Mao Fujita beim Klavier-Festival mit Renaud Capuçon an der Geige und dem Cellisten Kian Soltani ein Trio der Spitzenklasse bilden wird. Und ebenso begeistert wird er bei seinem Konzert mit den Bochumer Symphonikern, wenn unter anderem Mozarts Klavierkonzert Nr. 25 und „Der Feuervogel“ erklingen werden.



Jean-Paul Gasparian

Mi. 25. Juni | Schwelm

Text Anja Renczikowski

Das Wichtigste für einen Musiker? Für Jean-Paul Gasparian sind es Leidenschaft, Inspiration und Freiheit. Als Pianist müsse man nicht nur ein starkes inneres Verlangen haben, Musik selbst zu spielen, sondern diese Leidenschaft bedeute auch, gerne zuzuhören. Und das tut der Sohn eines Pianisten-Ehepaares seit Kindheitstagen mit großer Passion. Inspiration bezieht er auch aus den anderen Künsten, etwa der Literatur, der Malerei oder dem Film. Freiheit sei eben das, was den gewissen Unterschied ausmache – jedes Stück neu zu erschaffen und es mit den eigenen musikalischen Gefühlen, Ideen und Entscheidungen zu füllen.

Geboren wurde der Pianist in Paris, doch seine armenischen Wurzeln bedeuten ihm viel. So bringt er zu seinem Debüt-Konzert beim Klavier-Festival Ruhr auch ein Werk von Aram Khachaturian, dessen Kompositionen stark von Volksmusik aus dem Kaukasus beeinflusst ist. Das Stück bildet einen reizvollen Kontrast zu Tschaikowskis reichem „Jahreszeiten“-Zyklus und zu drei wunderbaren Bearbeitungen, die Franz Liszt von Werken Giuseppe Verdis erstellt hat.



Kirill Gerstein

Mi. 04. Juni | Essen

mit dem Gurdjieff Ensemble
unter der Leitung von Levon Eskenian

Kirill Gerstein ist ein Grenzgänger, getrieben von unermüdlicher Neugier und dem Wunsch, Verbindungen zu schaffen. 1979 in einer russisch-jüdischen Familie in Woronesch geboren, in den USA ausgebildet und heute in Berlin lebend, bewegt sich der vielseitig interessierte Pianist seit seiner Kindheit in unterschiedlichsten musikalischen Welten und kulturellen Zusammenhängen. Beim letztjährigen Klavier-Festival Ruhr stellte er seine künstlerische Wandlungsfähigkeit und sein pianistisches Können eindrucksvoll unter Beweis. Als Porträtkünstler begab er sich in einen kreativen Dialog mit dem Jazz-Pianisten Brad Mehldau, präsentierte in einem erhellenden Lecture-Recital die Musik Ferruccio Busonis und kombinierte schließlich Gershwins „Rhapsody in Blue“ mit Schönbergs vielschichtigem Klavierkonzert. Vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen kam es im Vorfeld des Festivals außerdem zu einer ersten Begegnung mit dem Education-Programm. Zwischen Proben und Konzerten fuhr Gerstein nach Duisburg-Marxloh in die Grundschule Sandstraße, nahm in der Ecke einer in die Jahre gekommenen

Aula Platz, beobachtete mit Verwunderung, wie Grundschüler zu komplexer Klaviermusik von György Ligeti tanzten und war am Ende so begeistert, dass er sich selbst ans Klavier setzte. Auf dem Boden lagen 25 Kinder, die Augen geschlossen, die Ohren gespitzt, und hörten eine ihnen noch nicht bekannte Ligeti-Etüde, ohne zu wissen, wer da eigentlich für sie spielte. Nach all diesen geglückten Konzerten und besonderen Erlebnissen bestand kein Zweifel: Kirill Gerstein muss und wird wiederkommen, und zwar schon zum nächsten Festival.

Eine „Musik der Revolte“ und „ein Gegenentwurf zur kaputten Welt um ihn herum“.

Für Gerstein bedeutet die Auseinandersetzung mit einem musikalischen Werk weitaus mehr als das Studium des Notentexts: „Ich bin seit jeher der Überzeugung, dass unser Verständnis eines Musikstücks nicht von dem historischen und kulturellen Umfeld, in dem es geschaffen und rezipiert wurde, losgelöst werden kann.“ Exemplarisch für Gersteins umfassende Beschäftigung mit Musik ist das in den letzten Jahren entwickelte „Music in Time of War“-Projekt, das er im Juni 2025 dem Festival-Publikum präsentieren wird. Es richtet den Blick auf zwei Komponisten, deren späte Klaviermusik in Zeiten des Krieges, schonungsloser Vernichtung und enthemmter Gewalt entstand. Mitten im Ersten Weltkrieg schuf der bereits von schwerer Krankheit gezeichnete Claude Debussy im Sommer 1915 eine Reihe visionärer Werke, darunter die „Etudes pour piano“. Eine „Musik der Revolte“ und „ein Gegenentwurf zur kaputten Welt um ihn herum“, wie der Schweizer Komponist, Dirigent und Oboist Heinz Holliger treffend formulierte. Wenige Monate zuvor begann im Osmanischen Reich der unvorstellbare Genozid an den Armeniern. Unter den 220 armenischen Künstlern, Intellektuellen und geistlichen Führungspersonen, die am ersten Tag von osmanisch-türkischen

Polizeibeamten festgenommen und verschleppt wurden, befand sich auch Komitas Vardapet. Zwar wurde der Komponist und Volksliedforscher, der als „Vater“ der armenischen Kunstmusik gilt, nach einigen Monaten wieder freigelassen. Doch unter dem Eindruck der Erlebnisse der Haft und der Deportation, Vertreibung und systematische Vernichtung seiner Landsleute verstummte er. Schwer traumatisiert verbrachte Komitas seine letzten beiden Lebensjahrzehnte in Krankenhäusern in Konstantinopel und Paris. „Mein Herz ist wie zerstörte Häuser, zerbrochene Balken und erschütterte Säulen“, heißt es in einem seiner bereits vor diesen traumatischen Ereignissen komponierten Lieder, die von seiner schöpferischen Auseinandersetzung mit der armenischen Volksmusik zeugen. Und auch sein letztes Werk – eine 1916 vollendete Sammlung von Tänzen für Klavier – wurzelt in der armenischen Kultur, die im Zuge des mörderischen Angriffs auf das armenische Volk ebenfalls vernichtet werden sollte.

„Von Anfang an hatte ich das Gefühl, dass diese Zusammenstellung von Komponisten eine besondere Bedeutung für die heutige Zeit hat.“

Für Kirill Gerstein ist die Beschäftigung mit der Musik von Debussy und Komitas und ihren geschichtlichen und kulturellen Kontexten allerdings weitaus mehr als ein historisches Projekt: „Von Anfang an hatte ich das Gefühl, dass diese Zusammenstellung von Komponisten eine besondere Bedeutung für die heutige Zeit hat. Während ich jetzt schreibe, sind wir erneut von Konflikten und Kriegen umgeben.“ Vor seinem Rezital in der Folkwang Universität der Künste in Essen spricht Gerstein mit Michael Köhler deswegen nicht nur über die Musik der beiden Komponisten und die Welt, in der sie

lebten, sondern auch über den Gegenwartsbezug seines „Time of War“-Projekts. Als Konzertauftritt hat er sich einen kurzen gemeinsamen Auftritt mit einer Schulklasse der Grundschule Sandstraße gewünscht. Unter Leitung von Petra Jebavy beschäftigen sie sich seit Schuljahresbeginn mit Komitas' Musik und präsentieren selbst entwickelte Choreografien zu den „Armenischen Tänzen“. Und auch zu den Inhalten des „Time of War“-Projekts gibt es ein Education-Vorhaben. In den Monaten vor dem Konzert befassen sich Oberstufenschülerinnen und -schüler des Gymnasiums Essen-Werden mit der Gewaltgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts und ihren Verbindungen zur Gegenwart.



Hélène Grimaud

Mi. 21. Mai | Wuppertal
mit Camerata Salzburg

Bei wenigen Klassik-Künstlern ist der Ausdruck „Weltstar“ treffender als bei Hélène Grimaud.

Außerdem ist da diese irgendwie geheimnisvolle Aura, hinter der sich eine tiefgründige und komplexe Künstlerpersönlichkeit verbirgt. Nicht weniger faszinierend ist das Spiel der französischen Pianistin: Es ist geprägt von einer tiefen Hingabe an die Musik, ist einfühlsam und gleichermaßen ausdrucksstark. Ihr Spiel von feiner

Detailgestaltung wirkt dabei manchmal fast gedankenversunken. Es ist ein Musizieren, das ganz bei sich selbst verweilt, voll großer Intimität. Aber sie kann auch zupacken, beherrscht die große Geste ebenso – und geht dabei oft eigene, manchmal unkonventionelle Wege. Oder anders gesagt: Alles an dieser Künstlerin ist außergewöhnlich, irgendwie aufregend anders.

Als sie am Pariser Konservatorium aufgenommen wurde, war sie 13 Jahre alt. Drei Jahre später gewann sie dort den 1. Preis im Fach Klavier und nahm weiteren Unterricht bei György Sándor und Leon Fleisher, der selbst noch bei dem legendären Artur Schnabel studiert hatte. 1987 wurde dann zum Schicksalsjahr für Hélène Grimaud: Nach ihrem Rezital-Debüt in Tokio lud Daniel Barenboim das junge Talent zu einem gemeinsamen Konzert mit dem Orchestre de Paris ein, erst kurz davor hatte sie ihren 18. Geburtstag gefeiert. Das Konzert wurde zu einer Art Thronbesteigung, zum Beginn einer selten konstanten Weltkarriere, denn nun seit fast 40 Jahren funkelt sie wie ein Fixstern am Pianisten-Firmament. Dabei wollte sie ursprünglich gar nicht Klavier, sondern viel lieber Geige oder Cello spielen, „weil es der menschlichen Stimme“ so nah ist. Bis heute, das hat sie in einem Interview mit dem BR verraten, ist die größte Herausforderung für sie, das Klavier „zum Singen zu bringen“. Wie aus dem Instrument aus Holz und Metall ein lebendiger Klang wird, sei für sie jedes Mal wie ein Wunder.

Wunder vollbringt Hélène Grimaud aber nicht nur, wenn sie am Flügel sitzt und auf den 88 Tasten zaubert. Mit der gleichen Hingabe widmet sie sich auch dem Naturschutz und sozialen Projekten: Sie ist Mitglied der Organisation „Musicians for Human Rights“, die sich für Menschenrechte und sozialen Wandel einsetzt. Außerdem verzichtet sie selbst, wann immer möglich, auf Flugreisen. Legendär ist auch ihre innige Beziehung zu Wölfen, eine Zeit lang lebte sie sogar mit diesen faszinierenden Tieren zusammen. 1999 gründete sie dann das „Wolf Conservation Center“ in der Nähe von New York, das an der Reintegration von Wölfen in die freie Wildbahn arbeitet und sich als Zentrum für Umwelterziehung versteht.

„The rest is noise!“

Doch zurück zur Musik: Hier schlägt das Herz der Pianistin, bei aller Repertoirevielfalt, besonders für die deutsche Romantik.

Und hier vor allem für Johannes Brahms, der „für mich eine besondere Bedeutung hat“. In einem Interview hat sie einmal, mit verschmitztem Grinsen und natürlich nicht ganz ernst gemeint, gesagt: „The rest is noise!“ Diese innige Beziehung zu dem auf Fotos immer ein bisschen ernst-melancholisch dreinblickenden Komponisten mit dem Zauselbart spiegelt sich nicht nur auf dem Konzertpodium wider, sondern auch in der Diskografie der Pianistin. Auf ihrem letzten Album hat sie neben Klaviermusik von Brahms auch dessen „Lieder und Gesänge“ op. 32 gespielt, gemeinsam mit dem Bariton Konstantin Krimmel. Auch das erste Klavierkonzert hat sie eingespielt, 2012 mit dem BR-Symphonieorchester unter Andris Nelsons. Es war bereits ihre zweite Aufnahme des Werks, das sie schon 1997 mit der Staatskapelle Berlin und Kurt Sanderling eingespielt hat.

**„Was ich liebe,
ist dieses Klima des
Vertrauens und die
Fähigkeit, gemeinsam
Risiken einzugehen.“**

Beim Klavier-Festival Ruhr sind nun die Musiker der Camerata Salzburg ihre Partner – und das ist eine äußerst vielversprechende Kombination. Denn seit einiger Zeit schon verbindet die Pianistin eine enge künstlerische Partnerschaft mit dem Orchester. „Sie spielen mit so viel Seele und Geist. Es ist, als ob man auf den Flügeln der Kollegen mitfliegt“, schwärmt Héléne Grimaud über die Zusammenarbeit. „Was ich liebe, ist dieses Klima des Vertrauens und die Fähigkeit, gemeinsam Risiken einzugehen.“ Tiefe, Freiheit, Mut und Abenteuer sind weitere Begriffe, mit denen die Pianistin das Zusammenspiel beschreibt. „Sobald die Musik anfangt, war es wie Magie“, erinnert sich Giovanni Guzzo, der Konzertmeister der Camerata Salzburg, an einen gemeinsamen Auftritt. „Es fühlt sich immer frisch an, fast wie eine Improvisation, als würde man Jazz spielen. Es ist ein echtes Gefühl von wahrer Freundschaft, das mit jeder Note, mit jeder Phrase überkommt.“



Tamar Halperin

Do. 29. Mai | Essen
Prof. Tobias Bleek,
Vortrag mit Filmauszügen
Thematische Führungen im Museum Folkwang (S.144)

Text Stephan Schwarz-Peters

**Keine noch so
schillernde Erschei-
nung seiner Zeit hätte
es mit der Exzentrik
Erik Saties aufnehmen
können.**

Dass er, „Erfinder“ und Medium einer völlig neuen Art der Musik, nicht nur die Komponisten und Schriftsteller, sondern auch die Maler seines Pariser Umfelds maßgeblich beeinflusste, ist eine

kunsthistorische Tatsache, die sich kaum sinnlicher vermitteln ließe als in einem Museum. Eine gute Idee also, Tamar Halperins Rundgang durch das faszinierende Klavierwerk Saties ins Essener Museum Folkwang zu verlegen. Schon lange beschäftigt sich die israelische Pianistin mit dem Komponisten, dessen kalligrafisch abgefasste musikalische Notate selbst die Grenzbereiche der bildenden Kunst berühren. Nicht nur am Klavier, sondern auch auf anderen Instrumenten wie Cembalo, Hammondorgel oder Glockenspiel – und noch dazu durch den Einsatz von Electronics – verwendet Halperin ihre musikalische Vorstellungskraft darauf, Kultstücke wie die drei „Gymnopédien“ oder die noch rätselhafteren „Gnossiennes“ mit dem Puls unserer Zeit zu kontakten. Auch an diesem Satie-Tag wird sie Teile dieser beiden Zyklen spielen. Kombiniert mit weiteren (mitunter birnenförmigen) Stücken Saties und seiner gelehrtsten „Schüler“, zu denen Tamar Halperin auch Claude Debussy, John Cage und Chick Corea zählt.

In einem einleitenden Vortrag führt der Musikwissenschaftler und Frankreichexperte Tobias Bleek in die originelle Klang- und Gedankenwelt von Erik Satie ein und richtet den Blick auf Saties kunstformübergreifende Projekte und seinen Einfluss auf die Malerei und den Film. Bei dieser Gelegenheit erleben wir Erik Satie – in René Clairs epochemachendem Kurzfilm „Entr’acte“ (1924) – nicht nur als Pionier der Filmmusik, sondern auch als Leinwanddarsteller: Berühmt ist die Eröffnungssequenz, in welcher der Komponist in charakteristischer Kluft mit steifem Hut, Regenschirm und Vatermörder gemeinsam mit dem Maler Francis Picabia auf eine Kanone zuhüpft, die die beiden im weiteren Verlauf laden und auf das Kinopublikum abfeuern werden. In themenbezogenen Führungen erkunden Sie anschließend Kunstwerke aus der Sammlung und den Depots des Museum Folkwang, die mit Saties Welt und seinen Ideen in Verbindung stehen. Nicht nur die Kubisten, auch die Dadaisten und Surrealisten beriefen sich an vielen Stellen auf das Werk des wohl berühmtesten Brillenträgers vom Montmartre – den Tamar Halperin, von neuem Licht beschienen, in ihrem Konzert nach der Führung in seiner Musik wiederauferstehen lässt.



Lucas & Arthur Jussen

Di. 24. Juni | Bochum

Text Bjørn Woll

Kein Blatt passt zwischen die Töne der beiden, während sie das Klavier wunderbar zum Singen bringen.

Es gibt ein Foto des Künstlerfotografen Marco Borggreve, das im wahrsten Sinne des Wortes „sinn-bildlich“ für das Klavierduo Lucas & Arthur Jussen steht: Dezent und doch stylish im schwarzen Rollkragenpullover, verschmelzen die beiden am Klavier optisch zu einem Organismus mit zwei Köpfen und vier Händen. Treffender

lässt sich ein Klavierduo, die vermutlich innigste Formation der Klassik, nicht in ein Bild gießen. „Wenn man als Duo zusammen musiziert, geht es darum, zu antizipieren, was der andere spielt“, beschreibt es Arthur Jussen – und so klingen sie dann auch: Kein Blatt passt zwischen die Töne der beiden, während sie das Klavier wunderbar zum Singen bringen. Für den Klassikbetrieb sind Lucas und sein dreieinhalb Jahre jüngerer Bruder Arthur damit ein echter Glücksfall: weil sie den Glamour von Popstars mit der Ernsthaftigkeit der klassischen Musik verbinden. 2018 hat das Duo sein Debüt beim Klavier-Festival Ruhr gespielt, seitdem war es jedes Jahr zu Gast, mit Ausnahme des Corona-Jahrgangs 2020. „Wir mögen abwechslungsreiche Programme mit vielen Facetten“, sagen sie selbst über ihre Auftritte. Und noch etwas ist typisch für das strohblonde Brüderpaar aus den Niederlanden: Wer den Primo- bzw. Secondo-Part übernimmt, entscheiden die beiden bei jedem Werk per Münzwurf. „Wir mögen diese Abwechslung, weil es sonst langweilig wäre.“



Alexandre Kantorow

Mi. 16. Juli | Wuppertal

mit Renaud Capuçon (Violine),
Lawrence Power (Viola) und
Victor Julien-Laferrière (Violoncello)

Text Christoph Vratz

„Was das Publikum möchte?“, fragt er ganz sachlich – und liefert die Antwort gleich mit: „Es möchte mit dem Künstler auf eine Reise gehen.“ Dann wird Alexandre Kantorow ein bisschen konkreter: „Es möchte Momente aus der Geschichte erleben, und es möchte – wie bei einem Diamanten, in dem sich das Licht spiegelt – Momente des Lebens aus verschiedenen Blickwinkeln erleben.“

Wir begegnen einem reflektierten jungen Mann, dem man nicht anmerkt, wie erfolgreich seine Karriere bislang verlaufen ist.

Er stammt aus einer Musikerfamilie: die Mutter Geigerin, der Vater auch Geiger, später ein berühmter Dirigent. Nun könnte man vermuten, bei so viel musikalischer Betriebsamkeit sei auch das Kind Alexandre von Konzertsaal zu Konzertsaal getingelt. Doch Kantorow hat diese Jahre anders erlebt: „Wir waren selten im Konzert.“ Hat er wenigstens früh mit dem Musik-Unterricht begonnen? „Das Klavier war für mich viele Jahre lang eigentlich nur etwas, das ich halt gerne nach der Schule gemacht habe.“

Die Musik entfaltet ihren Zauber langsam und frei.

Einen entscheidenden Impuls, sich für dieses Instrument zu begeistern, liefert eine Comic-Serie: „Tom & Jerry“. In einer Szene kämpft Kater Tom, während er Franz Liszts zweite „Ungarische Rhapsodie“ spielt, mit dem Flügel und seinem listigen Widersacher, der Maus Jerry. Diese Musik von Liszt will der junge Alexandre schließlich auch spielen können. Die Begeisterung fürs Klavier ist geweckt.

Die Musik entfaltet ihren Zauber langsam und frei. Vielleicht haben seine Eltern das einzig Richtige getan: „Sie waren sehr vorsichtig und haben sich zurückgehalten.“ Erst später, als in Alexandre der Wunsch keimt, eine Laufbahn als Pianist anzusteuern, „wurden sie aktiver und haben angefangen, mir Tipps zu geben.“ Da ist er 14 Jahre alt.

Nur acht Jahre später, nach einem Studium am Pariser Konservatorium und an der École Normale de Musique, gewinnt Kantorow den renommierten Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau – als erster französischer Pianist überhaupt. Im Finale spielt er nicht das berühmte erste Klavierkonzert von Tschaikowski, sondern sein weniger beachtetes zweites. Die Partitur hatte Kantorow zuvor in der Bibliothek des Vaters gefunden.

Etwas kurios wirkt beinahe, dass sich Kantorow überhaupt in Moskau angemeldet hat und nicht etwa beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb im ungleich näher gelegenen Brüssel. „Die Programmauswahl in Moskau ist freier, man ist nach der ersten Runde nicht so sehr festgelegt. Außerdem darf man in Moskau im Finale zwei Solokonzerte spielen. Diese enorme Herausforderung hat mich gereizt.“

„Ich muss mir letztlich klar darüber werden, was ich mit meinem Leben anstellen will.“

Nach seinem Triumph ist Kantorow schlagartig kein Newcomer mehr, sondern der Goldmedaillen-Gewinner bei einem der berühmtesten Musikwettbewerbe der Welt. Das verändert Karrieren. Auch bei Alexandre Kantorow. Viele Debüts folgen, er lernt Prioritäten zu setzen und genau voranzuplanen. „Ich muss mir letztlich klar darüber werden, was ich mit meinem Leben anstellen will.“

Mit viel Bedacht formt Kantorow seine künstlerische Laufbahn. So hat er beispielsweise die drei Klaviersonaten von Johannes Brahms aufgenommen – alle drei weniger populär als etwa die Sonaten von Chopin oder Liszt. Doch Kantorow hat sie nicht als zusammenhängenden Zyklus aufgenommen, sondern in Etappen, und an ihre Seite Werke von Bartók und Schubert gestellt. Wer Kantorows Klavierkunst auf exemplarische Weise nahekommen möchte, sollte sich vielleicht den langsamen Satz aus der dritten Brahms-Sonate anhören: subtile Klangmischungen, gesangliche Verläufe, umsichtig die Balance der einzelnen Stimmen.

Kantorow sieht sich als Familienmensch, der auch seine Interessen außerhalb der Musik nicht allzu sehr vernachlässigen möchte, etwa das Tennisspielen. Die Familienbande schlagen sich auch im Alltag nieder, denn gelegentlich steht er mit seinem Vater Jean-Jacques auf der Bühne – ob im Duo mit Geige und Klavier oder als Dirigent und Solist. „Wir haben uns vorgenommen, während unserer gemeinsamen Jahre in der Musikwelt so viel wie möglich zusammen zu machen.“ Die Spur, selbst zu dirigieren, hat Kantorow Junior bislang noch nicht ernsthaft verfolgt. Das überlässt er anderen – noch. Dafür erleben wir ihn als leidenschaftlichen Kammermusiker. Im Sommer 2022 hat Kantorow erstmals zu einem eigenen Festival im südfranzösischen Nîmes eingeladen, organisiert mit zwei guten Freunden: „Rencontres de Nîmes“. Mehrere Tage lang tritt er in mehreren Kammerkonzerten auf. „Ein Marathon“, gesteht Kantorow und schwärmt von der besonderen Stimmung. Da schimmert er wieder durch, der musikalische Reiseführer.



Elisabeth Leonskaja

**So wird dieses
Konzert, wenn man
so will, zu einem
Wiener Stelldichein
im Ennepe-Ruhr-Kreis.**

Mo. 2. Juni | Gevelsberg

Direkt und doch geheimnisvoll

Eine überaus feine Anschlagkultur, direkt und doch geheimnisvoll: das zeichnet das Spiel von Elisabeth Leonskaja aus. Ihr zauberhafter pianistischer Stil zog schon früh Bewunderung auf sich. Und nach über sechzig Jahren auf der Bühne fasziniert die schon in den 1980er Jahren von Moskau nach Wien ausgewanderte Künstlerin immer wieder aufs Neue.

Wien als Angelpunkt: Franz Schubert und Arnold Schönberg stammen aus der österreichischen Metropole, Johannes Brahms und Elisabeth Leonskaja haben hier später ihren Lebensmittelpunkt gefunden.

Passenderweise hat jede der genannten Komponisten-Größen Spuren in Leonskajas Karriere hinterlassen; beim Auftritt der russischen Meisterpianistin kommen sie mit Werken aus unterschiedlichen Schaffensperioden zu Wort. Ein jugendlicher Feuerkopf war Brahms, als er mit seiner zweiten Klaviersonate, komponiert im Jahr 1852, eine weitere Sprosse auf der Leiter zum Weltruhm nahm. Den suchte Arnold Schönberg zeit seines Lebens vergeblich, doch tröstete er sich, dass er in mittleren Jahren mit Erfindung der Zwölftonmusik einen epochalen Beitrag zur Musikgeschichte leisten konnte; die Suite op. 25 gilt als erstes Werk, das vollständig nach dieser Technik komponiert wurde. Ganz anders die ins Ferne schweifende romantische Klangwelt von Schuberts „Fantasie-Sonate“, die zum Spätwerk dieses viel zu früh verstorbenen Genies aus der „Welthauptstadt der Musik“ zählt. Sie entstand 1826, zwei Jahre vor seinem Tod – und gehört zu den Meilensteinen in Elisabeth Leonskajas Repertoire.



Igor Levit

Di. 08. Juli | Wuppertal

„Ich habe viele Jahre keinen Chopin gespielt. Er fand in meinen Programmen einfach nicht statt“, sagt Igor Levit. Doch das wird sich mit seinem nächsten Auftritt beim Klavier-Festival Ruhr ändern, denn dann spielt der Ausnahmepianist Chopins 3. Klaviersonate, komponiert in der „Todestonart“ h-Moll. Ein reifes, ebenso farbenreiches wie monumentales Stück hat Chopin damit geschaffen, fünf Jahre vor seinem frühen Tod mit 39 Jahren. „Ich bin froh und glücklich darüber, gleichzeitig aber auch positiv angespannt“, so Levit über das „neue Kapitel in meinem Musikerleben, das ich da aufschlage. Und ich freue mich sehr, das mit meinen Freunden vom Klavier-Festival zu teilen.“

Diese Freundschaft, von der Igor Levit da spricht, ist eine über die Jahre gewachsene, innige Verbindung: 2011 gab der Pianist sein Debüt beim Klavier-Festival Ruhr und war seitdem rund 20 Mal zu Gast im Ruhrgebiet. Auch für ihn eine prägende Zeit: „Seit meinem Debüt wurde das Festival zu einem festen Bestandteil meines Konzertlebens. Ich war seitdem jedes Jahr dort, habe wunderschöne

Konzerterlebnisse erfahren, ein wunderbares Publikum kennengelernt und bin ein Stück weit auch mithilfe des Klavier-Festivals gewachsen.“

„Die beste Klavierparty überhaupt!“

Das Publikum hat bei diesen Auftritten beim weltweit größten Pianistentreffen – oder wie Levit sagt: „Die beste Klavierparty überhaupt!“ – zahlreiche intensive Konzertmomente erleben können. Immer wieder ist Igor Levit tief in den Sonaten-Kosmos von Beethoven eingedrungen, ohnehin einer seiner favorisierten Komponisten. Oder er hat sich in Gegenüberstellungen mit zentralen Variationen-Zyklen für Tasteninstrumente auseinandergesetzt, mit den „Goldberg- und Diabelli-Variationen“ ebenso wie mit dem stellenweise als unspielbar geltenden „The People United Will Never Be Defeated“ von Frederic Rzewski. Viele seiner Auftritte beim Klavier-Festival Ruhr haben geradezu überschwängliche Kritiken bekommen, was auch daran liegt, dass er immer ganz besondere Programme mitbringt.

Ein solches hat der Pianist dann auch für seinen nächsten Auftritt bei der „besten Klavierparty“ zusammengestellt: Den Auftakt bildet Schuberts letzte Klaviersonate, entstanden zwei Monate vor seinem Tod, die uns in extreme, teils verstörende Seelenlandschaften entführt, gefolgt von Schumanns „Nachtstücken“, deren Entstehung vom Tod seines Bruders Eduard überschattet wurden, so dass der Komponist in sein Tagebuch vermerkte, dass er an einer „Leichenphantasie“ arbeite. Die beiden Werke werden ausbalanciert durch Chopins h-Moll Sonate, die mit ihrer dramatischen Intensität, lyrischen Passagen und raffinierter Harmonik zu einem der anspruchsvollsten und ausdrucksstärksten Werke der romantischen Klavierliteratur zählt.



Jan Lisiecki

Jan Lisiecki ist nie ein reiner Virtuose, der nur technische Meisterschaft anstrebt, sondern stets auf der Suche nach dem Ausdruck hinter den Noten, nach der emotionalen Wahrheit, die in jeder Komposition verborgen liegt.

Dies zeigt sich auch in seinem Programm „Préludes“, mit dem er uns in Essen verzaubern möchte und das Präludien von Frédéric Chopin, Johann Sebastian Bach, Sergei Rachmaninow und anderen großen Komponisten vereint.

„Im Regelfall konzentriert man sich als Künstler im Konzert völlig auf den gegenwärtigen Moment. Mit den Präludien stellt sich jedoch immer ein Gefühl der Vorausschau, der Vorbereitung und des Ausblicks auf das nächste Stück ein“, so schreibt uns Jan Lisiecki zur Idee seines Programms. „Traditionellerweise und per definitionem bereitet ein Präludium den Hauptvortrag vor, indem es eine bestimmte Grundstimmung erzeugt. Kann ein Klavierabend also ausschließlich aus solchen Einführungen bestehen, von denen eine direkt in die nächste überleitet, und trotzdem tiefgehend sein?“

Wer Jan Lisiecki und seinen musikalischen Tiefgang schon einmal erlebt hat, wird die Antwort wissen: Ja, das geht ganz sicher.

Sa. 05. Juli | Essen

Auf der Suche nach dem Ausdruck hinter den Noten, nach der emotionalen Wahrheit.

Jan Lisiecki und das Klavier-Festival Ruhr: Diese künstlerische Beziehung ist in den letzten Jahren eine verlässliche Größe gewesen. Ob als Solist, als Kammermusiker oder mit Sinfonieorchester: Der Kanadier mit polnischen Wurzeln hat das Publikum an Rhein und Ruhr bei den letzten zehn Festivaldurchgängen so zuverlässig zu Begeisterungstürmen hingerissen wie kaum ein anderer.



Bruce Liu

Do. 15. Mai | Wuppertal
mit dem WDR Sinfonieorchester
unter der Leitung von Axel Kober

Musik entsteht für Bruce Liu in erster Linie im Kopf und nicht in den Fingern.

Bruce Liu sitzt an einem Flügel ohne Tasten und lässt seine Finger in rasender Geschwindigkeit über das blanke Holz flitzen, während dazu bei diesem Reel aus dem Off Chopins „Winter Wind“-Etüde Op. 25 Nr. 11 erklingt. An diesem Stück habe er sich beim Üben als Jugendlicher die Zähne ausgebissen, schreibt Liu dazu. Manchmal sei es eben besser, ohne Tastatur zu üben und sich die Musik einfach vorzustellen. Humor hat er, so viel steht fest! Und ein Körnchen

Wahrheit steckt auch drin, denn die Musik entsteht für Bruce Liu in erster Linie im Kopf und nicht in den Fingern. Egal, wie schnell seine Hände sich über die Tasten bewegen, wie zielsicher er Akkorde in atemberaubendem Tempo trifft: Immer sitzt jedes Detail. Alle Klangfarben und dynamischen Abstufungen hat Liu permanent bis auf die letzte Schattierung unter Kontrolle.

Das findet 2021 auch die Jury des renommierten Chopin-Wettbewerbs in Warschau. Doch fast verpasst Bruce Liu seinen Triumph, weil er nach einer der ersten Wettbewerbsrunden so frustriert ist, dass er seine Koffer packen und abreisen will. Glücklicherweise überlegt er es sich anders und bleibt bis zum Finale: Am Ende gewinnt Bruce Liu den 1. Preis!

Der Geschwindigkeitsrausch im Miniflitzer und das Fingerspitzengefühl beim Lenken: gar nicht so anders als am Klavier!

Zu dieser Zeit ist er noch Student, ein Management hat er nicht, und auf den Gewinn eines so renommierten Wettbewerbs ist er überhaupt nicht vorbereitet. Über Nacht verändert sich das Leben des damals 24-jährigen Bruce Liu vollständig, denn die Agenten und Konzertveranstalter reißen sich fortan um den jungen Pianisten.

Zu Hause ist der Kanadier mit chinesischen Wurzeln in Montreal, aber inzwischen quasi ununterbrochen auf Tour. Wenn es doch mal kleine Lücken in seinem prall gefüllten Kalender gibt, dann entspannt sich Bruce Liu besonders gerne beim Kartfahren. Der Geschwindigkeitsrausch im Miniflitzer und das Fingerspitzengefühl beim Lenken: gar nicht so anders als am Klavier!

Als großen Vorteil des vielen Reisens als Musiker empfindet es der Pianist, die Esskulturen weltweit kennenzulernen. Er probiert sich gerne durch die lokalen Spezialitäten und lässt sich auch nicht

abschrecken, wenn es mal sehr ungewöhnlich schmeckt. Diese Offenheit und Neugier spiegeln sich auch in seinem Klavierspiel wider. Bei jedem Auftritt versucht Bruce Liu, neue Facetten in einem Werk für sich zu entdecken und lässt sich von seinen Emotionen, von seiner jeweiligen Stimmung leiten. Genauso offen ist er auch, wenn es um das Kennenlernen eines neuen Orchesters geht: Wie „Speed-Dating“ sei das, sagt er scherzhaft in einem Interview. Bei seinem Konzert in der Historischen Stadthalle Wuppertal trifft Bruce Liu sich zum „Date“ mit dem WDR-Sinfonieorchester. Dass es funkt, dafür sorgt Maurice Ravels G-Dur Klavierkonzert, das den jungen Pianisten und das Orchester gleich zu Beginn mit einem Peitschenknall in ein glitzerndes Klangmeer schickt: mal tänzerisch beschwingt, mal jazzig groovend, dann wieder fließend und strahlend.

In jedem Fall eine abenteuerliche Reise voll aufregender Klangerlebnisse!



Víkingur Ólafsson

Do. 05. Juni | Duisburg

Text Susanne Herzog

Auf der Suche nach dem „unmöglichen Sound“.

Wenn man in Island auf einem Hügel steht, erklärt Víkingur Ólafsson, kann man ganz weit in die Landschaft schauen – eine Weite, die der isländische Pianist auch im Innern empfindet, sobald er Klavier spielt.

Und genau wie seine Vorfahren, die Wikinger, sagt Víkingur Ólafsson, reise er um die Welt, im Gepäck seine Interpretationen beispielsweise von Bach oder Beethoven. Dabei geht es dem Pianisten nicht nur darum, als Gast die Welt von Bach oder Beethoven zu betreten, sondern umgekehrt werden die Komponisten durch seine

Interpretation auch Teil seines eigenen Klangkosmos. Und der klingt bei Víkingur Ólafsson immer aufregend neu und vielfältig: Frisch und klar ist sein Klavierspiel, manchmal so plastisch, dass man fast dreidimensional zu hören meint. Er sei auf der Suche nach dem „unmöglichen Sound“, hat Víkingur Ólafsson mal in einem Interview gesagt.

Und diese Suche beginnt früh. Schon als Kleinkind – bevor er überhaupt spricht – sucht er sich Klänge auf dem Flügel der Eltern. Den kaufen seine Mutter, eine Pianistin, und sein Vater, ein Komponist, noch als Studenten auf Kredit und stellen ihn mitten in ihr sehr kleines Apartment. Doch Víkingur Ólafssons musikalische Initialzündung erfolgt noch früher: Als seine Mutter nämlich mit ihm schwanger ist, übt sie für ihr Solo-Examen als Pianistin. Und das Baby im Bauch – wenige Zentimeter von den Tasten entfernt – badet in Klavierklängen, bevor es überhaupt seinen ersten Atemzug tut.

In Klängen baden, sich versenken: Das macht Víkingur Ólafsson bis heute. Letzte Saison hat er ausschließlich Bachs Goldberg-Variationen gespielt. Geplant waren 88 Konzerte – so viele wie ein Flügel Tasten hat. Geworden sind es dann einige Konzerte mehr, denn Víkingur Ólafssons Goldberg-Variationen waren einfach zu gut. Langweilig ist ihm dabei nie geworden, ganz im Gegenteil: Er habe immer wieder neue Dimensionen in diesem sagenhaften Variationszyklus von Bach für sich entdeckt. Nach diesem Bach-Projekt ist jetzt Beethoven an der Reihe: Víkingur Ólafsson geht mit den drei letzten Klaviersonaten von Beethoven auf Tour durch die USA und Europa. Bereits während er die Goldberg-Variationen gespielt hat, sind Víkingur Ólafsson Bezüge zu Beethovens späten Klaviersonaten aufgefallen. „Fast wie ein Liebesbrief von Beethoven“, erklärt er in einem Interview, so empfinde er diese Anspielungen bei Beethoven auf Bachs Goldberg-Variationen. Besonders den zweiten Satz aus Beethovens allerletzter Sonate Op. 111, die Arietta mit ihren fünf Variationen, liebt Víkingur Ólafsson sehr. Für ihn ist das Beethovens genialster Satz überhaupt, und gleichzeitig seien es die einzigen Variationen, die sich mit denen von Bach messen könnten. Denn – so Víkingur Ólafsson – sie seien nicht von dieser Welt: Da bewege sich Beethoven genau wie Bach in ganz anderen Sphären. Poesie pur entfaltet das Thema der Arietta, während Beethoven in den Variationen mit scharfen Akzenten, groovend punktierten Rhythmen und endlos wirkenden, flirrenden Trillerketten die Tür zur Zukunft aufstößt.



Georgijs Osokins

Fr. 16. Mai | Bottrop

Gestochen scharfe Rhythmik, meisterhaft herausgearbeitete Klangarchitektur und ein Hauch von dämonischer Getriebenheit.

Text Stephan Schwarz-Peters

Es kommt nicht häufig vor, dass einem Spitzenmusiker wie Gidon Kremer die Spucke wegbleibt – aber im Fall von Georgijs Osokins muss es so gewesen sein. Als einen der Ersten überhaupt berief

er den jungen Pianisten aus Lettland zum ständigen Gastkünstler seiner Kremerata Baltica und machte ihn zum Duo-Partner, mit dem er regelmäßig durch die großen Musikmetropolen tourt. Schon längst hat sich Georgijs Osokins auch als Solist von außerordentlicher Bandbreite die Konzertsäle der Welt erobert – mit hoher Individualität und charismatischer Persönlichkeit fernab von jedem Show-Gehabe.

Dass sie einen besonderen Musiker vor sich hatten, bemerkten bereits die Besucher des Warschauer Chopin-Wettbewerbs, bei dem Osokins 2015 bleibenden Eindruck hinterließ. Schon in den ersten Runden überzeugte der damals 19-Jährige durch seinen frischen Blick auf das Werk des polnischen Nationalkomponisten. Gestochen scharfe Rhythmik, meisterhaft herausgearbeitete Klangarchitektur und ein Hauch von dämonischer Getriebenheit: Noch vor dem Finale wurde er für eine Reihe wichtiger Debüts engagiert. Beim Klavier-Festival Ruhr stellte er sich 2019 vor und war bei dieser Gelegenheit mit Werken von Chopin, Rachmaninow und seinem Landsmann Arvo Pärt zu hören. Eine passende und überaus spannende Ergänzung zum diesjährigen Programm sind die Werke des russischen Mystikers Alexander Skrjabin und das nicht minder schillernde Tongemälde, das Franz Liszt in seiner „Fantasia quasi Sonata – Après une lecture du Dante“ entwirft.



Alice Sara Ott

Sa. 10. Mai | Essen

mit Benjamin Appl (Bariton), Thomas Reif (Violine), São Soulez Larivière (Viola), Sebastian Klinger (Violoncello) und Wies de Boevé (Kontrabass)

Text Bjørn Woll

Gemeinsames Musizieren, rein und pur, ganz auf das Wesentliche konzentriert

Es ist die vielleicht direkteste, unmittelbarste Art, Musik zu machen: die Hausmusik. Heute ziemlich aus der Mode gekommen, war das gemeinsame Musizieren, miteinander und füreinander, im 19. Jahrhundert ziemlich en vogue. Und im Zentrum dieser Bewegung stand Franz Schubert, der Namensgeber der sogenannten Schubertiade:

zwanglose Treffen in privatem Rahmen, bei denen nicht nur gespeist, getrunken und geplaudert, sondern auch Musik und Literatur vorgetragen wurde. Schubert selbst saß oft am Klavier und hat nicht wenige seiner Werke hier erstmals vor einem Publikum gespielt, im kleinen Kreis. Und etwas von dieser besonders intimen Atmosphäre wird Alice Sara Ott mit ihrer ganz persönlichen „Schubertiade“ beim Eröffnungskonzert des Klavier-Festival Ruhr 2025 zum Leben erwecken.

Gemeinsames Musizieren, rein und pur, ganz auf das Wesentliche konzentriert: Es ist ein typisches Programm für die in München geborene Pianistin mit deutsch-japanischen Wurzeln, die immer schon gern eigene Wege ging. Gegen den Wunsch der Mutter, die selbst Pianistin ist, hat sie, ebenso wie ihre Schwester Mona Asuka, eine musikalische Karriere eingeschlagen. Am Klavier sitzt sie bevorzugt barfuß, seit ihre Knie wegen der hohen Absätze einmal nicht unter die Tastatur eines historischen Flügels gepasst haben, auf dem früher schon Franz Liszt gespielt hat. Außerdem sei sie eine Nachteule und ein Sommermensch. Wenn ihre Finger im Winter mal kalt werden, wärmt sie die hinter der Bühne mit einem dieser bunten Zauberwürfel auf oder daddelt an der Spielkonsole. Und auch als Designerin hat sich das Multitalent Alice Sara Ott schon erfolgreich versucht, mit einer Kollektion für das Taschenlabel JOST. Und selbst die Diagnose MS, die sie mit 30 Jahren erhielt, konnte sie nur kurzfristig aus der Bahn werfen. Es gehe ihr gut, hat sie Anfang 2024 im Interview verraten, sie habe gelernt, ihrem Körper auch einmal eine Pause zu gönnen, findet Rückhalt bei ihrer Familie und in der Musik.

Ein Treffen unter Freunden

Bei ihrer Rückkehr zum Klavier-Festival Ruhr versammelt sie nun eine – sozusagen – musikalische Familie um sich. Ganz im Sinne der Schubertiade ist das ein Treffen unter Freunden, um Neues zu wagen und Unkonventionelles auszuprobieren. Im Mittelpunkt des Programms steht Schuberts „Forellenquintett“, das Alice Sara Ott mit einem erlesenen Kreis exquisiter Kammermusiker

spielt. Zu denen gehört, neben Thomas Reif, Sebastian Klinger und Wies de Boevé, auch der Bratscher Sào Soulez Larivière, der gerade als „Rising Star“ an den großen europäischen Konzerthäusern für Aufmerksamkeit sorgt. Zwischen die einzelnen Quintettsätze hat Alice Sara Ott allerdings eine ganze Reihe von Liedern programmiert, von Schubert selbst, aber auch von Beethoven und Vaughan Williams, für die der Bariton und Lied-Künstler Benjamin Appl den Künstler-Reigen erweitert. Dabei treten die Werke und Komponisten in einen neuen Dialog miteinander, der die Sicht auf das vermeintlich Bekannte aus einem anderen Blickwinkel erlaubt. Damit ist die intime Atmosphäre dieser besonderen Schubertiade eine schöne Gelegenheit, ganz nah heranzurücken an die Musik. Denn die ist „der einzige Ort, an dem wir uns begegnen können. Egal, was für eine Religion, was für einen kulturellen Hintergrund man hat, welche politische Parteien man wählt.“



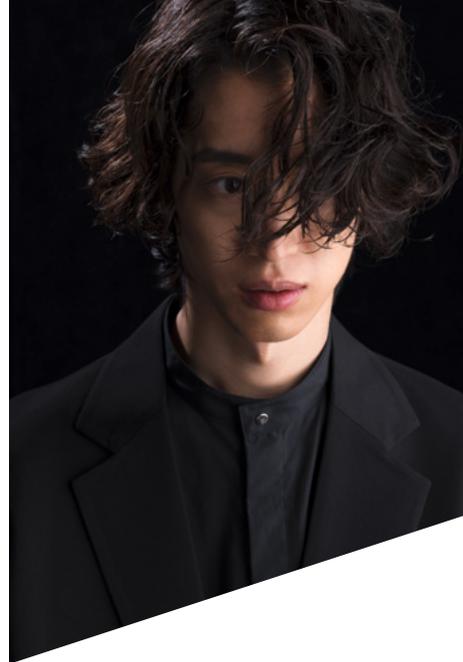
Sir András Schiff

Mo. 23. Juni | Mülheim

Text Christoph Vratz

Seine Stimme ist nicht laut. Er ist ohnehin kein Freund von tosenden Geräuschen oder gar Lärm. Doch auch wenn er leise spricht, ganz Gentleman, haben seine Aussagen Gewicht. Ähnlich ist es, wenn András Schiff am Klavier sitzt. Seine Botschaften vermitteln sich nie beiläufig, man sollte ihnen aber mit voller Konzentration folgen. Denn dann entfalten sie eine eigene Wahrhaftigkeit, eine Tiefe, die Schiff zu einem der wichtigsten Musiker unserer Zeit macht. Denn im Grunde ist Schiff mehr als Pianist. Er unterrichtet, er dirigiert, er spielt auf Instrumenten unterschiedlichster Epochen. Den Einheitsklang moderner Flügel lehnt er entschieden ab.

Schiff kann es sich leisten, seine Programme nicht vorher publik zu machen. Das Publikum folgt ihm trotzdem regelmäßig und in Scharen. Sein außergewöhnliches Gedächtnis gleicht einer riesigen Festplatte, er kann spontan entscheiden, welche Musik ihm tagesaktuell am nächsten liegt. Das erhöht einerseits den Überraschungseffekt, andererseits ist vorab eines schon sicher: Im Leisen lauern die großen Geheimnisse.



Hayato Sumino

Mo. 30. Juni | Bochum

Text Stefan Schwarz-Peters

Viele – oder sollte man besser sagen: Millionen von Menschen – kennen Hayato Sumino als Cateen, denn unter diesem Namen begeistert der Pianist seine Youtube-Fangemeinde für seine Kunst: Menschen, die sonst nicht viel mit klassischer Musik am Hut haben. Dass er daneben auch den Anforderungen einer „normalen“ Konzertlaufbahn gewachsen ist, beweist der junge Japaner seit Jahren, etwa mit seinem Sieg beim PTNA-Klavierwettbewerb in seinem Heimatland 2018 oder der medial intensiv verfolgten Teilnahme am Chopin-Wettbewerb in Warschau 2021. Als würden diese Talente allein nicht ausreichen, kann Hayato Sumino zusätzlich noch einen Abschluss in Ingenieurwesen vorweisen und ist selbst als Komponist und Arrangeur aktiv. Wie klingt Mozarts „Türkischer Marsch“, der dritte Satz aus der wundervollen A-Dur-Sonate KV 331, wenn man ihn durch sämtliche Dur- und Moll-Tonarten jagt? In seinen 24 Variationen zu diesem Thema liefert Sumino die Antwort – und kontrastiert sie mit dem schwungvollen Arrangement eines Gershwin-Klassikers: „Ein Amerikaner in Paris“, der auf einen Sprung nach Bochum kommt.



Yaara Tal & Malte Arkona

Familienkonzert

So. 06. Juli | Bochum

Yaara Tal ist insbesondere als Teil des Klavierduos „Tal & Groethuyzen“ auf den Bühnen der Welt zu Gast. Das Duo gilt als „Traumpaar der Vierhändlīga“ und wird weltweit mit Superlativen und Preisen überhäuft. In den vergangenen Jahren hat Yaara Tal aber auch solistisch immer wieder Projekte realisiert, die ungewöhnliches Repertoire in einem fantasievoll-dramaturgischen Rahmen bündeln.

Einen solchen bietet ihr das Familienkonzert des Klavier-Festival Ruhr im Kunstmuseum Bochum. Yaara Tal wird einige der schönsten speziell für Kinder komponierten Werke der klassischen Musikgeschichte spielen. Dazu hat sie sich mit Malte Arkona wiederum einen kongenialen Partner an die Seite geholt. Der TV-Moderator und dreifache ECHO Klassik-Preisträger Malte Arkona (bekannt aus „Tigerenten Club“ oder „Die beste Klasse Deutschlands“)

brennt für klassische Musik. Er ist „frech, charismatisch, klassik-begeistert“, so die Süddeutsche Zeitung, und zählt zu den gefragtesten Musikvermittlern im deutschsprachigen Raum.

Gemeinsam laden Yaara Tal und Malte Arkona Familien mit Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren zu einem interaktiven Erlebnis ein, das Groß und Klein begeistert.

Die beiden nehmen ihr Publikum mit auf eine Entdeckungsreise durch die spannenden Geschichten hinter der Musik und zeigen, wie sie uns kreativ werden lässt und tief berühren kann.



Alexandre Tharaud

Mi. 28. Mai | Essen

Nur wenige Kollegen haben den enigmatischen Klavierstücken Saties so viel Aufmerksamkeit geschenkt wie Tharaud.

Text Stephan Schwarz-Peters

Viele Pianisten werden unruhig, wenn sie sich nicht auf höchstem Anspruchslevel in einen Tastenrausch spielen können, und freilich ist auch Alexandre Tharaud in dieser Hinsicht mit allen Wassern seines Metiers gewaschen. Gleichzeitig treiben ihn Leidenschaft und Neugier immer wieder an die Ränder der Repertoires, an denen auch die weniger massentauglichen, provozierend „anti-virtuos“ Klavierwerke Erik Saties beheimatet sind. Schon lange treibt Tharaud die Faszination für die Musik seines Landsmanns um, der 1866 in der Normandie zur Welt kam und 1925 – als Vordenker, Prophet und Begründer einer neuen Kunst verehrt wie bekämpft – in Paris starb. Nur wenige Kollegen haben den enigmatischen Klavierstücken Saties, der schlaaffe Préludes für einen Hund komponierte, musikalische Porträts nichtrauchender Seegurken entwarf und seine Partituren mit kryptischen Anweisungen anreicherte, so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie der 1968 in Paris geborene Pianist und leidenschaftliche Kammermusiker Tharaud. Referenz-Status hat nicht zuletzt sein 2009 erschienenes Satie-Album beim Label harmonia mundi erzielt, auf dem er zusammen mit Kollegen wie Éric Le Sage oder Isabelle Faust auch das nicht-solistische Werk des Komponisten bedachte.

Seine Huldigung an Satie beim Klavier-Festival Ruhr verwandelt Alexandre Tharaud in eine Hommage an die Musik Frankreichs allgemein, indem er weitere französische Komponisten in die Runde lädt. Angefangen mit Jean-Philippe Rameau, der gemeinsam mit François Couperin zu den Ahnherren der französischen Klaviertradition gehört, schlägt er einen weiten, gleichzeitig gradlinig verlaufenden Bogen zu Maurice Ravel, der nicht nur ernsthafte Bewunderung für Satie empfand, sondern auch wichtige schöpferische Impulse von ihm empfing. Auch in Bezug auf Ravels anspruchsvolle Klaviermusik hat Tharaud, sowohl im Konzertsaal als auch diskografisch, Maßstäbe gesetzt. Wer ins Museum Folkwang kommt, kann den Pianisten also ganz in seinem Element erleben. Und damit auch anderweitig die Virtuosität nicht zu kurz kommt, beendet Alexandre Tharaud den Abend mit einem magisch leuchtenden Feuerwerk: In der raffiniert ausgeführten Transkription von Paul Dukas' berühmtesten Orchesterwerk, dem schillernden „Zauberlehrling“ von 1897 – aus jener Dekade also, in der Satie u. a. seine viel bestaunten „Gnossiennes“ schuf – zeigt er sich als begnadeter Bearbeiter, der die Bedürfnisse seines Instruments genau im Blick hat.



Daniil Trifonov

Sa. 24. Mai | Essen

Zwischenräume, die sich einer Versprachlichung entziehen

Wer Daniil Trifonov vor einigen Jahren bei seinem ersten Besuch in der Essener Philharmonie abseits der Bühne erlebt hat, fühlte sich wie in einem Film: Ein junger Mann, erst am Tag zuvor im benachbarten Hotel abgestiegen, bewegt sich durch die Flure und Gänge zwischen beiden Häusern mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit und mit behärdlicher Sicherheit. Jeder andere hätte sich verlaufen, aber Trifonov schien einen eigenen Kompass in sich zu

tragen: „Ich liebe Stadtpläne, ich liebe es, mir Strecken und Wege zu merken.“

Bei genauerem Beobachten lässt sich das auch auf seine pianistischen Qualitäten übertragen: Trifonov ist an den Tasten ungewöhnlich flink, präzise, außerdem weiß er genau, was er wie erreichen möchte.

Schnell kursiert der Begriff vom „Ausnahmepianisten“, sobald ein Newcomer einen Thron besteigt, meist in Form eines 1. Preises bei einem Wettbewerb. Bei Trifonov war das nicht anders, als er 2011 sowohl beim Tschaikowski- als auch beim Arthur Rubinstein-Wettbewerb die Goldmedaille gewann. Dennoch war schnell klar: Hier sticht jemand heraus. Hier zeigt jemand eine ganz eigene musikalische Handschrift und verfügt über besondere Mittel, um seine Ideen in Klang umzusetzen. Gerade der Begriff Klang macht es so schwer, Trifonovs Qualitäten auch in Worte zu fassen. Mit Begriffen wie laut und leise, schnell und akrobatisch ist es nicht getan, auch nicht mit Bezeichnungen wie Tiefsinn oder Gespür. Trifonov dringt in Zwischenräume vor, die sich einer Versprachlichung weitgehend entziehen. An dieser Stelle entsteht ein eigener Zauber, der sich am unmittelbarsten live im Konzert vermittelt.

Yuja Wang



Fr. 11. Juli | Essen

mit Mahler Chamber Orchestra

Ihre Mutter wollte, dass Yuja Tänzerin werde – und ihr Vater, von Beruf aus Schlagzeuger, war, wie Yuja Wang später meinte, „ziemlich... unerbittlich, was Rhythmen angeht“. Es ist also schwer verkennbar, dass im Hause Wang im Peking der späten 1980er die Grundsteine der Musikalität der heutigen Starpianistin gelegt wurden. Ob sie elegant tänzerisch über die Tasten fegt, wie in ihren unverwechselbaren Interpretationen der russischen Romantiker, oder mit äußerster rhythmischer und technischer Präzision selbst die anspruchsvollsten Klavierparts scheinbar spielerisch meistert, wie in ihrer aktuellen Aufnahme von Messiaens Turangalîla-Symphonie, Wang ist mittlerweile zum Phänomen in der Musikwelt und darüber hinaus geworden. Die Chicago Classical Review nennt sie schlicht den „unangefochtenen Rockstar der Klassik“.

Nach ihrem Abschluss am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia stürmte Yuja Wang 2007 auf die Weltbühne als Einspringerin für, wie könnte es anders sein, Martha Argerich mit dem Boston Symphony Orchestra. Seitdem wurde sie von Musical

America zur Künstlerin des Jahres 2017 ernannt, erhielt 2021 einen Opus Klassik und 2024 ihren ersten Grammy Award. Zum Klavier-Festival Ruhr kommt sie bereits zum sechsten Mal – diesmal in einer ganz besonderen Konstellation:

Seit Anfang 2024 nämlich sind Yuja Wang und das Mahler Chamber Orchestra „Artistic Partners“. Damit reiht sie sich ein in eine illustre Gruppe dieser besonderen Partnerschaften mit dem Orchester, wie zuvor auch schon die Pianisten Mitsuko Uchida und Leif Ove Andsnes. Und diese Partnerschaft führt sie nun auch diesen Sommer nach Essen zum Klavier-Festival. Besonders dabei ist, dass man die „Klavier-Rihanna“ (wie die Neue Züricher Zeitung Wang wegen ihrer Liebe zu Rihannas Stimme bezeichnete) nun außer am Klavier auch als Dirigentin des Mahler Chamber Orchestra erleben kann. In dieser Rolle des „play and lead“ wird sie nicht eines, sondern gleich zwei Klavierkonzerte spielen: Nikolai Kapustins viertes und Peter Tschaikowskis erstes Klavierkonzert stehen auf dem Programm. Was für eine Wucht.

Das Orchester selbst ist ein ganz und gar außergewöhnlicher Klangkörper, der durch seine besondere Energie und musikalische Leidenschaft besticht. Das ist kein Zufall, denn das MCO ist vor allem ein Produkt künstlerischer Passion: Das in Berlin ansässige Ensemble ging aus dem Gustav Mahler Jugendorchester hervor, als eine Reihe von Mitgliedern die Altersgrenze erreichten und trotzdem auf das gemeinsame Musizieren nicht verzichten wollten. Heute sind die Mitglieder hauptberuflich an internationalen Spitzenorchestern tätig sind und verwirklichen im Mahler Chamber Orchestra eine gemeinsame künstlerische Vision.

Eine Vision, die sie mit Yuja Wang teilen und diesen Sommer auch mit dem Publikum des Klavier-Festival Ruhr.

Marc-André Hamelin

Porträtkünstler



Sa. 14. Juni | Duisburg
Solo-Rezital

So. 15. Juni | Duisburg
Kammermusik mit Johannes Moser (Violoncello)
und dem Viano Quartett

Text Bjørn Woll

„Meine Programme bieten immer die Möglichkeit, ein oder zwei Dinge zu entdecken, die eher unbekannt sind und die es meiner Meinung nach wert sind, entdeckt und vorgestellt zu werden.“

Es war eine Premiere – und was für eine: Im Juni 2024 gab es die erste Zusammenarbeit des Klavier-Festival Ruhr mit dem Sinfonieorchester Wuppertal. Auf dem Programm: Ferruccio Busonis gigantisches Klavierkonzert, gespielt von Marc-André Hamelin. Und was der 1961 in Montréal geborene Pianist da in die Tasten hämmerte, machte das Konzert zu einem atemberaubenden Abend. Ohnehin gehört der „mit Abstand beste Pianist Kanadas seit Glenn Gould“, wie er von dem Klavier-Kenner und -Enthusiasten Gregor Willmes in dessen lesenwertem Buch „Pianisten Profile“ bezeichnet wird, zu den wenigen Interpreten, die sich an dieses maßlos virtuose, ja monströse Werk überhaupt heranwagen. Schon 1985 wurde er von Harold C. Schonberg, damals Amerikas führender Musikkritiker, als „Super-Virtuose“ bezeichnet. Wobei er diesen Ausdruck „nicht sonderlich mag“.

Es geht ihm immer um die musikalische Seite der Virtuosität.

Wer Hamelin im Konzert erlebt, wird nie die große Virtuosen-Geste vorgeführt bekommen. Es geht ihm immer um die musikalische Seite der Virtuosität, die rein physische interessiert ihn nicht. „In der Öffentlichkeit werden Virtuosen jedoch sehr oft als Interpreten wahrgenommen, die die rein physische Darstellung über die Vermittlung der emotionalen Essenz der von ihnen vorgetragene Werke stellen. Sie werden ziemlich oft als reine Tastensportler angesehen.“ Wenn Hamelin die Bühne betritt, geht es ihm nicht darum, „körperliche Fähigkeiten zu demonstrieren“. Für ihn besteht der einzige Grund darin, „dem Publikum das Wunder der menschlichen Kreativität durch die klingende Komposition zu vermitteln, wobei ich alles, was mir zur Verfügung steht, voll ausschöpfe.“

Virtuosität ist für ihn also keine sportliche Disziplin, sondern eine der virtuoseren Musikvermittlung mit künstlerischen Mitteln. Oder wie er selbst sagt: „Unter Virtuosität verstehe ich eine ausgeprägte geistige Beherrschung aller Aspekte der Musik und die Fähigkeit, alle eigenen Ressourcen – musikalische, emotionale und körperliche – effizient einzusetzen, um diese Musik zum Leben zu erwecken.“ Und gerade das macht das Phänomen Marc-André Hamelin aus, dass er selbst die technisch schwierigsten Stellen mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit spielt und in den auch körperlich forderndsten Passagen zu einer großen inneren Ruhe findet. „Immer wieder entsteht der Eindruck, dass Hamelin erst da richtig aufblüht, wo andere Pianisten aufgeben müssen“, bringt Gregor Willmes es auf den Punkt.

Seit fast 20 Jahren schon kann sich das Publikum beim Klavier-Festival Ruhr von den exquisiten Qualitäten dieses Ausnahmekünstlers überzeugen: 1997 gab er sein Debütkonzert in Herten, 2025 wird er zum 20. Mal auf der Festivalbühne stehen – und das gleich mehrfach. Denn diesmal kehrt Marc-André Hamelin als Porträtkünstler zurück, um gleich mehrere Facetten seines künstlerischen Schaffens zu zeigen. Besonders schätzt er an dieser langjährigen Verbundenheit mit „einem der wichtigsten Festivals der Welt“, dass

„meine Kollegen und ich immer mit größtem Respekt und Freundlichkeit behandelt werden. Außerdem hat man mir über all die Jahre einen ziemlich großen Spielraum bei der Wahl des Repertoires gelassen, wie könnte ich also nicht wiederkommen?“

Apropos Repertoire, auch damit hebt sich Marc-André Hamelin von den meisten seiner Pianisten-Kollegen ab. Natürlich ist er auch im sogenannten Standard-Repertoire zu Hause, beim Klavier-Festival Ruhr hat er schon Werke von Johann Sebastian Bach gespielt, außerdem Beethovens „Hammerklaviersonate“, dazu Debussy und Stücke der „Composer Pianists“ Chopin, Liszt und Rachmaninow. Aber auch auf weniger ausgetretenen Klavierpfaden fühlt er sich zu Hause und legt einen fast missionarischen Eifer für vergessene Komponisten und ihre Werke an den Tag. Für die Klavierkonzerte von Sophie-Carmen Eckhardt-Gramatté zum Beispiel, für deren Einspielung er 1992 zum ersten Mal mit dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet wurde. Viele weitere sollten über die Jahre folgen. Ebenso vorbildlich ist sein Einsatz für die Klavierwerke von Charles Valentin Alkan – oder Namen wie Bolcom, Catoire, Godowsky Ornstein, Roslavets und Sorabji.

„Höre tief in dich hinein: Warum spiele ich das? Spiele ich das einfach nur, weil ich gefragt wurde?“

„Meine Programme bieten immer die Möglichkeit, ein oder zwei Dinge zu entdecken, die eher unbekannt sind und die es meiner Meinung nach wert sind, entdeckt und vorgestellt zu werden“, sagt er selbst und nennt außerdem „Vielfalt und Ausgewogenheit“ als Grundlagen für eine gute Programmgestaltung. Die folgt bei Marc-André Hamelin außerdem folgendem Leitsatz: „Höre tief in dich hinein: Warum spiele ich das? Spiele ich das einfach nur, weil ich gefragt wurde? Oder MÖCHTE ich es wirklich spielen? Was will ich damit erreichen? Was möchte ich ausdrücken? Für wen möchte

ich spielen? All das sind Fragen, die man sich selbst stellen muss, bevor man sich ans Klavier setzt.“ Hilfreich bei einem derart weitverzweigten Repertoire ist für den mit absolutem Gehör ausgestatteten Pianisten die Tatsache, dass er ein äußerst schneller Lerner ist. Ein phänomenales Gedächtnis erlaubt es ihm sogar, sich Stücke ohne Klavier anzueignen, weshalb ihn „Die Zeit“ einmal als „virtuosen Notenfresser“ bezeichnet hat.

„Es ist alles Musik, von der ich wirklich überzeugt bin, und ich hoffe, dass ich meine Begeisterung für diese Stücke den Zuhörern vermitteln kann.“

Nach dem Busoni-Kraftakt spielt Hamelin bei der neuen Festival-Ausgabe ein Programm, in dem der Wiener Klassiker Haydn und der Romantiker Rachmaninow Tonschöpfer des 20. Jahrhunderts rahmen, darunter Frank Zappa, John Oswald und Stefan Wolpe. „Es ist alles Musik, von der ich wirklich überzeugt bin, und ich hoffe, dass ich meine Begeisterung für diese Stücke den Zuhörern vermitteln kann.“ Es ist also eine neuerliche Einladung an das Publikum, sich gemeinsam mit Hamelin auf eine Entdeckungsreise zu begeben und Neues zu erleben. Eine weniger bekannte Seite an sich zeigt der Pianist dann im zweiten Konzert seines Porträts. In dem spielt er, was nicht allzu oft vorkommt, Kammermusik, und er hat sich dafür den Cellisten Johannes Moser und das Viano Quartett als Partner ausgesucht: „Großartige Literatur und die Möglichkeit, diese Erfahrung mit Kollegen zu teilen – was könnte besser sein?“ Wir möchten hinzufügen: Das Publikum des Klavier-Festival Ruhr zu seinen Zuhörern zählen zu dürfen.

WDR 3

IHR KULTUR RADIO

**KLASSISCHE MUSIK,
JAZZ, HÖRSPIELE,
AKTUELLE KULTUR**

**JETZT
WDR 3
GENIEßEN**



Wir sind deins.
ARD 1

Evgeny Kissin

Porträtkünstler



Mi. 02. Juli | Düsseldorf
Solo-Rezital

Mo. 07. Juli | Bochum
Mit Gidon Kremer (Violine),
Maxim Rysanov (Viola),
Giedre Dirvanauskaitė (Violoncello),
und Alexander Roslavets (Bass)

Text Christoph Vratz

**„Wie kann man sagen,
warum man etwas
liebt? Da benötigt
man keine Gründe.
Man liebt einfach.“**

Wie komponiert man möglichst frei, wenn das Leben um einen herum unfrei ist? Wenn ein Diktator das Land regiert, der sein Volk knechtet und alle unerbittlich verfolgt, die nicht auf Parteilinie sind?

Für viele Künstler ist das Leben während der Stalin-Diktatur ein Leben in permanenter Angst. Auch für Dmitri Schostakowitsch. Er würde gern protestieren, seine Meinung laut kundtun. Aber er kann nicht. Er darf nicht. Jedes falsche Wort, jede falsche musikalische Botschaft könnte Verfolgung oder Tod bedeuten. Um zu überleben, schreibt er gelegentlich linientreue Filmmusiken, denn seine Sinfonien werden arguskritisch beäugt, seine Oper von der „Lady Macbeth von Mzensk“ ist längst verboten, seine reiche Kammermusik landet weitgehend in der Schublade. Selbst als Stalin 1953 stirbt, wirkt Schostakowitsch wie ein Gefangener, der nicht hinausfindet aus dem Teufelskreis von Unterdrückung, Entfremdung und Hoffnungslosigkeit. Selbst wenn er helle Töne, etwa für die Bläser, komponiert, wirken diese wie ein orientierungsloses Mäandern durch die Sphären des Unheils.

Im August 2025 jährt sich Schostakowitschs Todestag zum 50. Mal. Seine Musik gilt als unerschöpflich, modern und zeitlos zugleich. Die meist versteckten Botschaften, die er in ihr vermittelt, gelten auch heute noch oder wieder als aktuell. Daher hat der Pianist Evgeny Kissin für das Jahr 2025 Dmitri Schostakowitsch zum Schwerpunkt seiner musikalischen Arbeit erkoren.

Kissins Beschäftigung mit dem Werk Schostakowitschs reicht weit zurück in seine Kindheit. Im April 1986 nimmt der noch 14-Jährige im Konservatorium von Moskau das erste Klavierkonzert von Schostakowitsch auf, mit den „Moscow Virtuosi“ und Vladimir Spivakov. Noch kennt ihn die große Öffentlichkeit nicht, allenfalls einige Insider der Szene, dafür kennt er, Evgeny, dieses Schostakowitsch-Konzert sehr genau. Er hat es im Plattenschrank seiner Eltern entdeckt und ist davon in hohem Maße fasziniert.

„Ich habe mich selbst niemals als ein Kind am Klavier gefühlt. Und soweit ich das im Nachhinein sehe, haben mir die Menschen, die mich umgeben haben, auch nie den Eindruck vermittelt, dass ich noch ein Kind war.“

Kissin wird im Oktober 1971 in Moskau geboren. Mit zwei Jahren beginnt er, nach Gehör auf dem Klavier zu improvisieren. Sein Talent bleibt nicht lange verborgen. „Ich habe mich selbst niemals als ein Kind am Klavier gefühlt. Und soweit ich das im Nachhinein sehe, haben mir die Menschen, die mich umgeben haben, auch nie den Eindruck vermittelt, dass ich noch ein Kind war.“ Früh begabt, früh gereift, früh erwachsen.

Mit sechs Jahren besucht er eine Spezialschule für begabte Kinder, die Moskauer Gnessin-Musikschule, und wird dort Schüler von Anna Pawlowna Kantor. Noch kann er nicht ahnen, welche Bedeutung sie für ihn in seinem weiteren Leben spielen wird. Die Frau, die so gutmütig dreinschaut, als würde sie einem Enkel abends am Kamin die Musik von Väterchen Russland nahebringen, besitzt zugleich eine herbe Strenge. Frau Kantor bleibt über all die Jahre Kissins einzige Lehrerin, er wohnt mit ihr und seiner Mutter in London, sie gehen gemeinsam auf Konzertreisen.

Schon früh beweist Kissin außergewöhnliche musikalische Qualitäten, und die Musikwelt wird Zeuge, wie der Junge mit dem Wuschelkopf am 31. Dezember 1988 das Podium der Berliner Philharmonie betritt, hinter ihm der eisgraue Herbert von Karajan, der noch einmal sein Näschen für überragende Talente beweist, als er Kissin bei jenem Silvesterkonzert einem Millionenpublikum präsentiert und ihn mit Peter Tschaikowskis erstem Klavierkonzert brillieren lässt. „Natürlich war er schon ziemlich krank. Trotzdem war sein Händedruck sehr kräftig, auch seine Blicke besaßen etwas Durchdringendes“, erinnert sich Kissin später und erzählt, dass sie eigentlich das zweite Klavierkonzert von Brahms gemeinsam erarbeiten wollten. „Ich bedaure sehr, dass aus dem Brahms-Klavierkonzert nichts geworden ist“, gibt der Pianist zu, der dieses Werk nach Karajans Tod mehr als ein Jahrzehnt nicht mehr angepackt hat.

Ob er den Namen Karajan überhaupt noch hören könne? „Aber gewiss“, entgegnet Kissin, schließlich sei er die wichtigste Erfahrung seines Lebens gewesen. Aber es muss ihm doch lästig sein, immer danach gefragt zu werden? Nein, warum sollte es? Der oft scheu wirkende Kissin besitzt eine ganz eigene, entwaffnende Art.

„Von Natur aus, bin ich jemand, der nicht allein sein möchte.“

Er gibt zu, nicht gern allein zu sein, auch wenn er sehr viel Zeit mit der Musik oder mit Büchern verbringt. „Von Natur aus, bin ich jemand, der nicht allein sein möchte. Das sieht man auch daran, dass ich gern vor Publikum spiele. Selbst wenn ich mich zuhause mit Musik beschäftige, bin ich ja nicht wirklich allein.“

In jungen Jahren erlebt man Kissin oft mit virtuosem Repertoire: Chopin, Liszt, Rachmaninow, Prokofjew. Früh beackert er das romantische Repertoire aus verschiedenen Blickwinkeln, Schumann und Brahms zählen zu seinen Favoriten, schließlich Schubert. Mit Beethoven und Mozart lässt er sich Zeit. 2017 erscheint ein Doppel-Album mit Beethoven-Werken. Und staunend nimmt die Musikkritik zur Kenntnis: Dieser Mann ist gereift, das Mäntelchen vom Wunderkind hat er längst abgeworfen; und als Kissin im August bei den Salzburger Festspielen ein Programm mit Musik von Chopin, Alban Berg, George Gershwin und mit eigenen Kompositionen spielt, ist endgültig klar, welche stilistische Bandbreite sein Repertoire mittlerweile umfasst.

Jetzt also widmet er sich vor allem Schostakowitsch. Neben einem Solo-Rezital in Düsseldorf, bei dem neben Musik von Bach und Chopin vor allem Schostakowitschs zweite Klaviersonate und einige seiner Präludien und Fugen im Mittelpunkt stehen, wird es in Bochum einen hochkarätig besetzten Kammermusik-Abend mit Musik von Schostakowitsch geben. Auf die Frage, was er an seiner Musik besonders schätzt, gibt Kissin fast irritiert zur Antwort: „Wie kann man sagen, warum man etwas liebt? Da benötigt man keine Gründe. Man liebt einfach.“ Kissin ist ein Künstler, der, wenn gefragt, auch politisch entschieden Stellung bezieht. Aus seiner Verachtung für Unterdrückung und falsch verstandenem Nationalismus macht er keinen Hehl. Vielleicht ist es das, was die Musik von Schostakowitsch nicht nur für Evgeny Kissin so besonders macht.

Einzigartige Stimmung.



Wo die Bühne der Musik gehört.

Ob große oder kleine Bühne – ein Auftritt vor Publikum ist immer einzigartig. Wie auch jeder einzelne Mensch. Damit alle das eigene Talent erkennen können, ist uns die Musikkförderung so wichtig. Wir unterstützen daher Musikvereine und organisieren zahlreiche Veranstaltungen in der Region. Mehr dazu erfahren Sie unter www.sparkasse-essen.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Essen

Olivier Messiaen

Text: Jürgen Otten

**Pierre-Laurent Aimard,
Tamara Stefanovich
und befreundete
Künstler ehren mit
mehreren Konzerten
in der Duisburger
Gebläsehalle den fran-
zösischen Komponisten
Olivier Messiaen.**

Do. 26. Juni | 18 Uhr
Jonas Olsson

Do. 26. Juni | 20 Uhr
Pierre-Laurent Aimard &
Tamara Stefanovich

Fr. 27. Juni | 18 Uhr
Tamara Stefanovich &
Education

Fr. 27. Juni | 20 Uhr
Lorenzo Soulès

So. 29. Juni | 18 Uhr
Thibaut Surugue

So. 29. Juni | 20 Uhr
Pierre-Laurent Aimard mit
Alena Baeva (Violine),
Nicolas Altstaedt (Violoncello) und
Mark Simpson (Klarinette)



Glaube, Hoffnung, Liebe

Wir stellen uns die Szene vor. Ein Theatersaal, dicht gefüllt mit Menschen, die gebannt auf den Beginn des angekündigten Stücks warten. Plötzlich erscheint auf dem schwarzen Vorhang eine Leuchtschrift: „Gott ist tot (Nietzsche)“. Nach wenigen Sekunden verlischt die Schrift. Atem- und Denkpause. Dann erscheint eine zweite Leuchtschrift: „Nietzsche ist tot (Gott)“. Leises Gelächter im Dunkeln.

Es hat diese Szene tatsächlich gegeben, vor vielen Jahren, am Berliner Ensemble, bei einer Aufführung von George Taboris „Goldberg-Variationen“.

Olivier Messiaen war völlig frei von solchen Verlustängsten. Er ruhte tief in seinem Glauben – kaum zufällig spielte dieser „Musiker des Unsichtbaren und Unerhörten“ (Jean-Rodolphe Kars) 61 Jahre lang die Orgel an der Eglise de la Trinité in Paris, dem Ort seiner spirituellen wie musikalischen Verwurzelung. Gott, so abstrakt

er als Figur erscheinen mag, war für Messiaen immer eine Art Gesprächspartner. Mit ihm vermochte er den tieferen Sinn der Trias der theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe gewinnbringend zu „diskutieren“; das wird in zahllosen seiner Kompositionen evident. Und in manchen von ihnen kann man das Leuchten des Himmels, die göttliche Kraft, sogar förmlich sehen. Wie ernst es dem französischen Komponisten damit war, wie sehr er dem Geheimnis des spirituellen Lebens auf der Spur war, verdeutlicht jene Passage aus seiner (einzigen) Oper „St. François d'Assise“, wo er seinem Titelhelden just zu dem Zeitpunkt, da dieser sich bereitmacht, dem höchsten Richter entgegenzutreten, Worte Thomas von Aquins in den Mund legt, die als eindeutiges Glaubensbekenntnis des Komponisten Olivier Messiaen verstanden werden dürfen: „Herr! Herr! Musik und Poesie haben mich in deine Nähe geführt: durch das Abbild, durch das Symbol und durch das Fehlen von Wahrheit (...) Herr! Herr! Erleuchte mich durch Deine Gegenwart! Erlöse mich, mache mich trunken, blende mich für immerdar durch deine Überfülle an Wahrheit.“

Musik, die singt

Diese Sentenz kann als imperatives Credo Messiaen'schen Komponierens verstanden werden. Und mag dies in Zeiten von Agnostizismus, Atheismus und Anthropozentrismus nostalgisch anmuten, so findet man in seinem Œuvre kaum Spuren einer Abnutzung: Aura und Charisma der Zeit sind ungebrochen. Es genügt dazu, ein Werk wie die „Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus“ für Klavier anzuhören. Messiaen schrieb diesen Zyklus gegen Ende des Zweiten Weltkrieges auch als Pamphlet gegen eine zunehmend gottlos gewordene Welt. Zwei Jahre später versuchte er sich an einer Einordnung der genuin eigenen Poetik: „Ich habe versucht, ein christlicher Musiker zu sein und meinen Glauben zu singen, ohne dass es mir je gelungen wäre (...) Ich weiß wirklich nicht, ob ich eine ‚Ästhetik‘ habe, aber ich kann sagen, dass meine Vorliebe einer schillernden, raffinierten, ja wollüstigen, aber natürlich nicht sinnlichen Musik gilt. Einer Musik, die singt. Einer Musik, die ein neues Blut, eine zeichenhafte Geste, ein unbekannter Duft, ein Vogel ohne Schlaf sein soll. Einer Kirchenfenster-Musik, einem Kreisen von komplementären

Farben. Einer Musik, die das Ende der Zeit, die Allgegenwart, die verklärten Leiber und die göttlichen wie übernatürlichen Mysterien ausdrückt. Einem ‚theologischen Regenbogen‘.“

Sucht man nach einem Musiker, der imstande ist, diesen „theologischen Regenbogen“ ans Himmelszelt zu zaubern, landet man unweigerlich bei Pierre-Laurent Aimard. Ohnehin einer der großen Pianisten der Gegenwart, hat sich Aimard vor allem als Interpret der Klavierwerke Messiaens (mit dem er befreundet war, und bei dessen zweiter Frau Yvonne Loriod er am Conservatoire supérieur in Paris studierte) höchste Meriten erworben. Kein zweiter Pianist vermochte die Idiomatik von dessen Klangsprache so sehr in ihrer ganzen poetisch-spirituellen Vielfalt zu erfassen. Doch nicht als (be-)lehrender tritt dieser Künstler vor uns hin, wenn er beispielsweise die „Vingt Regards“, den „Catalogue d'oiseaux“ oder die „Quatre Etudes de rythme“ spielt. Seine große, fast einsame Kunst besteht darin, dass er auch in dieser streng durchorganisierten Klangwelt intellektuelle Abgeklärtheit mit großer Emotion zu verknüpfen vermag, dabei stets auf dem schmalen Grat zwischen objektivierender Distanz und subjektivistischer Vertrautheit balancierend. Und dass er all dies auch auf seine Studierenden zu übertragen wusste, die nun nach und nach in seine Fußstapfen treten.

„Dieses immense Fresko umfasst alles, woraus sich damals das Universum des Komponisten zusammensetzte.“

Das mag nicht zuletzt auch an der engen, gleichsam assoziativen Bindung liegen, die Aimard nach eigenem Bekunden seit vielen Jahren insbesondere zu den „Vingt Regards“ pflegt: „Dieses immense Fresko umfasst alles, woraus sich damals das Universum des Komponisten zusammensetzte – seine spirituelle, kulturelle,

klangliche und technische Welt.“ Der Interpret habe lediglich die Aufgabe, diese Gesamtheit darzustellen. Andererseits, so Aimard, spiegeln die „Vingt Regards“ die unterschiedlichen Facetten der Persönlichkeit Messiaens wider – von seiner unendlichen Sanftheit bis zu einer überschwänglichen Energie, von seiner Fähigkeit zum Gebet und zur Meditation bis zu seiner Wissbegier. „Dieses Werk zu spielen, heißt, sich von diesem ruhigen und hellen Strahlen, von diesen Verzückungen oder Schauern der verschiedenen Bilder durchdringen zu lassen; doch sich auch von der Trunkenheit der Rhythmen und Klänge, vom Überschwang der Farben, von der Maßlosigkeit, die der Musik Messiaens einzigartige Kraft verleiht, mitreißen zu lassen.“

Der Zyklus entstand als ein klingendes Psychogramm

Diese Art von Verzückung wohnt auch den „Visions de l’Amen“ inne. Und wenn Pierre-Laurent Aimard nun gemeinsam mit seiner langjährigen Duopartnerin Tamara Stefanovich dieses Stück für zwei Klaviere aufführt, blinzelt im Hintergrund erneut das Licht der Erinnerung durch: Der Zyklus entstand als eine Art spielerisch-spirituelles, klingendes Psychogramm für Yvonne Loriod und Olivier Messiaen, die einander kurz zuvor nähergekommen waren. Eine Erinnerung ganz anderer, zugleich tieftrauriger wie hochgradig religiöser Natur evoziert jenes Werk, das Olivier Messiaen im Wesentlichen während der Wintermonate 1940/41 im „Stalag VIII A“ in Görlitz verfasste: das „Quatuor pour la fin du temps“. Der Schmerz des Alltags verband sich auch hier mit einer „höheren“ Idee, mit der biblischen Offenbarung des Johannes. Jenem Engel, der in dieser Apokalypse das Ende der Zeit verkündet, ist das achteilige Opus gewidmet. Die ungewöhnliche Besetzung war dabei den Umständen geschuldet: Neben Messiaen, der bei der Uraufführung Anfang April 1941 am Klavier saß, waren auch der Klarinettist Henri Akoka, der Geiger Jean le Boulaire und der Cellist Etienne Pasquier Insassen des nationalsozialistischen Strafgefangenenlagers.

Das „Quatuor pour la fin du temps“ bildet ihre Wirklichkeit ab: Es ist ein Werk der Tag-, Nacht- und Alpträume, eines, in dem sein Schöpfer nach eigenem Bekunden „den Regenbogen des Engels“ sowie „ein seltsames Kreisen von Farben“ entdeckte; aber auch eines, das bei aller Tristesse weit nach oben blickt: dorthin, wo jene Engelsstimmen zu hören sind, an die Olivier Messiaen ein Leben lang glaubte. Im „Quatuor pour la fin du temps“ scheint die Grammatik der Schöpfung und des unauslöschlichen Lichts auf – als Parabel, als introspektiv-ekstatisches Klangereignis und nicht zuletzt auch als ein Beleg dafür, dass Nietzsche womöglich doch irrte, als er, wenn auch schweren Gewissens, den Tod Gottes proklamierte.

„Visions de l’Amen“ ist ein Werk, das Vertrauen und Vertrautheit zwischen den Musikern einfordert. Ein solches vertrautes Duo bilden Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich. Die beiden Musiker teilen eine Leidenschaft für anspruchsvolle Werke und weniger bekanntes Repertoire – eine Begeisterung, die sie nur zu gerne an ihr Publikum weitergeben. In ihrer künstlerischen Arbeit zeigt Tamara Stefanovich ganz grundsätzlich einen starken Hang zur Erneuerung. Ihr Repertoire reicht von der Barockmusik bis zur Avantgarde, wobei sie besonders für ihre Interpretationen von Werken moderner Komponisten wie Ligeti, Boulez und Messiaen geschätzt wird. Neben ihrer außergewöhnlichen klassischen Karriere widmet sie sich auch genreübergreifenden Projekten: Gemeinsam mit dem Jazz- und Elektronik-Trio Dell, Lillinger, Westergaard erkundet sie neue Klangwelten und begibt sich in die Welt der freien Improvisation. Es bleibt spannend, zu hören, ob und wie sie die daraus gewonnenen künstlerischen Erfahrungen in die Interpretation von „Visions de l’Amen“ einfließen lässt.

Gespannt sein darf man schließlich auf die facettenreiche Education-Arbeit des Festivals zu Messiaens ausdrucksstarker Musik. In einem schulübergreifenden Projekt haben über 100 Kinder und Jugendliche aus Duisburg-Marxloh unter Leitung von Yasha Wang eine Choreografie zu „Visions de l’Amen“ entwickelt und gemeinsam mit Studierenden der Kunstakademie Düsseldorf Bühnenbildelemente kreiert. Mit dabei sind auch Tamara Stefanovich und Nenad Lečić, die beim Education-Konzert am 27. Juni die beiden Klavierparts übernehmen.



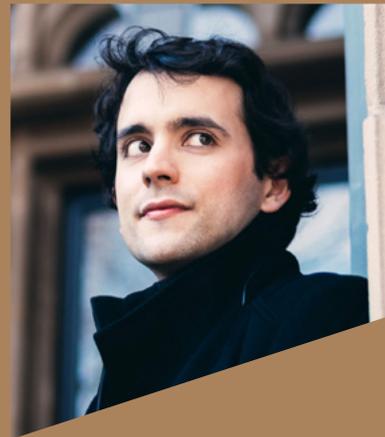
Text Stephan Schwarz-Peters

Jonas Olsson

Das Besondere, das Neue, nie Gehörte scheint Jonas Olsson magisch anzuziehen. Konsequenter wie kaum ein anderer seiner Generation hat der Pianist aus dem schwedischen Göteborg die Musik der Gegenwart und der Moderne nach 1945 in sein Repertoire mit aufgenommen – ein großer Schwerpunkt neben seiner Karriere als Kammermusiker, Liedbegleiter und Studienleiter an der Norrlandsoperan in Umeå. Schon früh führte ihn seine Leidenschaft für zeitgenössische Musik an die Ensemble Modern Akademie nach Frankfurt und im Anschluss ab 2011 für zwei Jahre an die Kölner Musikhochschule.

Hier fand Jonas Olsson in Pierre-Laurent Aimard den idealen Lehrer, um sich weiter auf seinem Lieblingsfeld zu spezialisieren. Wichtige Impulse hatte er davor schon durch die wiederholte Zusammenarbeit mit Pierre Boulez empfangen, dem er als Mitglied der Lucerne Festival Academy zwischen 2006 und 2009 mehrfach begegnet war.

Neben der Klaviermusik des französischen Avantgarde-Urgesteins setzt sich Olsson intensiv auch mit anderen „Klassikern“ dieser Epoche auseinander, mit den Werken etwa von Karlheinz Stockhausen, Luigi Nono, Iannis Xenakis, Brian Ferneyhough oder Salvatore Sciarrino – und natürlich mit Olivier Messiaen, einer Zentralgestalt der musikalischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts. Für Jonas Olsson ist es eine große Freude, dass er von seinem ehemaligen Kölner Lehrer Pierre-Laurent Aimard ausgewählt wurde, sich an diesem einzigartigen Projekt zu beteiligen.



Text Stephan Schwarz-Peters

Lorenzo Soulès

Wo auch immer Lorenzo Soulès auftaucht, räumt er ab. Selbst die Geschichte eines so renommierten Wettbewerbs wie des Concours International de Genève hat selten einen Teilnehmer gesehen wie den Pianisten aus Lyon, der 2012 als 20-Jähriger nicht nur den Ersten, sondern auch sämtliche weiteren verfügbaren Preise mit nach Hause nahm. Zehn Jahre später ein Déjà-vu: Aus dem Concours international de piano d'Orléans 2022 ging Lorenzo Soulès als Sieger hervor und erhielt gleichzeitig neben dem Studentenpreis des Conservatoire d'Orléans auch den Publikumspreis sowie den Edison Denisov-Preis. Erfolgreich ist er ebenso als konzertierender Pianist, so auch beim Klavier-Festival Ruhr. Trotz seiner jungen Jahre ist er hier bereits seit Langem regelmäßig zu Gast, besonders eng verbunden mit dem Education-Programm des Festivals, in dem er sich erstmals 2011 engagierte. Doch nicht erst seit seiner intensiven Zusammenarbeit mit dem Klavier-Festival Ruhr hat Lorenzo Soulès im Westen Deutschlands Fuß gefasst: Nach Abschluss seiner pianistischen Ausbildung am Pariser Conservatoire – 13-jährig und mit Bestnoten – nahm er 2006 sein Studium bei Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln auf. Dass ihn dieser Unterricht selbst zu einem herausragenden Messiaen-Interpreten werden ließ, versteht sich fast von selbst – ebenso die Tatsache, dass Pierre-Laurent Aimard Lorenzo Soulès für sein großes Messiaen-Projekt beim diesjährigen Klavier-Festival Ruhr ausgewählt hat.



Text Stephan Schwarz-Peters

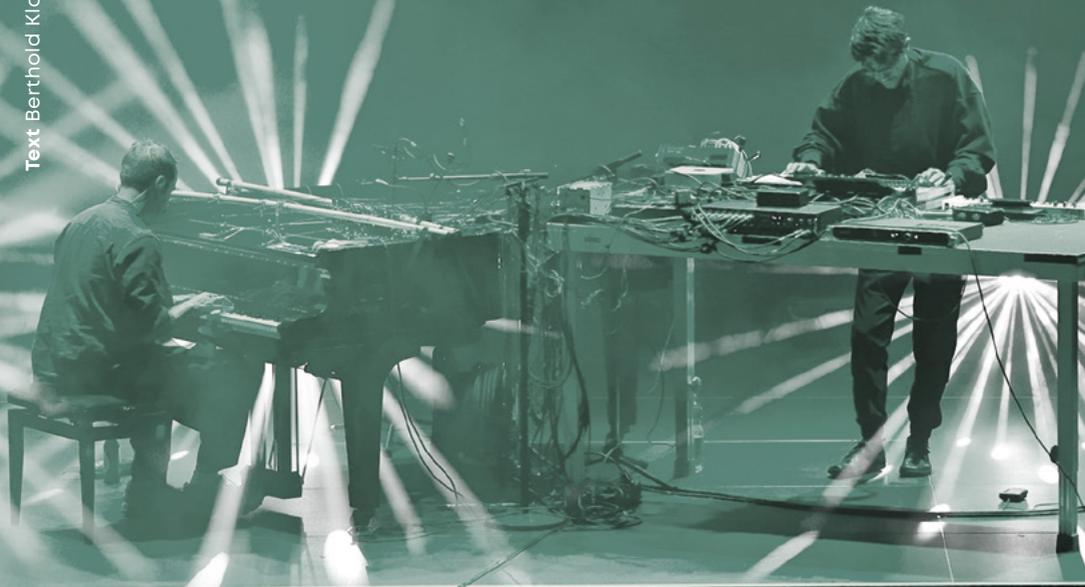
Thibaut Surugue

Wirft man einen Blick auf sein Repertoire, scheint es für Thibaut Surugue weder technische noch musikalische Grenzen zu geben. In den berühmten Meisterwerken der barocken, klassischen und romantischen Literatur ist er ebenso zu Hause wie in den Klassikern der Moderne, darüber hinaus setzt er mit Vorliebe auch Fundstücke aus den verkannten und vergessenen Ecken der Musikgeschichte aufs Programm. Kein Wunder, dass es eine Entdeckernatur wie den 1986 geborenen Franzosen zur Musik der Jetztzeit drängt. Als ehemaliger Stipendiat der Ensemble Modern Akademie hat Surugue neben der bekannten Frankfurter Formation auch mit zahlreichen anderen wichtigen Ensembles für zeitgenössische Musik sowie mit namhaften Komponisten wie Heinz Holliger, Brigitta Muntendorf oder Rebecca Saunders zusammengearbeitet. Auch bei einschlägigen Festivals, darunter ACHT BRÜCKEN, NOW und das Pariser Festival d'Automne, gastiert Thibaut Surugue regelmäßig und ist zudem fester Pianist des Ensembles hand werk aus Köln, wo er seit vielen Jahren zu Hause ist. In die Rheinmetropole gebracht hat ihn, den Gewinner zahlreicher Klavierwettbewerbe, die pianistische Ausbildung, in der zeitgenössische Musik seit jeher eine feste Rolle spielte. In Pierre-Laurent Aimards Klasse an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz vertiefte er sein Verständnis auf diesem Gebiet – und tauchte nicht zuletzt in das faszinierende Klavierwerk von Olivier Messiaen ein. Mittlerweile selbst ein intimer Kenner und hinreißender Interpret dieser Musik, ist Thibaut Surugue ein gern gesehener Gast bei Pierre-Laurent Aimards Messiaen-Schwerpunkt.



Klavier & Elektronik

Text Berthold Klosterman



Nach dem spektakulären Auftakt beim Klavier-Festival 2024 wird die Reihe „Klavier & Elektronik“ auch in diesem Jahr Teil des Festivalkalenders sein.

Und wieder ist es die fast magische Räumlichkeit der Heilig-Kreuz-Kirche, die der Reihe eine Heimstatt bietet – diesmal ergänzt durch das nicht weniger inspirierende Ambiente des Zentrums für internationale Lichtkunst in Unna.

Svaneborg Kardyb

Ein junges Jazz- und Electronica-Duo aus Dänemark, das hierzulande noch entdeckt werden will. Bei den Danish Music Awards 2019 wurde es immerhin gleich doppelt ausgezeichnet, nämlich in den

Kategorien „Neukünstler des Jahres“ und „Komponist des Jahres“. Svaneborg Kardyb, das sind Nikolaj Svaneborg an den Tasten (Klavier, E-Piano, Synthesizer) und Jonas Kardyb am Drumset. Beide stammen aus Aalborg, am nördlichen Zipfel von Jütland. 2013 lernten sie sich kennen, kamen auch schon auf die Idee, sich zusammenzutun, doch dann dauerte es noch sechs Jahre, in denen sie jeweils anderen Projekten nachgingen, bevor es so weit war. Ihr musikalischer Background sei sehr unterschiedlich, geben sie zu Protokoll: „Nikolaj kommt vom



Do. 22. Mai | Unna
Svaneborg Kardyb (2 Konzerte)

Fr. 23. Mai | Gelsenkirchen
Moritz Fasbender

Fr. 06. Juni | Gelsenkirchen
Hauschka

skandinavischen Jazz, Jonas von Roots, Blues und Folk. Unsere Musik ist daher eine Summe aus unseren individuellen Beiträgen. Wir probieren aus, was für Klänge und Strukturen unsere Zweierkombination hervorbringt, und in langen Sessions bilden sich dann Ideen heraus wie Saatkörner, aus denen Stücke werden.“ Da hört man eingängige, durchlaufende Minimal-Motive, Melodien, in denen schon mal traditionelle dänische Lieder und Hymnen nachklingen, elektronische Klangeffekte und Ambient-Sounds, grundiert von griffigen Grooves. Svaneborg Kardyb – ein Duo, das den sprichwörtlichen „Nordischen Klang“ ins magische Ambiente des Zentrums für internationale Lichtkunst in Unna trägt.

Moritz Fasbender

Die Leipziger Pianistin und Komponistin Friederike Bernhardt liebt das Spiel mit mehreren Identitäten, „Moritz Fasbender“ ist eine davon. „Ich verteile meine Vorlieben und Wünsche auf verschiedene Alter Egos,“ erklärt sie, „sodass jede meiner Ausdrucksweisen eine eigene Persönlichkeit erhält – mal nur in Form eines Namens, mal als ganze Biografie. So lebe ich einerseits meinen Spieltrieb aus, andererseits übersetze ich meine Unfähigkeit, mich auf nur eine Sache zu konzentrieren. Ich leide unter ADHS im Endzustand (lacht)“. Sie komponiert für Film, Theater, Hörspiel, als Moritz Fasbender fokussiert sie sich auf Solostücke mit dezent eingewobener Elektronik. „Da beleuchte ich die Kluft zwischen Elektroakustik und ‚Klavierspielen‘. Ich spiele nicht einfach mit Hall oder Filter, sondern versuche, die schon existierende, unermessliche Welt des Klaviers um eine konkrete, möglichst präzise Sounddesign-Sprache zu ergänzen.“ 2022 erschien ihr Soloalbum „13 Rabbits“, auch war sie an Compilations beteiligt, etwa von Szenestar Nils Frahm. Und in der Serie „Fragments: Erik Satie“ beim Label Deutsche Grammophon öffnet sie Satie in Richtung Experimental Music.



Hauschka

Musikalisch ist Volker Bertelmann mit so ziemlich allen Wassern gewaschen, die das Metier eines komponierenden, auf der Bühne performenden und im Tonstudio tüffelnden Künstlers bereithält. Kennen dürften ihn die meisten allerdings unter seinem Markennamen: Hauschka. Sein Portfolio umfasst bis heute vom Rocker bis zum Hip-Hopper die Mitgliedschaft in verschiedenen Bands, eine Reihe erfolgreicher Elektro-Alben mit „special sound effects“ – beispielsweise sinfonische Elemente, aber auch die verfremdeten, bizarren Klänge des präparierten Klaviers – und viele weitere Projekte.

Große Aufmerksamkeit erregte der Künstler auch durch seine Zusammenarbeit mit der amerikanischen Geigerin Hilary Hahn, mit der er 2012 das improvisatorisch gestaltete Album „Silfra“ beim Label Deutsche Grammophon herausbrachte. Über seine Konzert- und Studiotätigkeit hinaus widmet sich Hauschka seit vielen Jahren auch der Filmmusik – und das mit überragendem Erfolg. 2023 wurde



er für seine Komposition zu Edward Bergers Literatur-Adaption „Im Westen nichts Neues“ mit dem begehrtesten aller Filmpreise ausgezeichnet: einem Academy Award, besser bekannt als Oscar.

Doch nicht als Oscar-Preisträger macht Hauschka beim Klavier-Festival Ruhr Station. Hierhin führt ihn seine große musikalische Jugendliebe, der er trotz seiner vielen anderen Aktivitäten bis heute treu geblieben ist: das Klavier.

Jazz Piano

Hochkarätige Jazz-Pianisten aus aller Welt versammelt die Reihe Jazz Piano.

Di. 13. Mai | Essen

Dock in Absolute

Mi. 14. Mai | Oberhausen

Pablo Estigarribia feat.
Emilie Aridon Kociolek

Sa. 17. Mai | Essen

Hiroimi mit
Adam O'Farrill (Trompete),
Hadrien Feraud (Bass) und
Gene Coye (Schlagzeug)

Do. 12. Juni | Essen

Yaron Herman mit
Maria Grand (Saxofon),
Haggai Cohen-Milo (Bass) und
Ziv Ravits (Schlagzeug)

Sa. 28. Juni | Essen | ExtraSchicht

Shuteen Erdenebaatar mit
Jan Prax (Saxofon),
Nils Kugelmann (Bass) und
Valentin Renner (Schlagzeug)

Di. 01. Juli | Bochum

Michael Wollny mit
Tim Lefebvre (Bass) und
Eric Schaefer (Schlagzeug)

Do. 03. Juli | Essen

Emmet Cohen mit
Patrick Bartley (Saxophon),
Philip Norris (Bass) und
Kyle Poole (Schlagzeug)

Fr. 04. Juli | Essen

Vijay Iyer mit
Linda May Han Oh (Bass) und
Jeremy Dutton (Schlagzeug)

Dock in Absolute

Dies ist nicht „sein“ Trio, dies ist eine Band. Darauf legt Jean-Philippe Koch Wert: „Deshalb erscheint mein Name auch nicht im Bandnamen.“ Der Luxemburger hat Dock in Absolute gegründet, schreibt fast alle Stücke – aber: „Alle drei Musiker sind gleich wichtig.“ Als ausgebildeter Konzertpianist, der mit Vater und Schwester (beide: Geige) im Trio Koch Kammermusik spielte, fühlt er sich von Rachmaninow, Brahms oder auch Tigran Hamasyan inspiriert. In der Musik



der Band verbinden sich Elemente von Klassik und Jazz, Minimal und Progrock zu einem energetischen Sound voller abrupten Wendungen. Rhapsodische Pianistik, melodische Zellen, metrische Brüche werden zusammengehalten durch ohrwurmartig wiederholte Motive und eingängige Grooves. Zweimal erklärte die luxemburgische Kulturförderung music:LX das Trio zum „Export Artist of the Year“.

Text Berthold Klostermann

Pablo Estigarribia

In einem Solokonzert stellte Pablo Estigarribia im vergangenen Jahr seine Version von zeitgemäßem Tango beim Klavier-Festival vor. Der klassisch ausgebildete argentinische Pianist und Komponist mit einem Faible für Jazz hielt den Tango einst für Barmusik. Heute verbindet er seinen Tango sowohl mit Klassik-



wie Jazzelementen, konzertiert solo oder mit Kammer- und Sinfonieorchestern, öffnet die Musik für jazzinspirierte Improvisationen und erweitert – ähnlich wie einst Astor Piazzolla – die Grenzen des Genres. Zum Klavier-Festival kommt er gemeinsam mit Pianistin Emilie Aridon Kociolek, die als Teil des „Duo Abélard“ das Vorprogramm der letzten Rammstein-Tour bestritten hat, mittlerweile aber fast ausschließlich in musikalischen Tango-Gefilden zu Hause ist.

Text Berthold Klostermann

Hiromi Uehara

Als Teenager in den späten 90ern ist die Japanerin Hiromi Uehara wie ein Wirbelsturm auf die Szene gefegt. Ihr damaliges Idol Chick Corea war so begeistert von ihr, dass er einige Jahre später ein Duoalbum mit ihr aufgenommen hat. Heute ist Hiromi längst selbst ein Vorbild.

Ihr Spiel zwischen Postbop und Fusion war immer eine Drehung weiter als der internationale Standard: ausgecheckt und supervirtuos. Vor allem aber steckt in Hiromis Musik eine ungeheure

Spielfreude. In ihrem „Sonic Wonderland“ (so der Titel ihres jüngsten Quartettalbums) geht es bunt und aufregend zu wie in einer nächtlichen Großstadt. Trompeter Adam O’Farrill und Hiromi selbst setzen hier auch elektronische Klangfarben ein. Für die Pianistin eine Möglichkeit, die Soundpalette ihrer heimlichen Liebe, der Gitarre, abzudecken. Real war das nie eine Option: „Das Klavier“, sagt Hiromi, „ist mein bester Freund. Ich brauche 88 Tasten!“

Text Odilo Clausnitzer



Shuteen Erdenebaatar

Die junge mongolische Komponistin und Pianistin Shuteen Erdenebaatar bringt mit ihren sehnsuchtsvollen Melodien, angereichert mit tiefgründigen und ausdrucksstarken Harmonien und Rhythmen, einen einzigartigen Klang zu Gehör. Mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, werden ihre Kompositionen weltweit aufgeführt. Nach Abschluss ihrer klassischen Ausbildung sehnte sie sich danach, die Welt des Jazz zu erkunden und kam 2018 schließlich

für ein Jazzstudium nach München. Ein Schlüsselmoment. Hier konnte sie ihre eigene musikalische Handschrift finden und kultivieren. Derzeit leitet sie gleich drei Weltklasse-Ensembles: Dazu gehören ihr Duo „Lightville“ und ihr genreübergreifendes „Chamber Jazz Orchestra“. Zur ExtraSchicht kommt sie aber mit ihrem hart swingenden und dennoch einfühlsamen Quartett, in dem sie gemeinsam mit Nils Kugelmann am Bass, Schlagzeuger Valentin Renner und Jan Prax am Saxofon zu hören ist.

Text Daniel Plonka



Yaron Herman

Yaron Herman wollte Profi-Basketballer werden. Eine Verletzung als Teenager hat das verhindert. Im Nachhinein ein Glück für die Musikwelt, denn stattdessen ist aus dem israelischen Wahl-Franzosen ein brillanter Jazz-Pianist geworden – und das in nur wenigen Jahren.

Yaron Hermans letztes, sehr stimmungsvolles Soloalbum ist vollkommen spontan im Studio entstanden. Beim Klavier-Festival Ruhr stellt er das Repertoire seiner neuen Quartettplatte vor. Die Stücke sind formal festgelegter, aber zupackender als alles, was er bisher gemacht habe, findet Herman. Mit dabei ist die Saxofonistin Maria Grand, die immer interessiert ist an musikalischen Überraschungen. Das entspricht Yaron Hermans Credo: „Man geht in ein Konzert, um am Ende ein bisschen verändert wieder herauszukommen!“

Text Odilo Clausnitzer



Michael Wollny

Michael Wollny ist vielleicht der ausgeprägteste Individualist unter den deutschen Jazzpianisten. Und trotzdem lieben ihn praktisch alle. Er hat eine Vorliebe für düster-romantische Stimmungen. Man kann ihn sich gut als Kind des phantastischen 19. Jahrhunderts vorstellen;

emotional zuhause wäre er zwischen Schubert, E.T.A. Hoffmann und Franz Anton Mesmer. Gleichzeitig steht er musikalisch ganz in der Gegenwart. „Wie kann ein Klaviertrio jetzt klingen?“ ist die Leitfrage in der Arbeit mit seiner vielgepriesenen Working Band. Antworten darauf geben auch überraschend eigenwillige Adaptionen von Alban Berg bis Nick Cave. In der Kunst fasziniert ihn besonders das Neue, gar Verstörende. Aber wenn es passt, dann kann Michael Wollny auch ganz innig und vertraut klingen.

Text Odilo Clausnitzer



Emmet Cohen

Sein jüngster Plattentitel wäre eine gute Berufsbezeichnung für Emmet Cohen: „Vibe Provider“. Jemand, der eine gute Atmosphäre schafft. Das tut der amerikanische Pianist auch, indem er mit ansteckender Begeisterung die zeitlose Tradition des Straight-Ahead-Spiels weiterträgt. So wie er können das nur wenige: mit Swing und Feuer, hellwach und sprühend vor Ideen, leicht und spritzig, bei alldem auf höchstem handwerklichen Niveau. Und selbst, wenn



Emmet Cohen Stride-Piano spielt – eine alte Kunst, sich mit der linken Hand zu begleiten, die heute nicht mehr viele wirklich beherrschen –, dann klingt das hip, lässig und sehr modern. Sein großes Ziel als Musiker sei es, sagt Cohen, Menschen für Jazz zu begeistern, die noch gar nicht wussten, dass sie diese Musik mögen. Publikumsreaktionen nach seinen Konzerten beweisen, wie gut ihm das gelingt.

Text Odilo Clausnitzer

Vijay Iyer

Vijay Iyer ist eine Ikone des zeitgenössischen Jazz. Was der experimentierfreudige Pianist spielt, wird gehört, diskutiert und gefeiert. Als Komponist hat Iyer auch viel Erfahrung in der Arbeit mit klassischen Klangkörpern. Aber im Zentrum seines musikalischen Schaffens steht



sein Trio. Damit bezieht er sich, neben dem Löwenanteil eigener Stücke, auf ein großes amerikanisches Repertoire, von Cole Porter über Stevie Wonder bis Roscoe Mitchell, und kehrt daran spannende neue Aspekte hervor. Oft macht sich Iyer Gedanken über die US-Gesellschaft; das unruhige Grundgefühl dieser Beziehung zum eigenen Land beeinflusse ihn als Künstler, sagt er. Aber man könne mit Musik emotionale, geistige und sogar politische Gemeinschaft stiften: „Das ist für mich die wahre Geschichte des Jazz.“

Text Odilo Clausnitzer

Security
Cleaning
Personal Service
Facility Services



Ihr Ziel ist maximale Produktivität – unser Ziel ist es, dazu beizutragen. Mit einem vielseitigen, bedarfsorientierten Dienstleistungsspektrum bieten wir Ihnen Lösungen, die Mehrwert entfalten. Qualitätsdienste von KÖTTER Services setzen Ressourcen frei, erhöhen Ihre Flexibilität, geben Ihnen Sicherheit und steigern das Vertrauen Ihrer Kunden. Bei maximaler Effizienz.

Security

Consulting
Personelle Sicherheit
Sicherheitstechnik
Notrufe & Service-Calls

Cleaning

Reinigungs- und
Servicedienste
Branchenlösungen

Personal Service

Zeitarbeit
Personalberatung
Outsourcing

Facility Services

Infrastrukturelle Lösungen

KÖTTER Services
Wilhelm-Beckmann-Straße 7
45307 Essen

Tel. +49 201 2788-388
info@koetter.de
koetter.de

KÖTTER Services im Social Web: [f](#) [X](#) [in](#) [v](#) [t](#) [@](#)

koetter.de

Youngsters auf Zollern

**Freuen Sie sich auf
außergewöhnliche
junge Künstler
an einem außer-
gewöhnlichen Ort!**

Fr. 20. Juni
Lukas Sternath

Sa. 21. Juni | 18 Uhr
Jeneba Kanneh-Mason

Sa. 21. Juni | 20 Uhr
Arsenij Moon

So. 22. Juni | 18 Uhr
Anna Geniushene

So. 22. Juni | 20 Uhr
Alexander Gadijev

Zeche Zollern gilt Kennern als eine der schönsten Zechen der Welt. Nach dem gelungenen Auftakt unserer Youngsters-Reihe 2024 binden wir das herrliche Ambiente 2025 noch enger in ein kulturelles Gesamt-erlebnis ein. Hier lernen Sie nicht nur herausragende junge Pianisten kennen, sondern können bei Führungen und einer Brotzeit mit Wein auch das Zechengelände mit seinen ikonischen Backsteingebäuden und Jugendstilportalen erkunden.

Lukas Sternath

„Genau dafür mach ich's. Das ist ein Geschenk.“ Sagt der Lehrer über seinen Schüler. Der eine: Igor Levit, Professor in Hannover. Der andere: Lukas Sternath, gebürtiger Wiener und bis Sommer 2025 „ECHO Rising Star“ in den führenden Konzerthäusern Europas. Bereits 2022 sorgte Sternath für einen Paukenschlag, der ihn schlagartig bekannt machte: Beim ARD-Wettbewerb gewann er neben dem 1. Preis gleich sieben Sonderpreise, darunter den Publikumspreis.

Als Wiener Sängerknabe entdeckte Sternath seine Liebe zur Musik, am Klavier führte sein Weg zügig auf den Pfad des Erfolgs – anfangs ein Hobby, heute „ein sehr großes Privileg, dass ich diesen Traum leben darf.“ Eines seiner Erfolgsgeheimnisse benennt Sternath ohne Umschweife: „Das Singen war immer ein sehr, sehr wichtiger Part in meinem Leben.“

Text Christoph Vratz



Jeneba Kanneh-Mason

Gäbe es so etwas wie ein Musiker-Gen, die Familie Kanneh-Mason hätte reichlich davon: sieben Geschwister, die allesamt entweder Geige, Cello oder Klavier spielen, ausgestattet mit einem phänomenalen Talent. Sheku Kanneh-Mason spielte bereits Cello bei der Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle, Isata Kanneh-Mason

stand schon mit Elton John auf der Bühne und macht eine glänzende Pianistenkarriere. Und in diese Fußstapfen tritt nun auch die jüngere Schwester Jeneba, die perfekt in die 2024 ins Leben gerufene Reihe „Youngsters“ passt. Die junge Pianistin kombiniert in ihrem Rezital Klassiker von Bach, Beethoven und Chopin mit Werken der afro-amerikanischen Tonschöpfer William Grant Still und Florence Price, die, lange Zeit ausgegrenzt, erst heute langsam ihren verdienten Platz auf dem Konzertpodium erhalten.

Text Bjørn Woll



Arsenij Moon

Was hat Arsenij Moon mit Alfred Brendel und Martha Argerich gemeinsam? Sie alle verdanken ihre Karriere nicht zuletzt der erfolgreichen Teilnahme beim Internationalen Busoni-Wettbewerb, aus dem der 1999 in St. Petersburg geborene Arsenij Moon 2023 als eindeutiger Sieger hervorging. Dass sich alle Jurymitglieder bei der Preisvergabe einig waren, hatte es hier tatsächlich seit drei Jahrzehnten nicht mehr gegeben. Für seinen Auftritt im „Schloss

der Arbeit“, wie man die Zeche Zollern auch nennt, hat sich der Pianist ein Programm ausgesucht, das sich ebenfalls nur durch musikalische Schwerstarbeit bewältigen lässt: Nicht nur Ravels „Garpard de la nuit“, auch die 24 Préludes von Alexander Skrjabin gehören technisch und musikalisch zum Schwierigsten, was die Klaviersmusik je hervorgebracht hat.

Text Stephan Schwarz-Peters



Anna Geniushene

„Ins Klavier verliebt, Meisterin des Aufschiebens und verzweifelte Planerin“ – so charakterisiert die russische Pianistin Anna Geniushene sich selbst auf Instagram und beschreibt damit treffend ihr Leben als reisende Virtuosin und junge Mutter. Aber selbst, als sie 2022 vor dem wichtigen Van-Cliburn-Wettbewerb in den USA nur ab und

zu auf einem Digitalklavier üben kann, weil sie aus Protest gegen den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine rasch ihre Heimat Russland verlässt und mit ihrer Kleinfamilie nach Litauen zieht: Anna Geniushene begeistert beim Wettbewerb in Texas und erhält die Silbermedaille. Kein Wunder, denn diese Pianistin ist ein Vulkan an den Tasten: Wenn sie Klavier spielt, sprühen die Funken. Dann sitzen alle auf der Stuhlkante und warten gespannt darauf, was Anna Geniushene als Nächstes aus dem Flügel herauszaubert.

Text Susanne Herzog

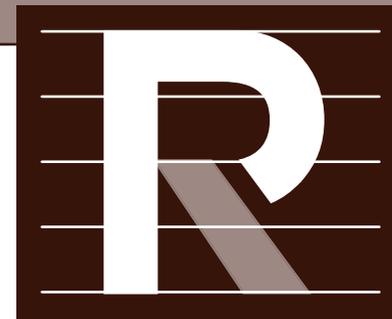


Alexander Gadjev

Italienisch, Slowenisch, Englisch, Deutsch und Russisch: Alexander Gadjev spricht all diese Sprachen, denn der Pianist hat russische Wurzeln und kommt aus der Grenzregion zwischen Italien und Slowenien, wo unterschiedlichste Kulturen aufeinandertreffen. Vielleicht ist er auch deshalb so besonders vielfältig und offen, wenn es um Musik geht. Bei seinem Konzert spannt Alexander Gadjev einen Bogen vom französischen Impressionismus Debussys über folkloristische

Elemente bei Bartók bis hin zu Musorgskys „Bilder einer Ausstellung“. Zwischen diesen Werken baut der junge Pianist seine völlig eigenen Brücken: Inspiriert von der Musik, die er noch frisch im Ohr hat, wirft er Ideen auf die Tasten und lässt seine Gedanken und Eingebungen frei fließen. Ganz aus dem Augenblick geboren, improvisiert Alexander Gadjev in der einzigartigen Atmosphäre der Umgebung aus Stahl und Glas der Zeche. Wie das klingt? Lassen Sie sich überraschen!

Text Susanne Herzog



PALAZZO RICCI EUROPÄISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE e.V.

in Montepulciano, Toskana, Italien

bietet an

„Piano Open“ für fortgeschrittene Amateurpianisten/innen

- Zwei Unterrichtseinheiten
- Abschlussvorspiel
- Freie Literaturwahl
- Übermöglichkeit im Palazzo Ricci
- Stadtführung
- Weinprobe

TERMIN

08.-12.10.2025 mit
Prof. Nina Tichman

ANMELDUNG & ANMELDE- INFORMATIONEN:

servizimusicali@
palazzoricci.com

www.palazzoricci.com

KURSGEBÜHREN

„Piano Open“
985 Euro
Anreise- und Über-
nachtungskosten
sind nicht enthalten

Telefonische Rückfragen: Dr. Wilhelm Kemper + 49 163 5884 700

Informationen zu den Internationalen Meisterkursen
des Palazzo Ricci unter www.palazzoricci.com

Der Palazzo Ricci Europäische Akademie der Künste
wird von den Musik- und Kunsthochschulen aus NRW getragen.

Education

Text Elisabeth Hahn



Di. 04. Februar | Bochum
Zwischenwelten

Di. 27. Mai | Duisburg
Mosaik

Mi. 04. Juni | Essen
Kirill Gerstein
Mit Tanzvorführung und
Künstlergespräch

Fr. 27. Juni | Duisburg
Zusammenspiel

Verantwortung leben

Wie das Klavier-Festival Ruhr Artistic Citizenship fördert

„Am Ende fließen schon mal Tränen, wenn die intensiv vorbereitete Choreografie im Sommer vor großem Publikum präsentiert wird“, erzählt René Ochodlo. Er ist Sportlehrer am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium in Duisburg-Marxloh und koordiniert seit vielen Jahren die schulübergreifenden Tanzprojekte des Klavier-Festival Ruhr. „Innerhalb kürzester Zeit fühlen sich die Kinder und Jugendlichen durch den Tanz und durch die Musik so verbunden.“ Gerade im schulischen Kontext sei es oft schwierig, Verbindlichkeiten herzustellen, erzählt Ochodlo. Umso wichtiger ist daher die Kooperation mit anderen Schulen mit verbindlichen Proben und einem klaren Ziel: der Präsentation auf großer Bühne.

Was 2008 zunächst in Einzelworkshops an der Gemeinschaftsgrundschule Sandstraße begann, hat sich im Duisburger Norden über die Jahre zu einer Kooperation ausgeweitet, an der mittlerweile jährlich mehr als 800 Kinder und Jugendliche beteiligt sind. Ein Kernelement sind die jährlich stattfindenden Tanz-, Kunst- und Musikprojekte. Sie bringen die fünf Schulen des Stadtteils zusammen und etablieren zugleich Verbindungen, die über Marxloh hinausreichen. So gibt es seit 2018 auch im Bochumer Norden ein jährliches Tanz- und Musikprojekt, an dem Schülerinnen und Schüler aus vier verschiedenen Schulen (Grundschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule) mitwirken. Die Begegnungen finden voraussetzungsoffen statt – über Alters- und Schulgruppen hinweg.

In jedem Schuljahr steht das musikalische Universum eines oder mehrerer Komponisten im Fokus. Im Festivaljahr 2023 wurde zur Klaviermusik von György Ligeti getanzt. Nun geht es in Marxloh um die Musik Olivier Messiaens, vor allem um seine 1943 entstandene Komposition „Visions de l'Amen“ für zwei Klaviere. Mehr als 150 Kinder und Jugendliche stehen am Ende des Schuljahres wieder

auf der Bühne der Duisburger Gebläsehalle. Gemeinsam mit Tamara Stefanovich und Nenad Lečić am Klavier werden sie mit ihrer Choreografie das Publikum begeistern.

Doch das, was im Vorfeld der künstlerischen Präsentation passiert, verdient besonderes Augenmerk: „Unsere Schülerinnen und Schüler haben oft einen eingeschränkten Zugang zu ihrer Körperlichkeit“, erzählt der Sportlehrer René Ochodlo. „Durch dieses Projekt lernen sie, ihren Körper anders wahrzunehmen, und das sieht man ihnen an. Das macht was mit ihrem Selbstbewusstsein und vor allem auch mit ihrem Körpergefühl.“ Neben dieser Körpererfahrung profitieren sie auch von der Arbeit mit Profis wie der Choreografin Yasha Wang: „Dieses professionelle Arbeiten zu erfahren, an die Grenzen zu gehen und dann zusammen an der Sache zu arbeiten“ sei eine wichtige Erfahrung, sagt Ochodlo. Darüber hinaus lernen seine Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe Verantwortung und Fürsorge für jüngere Kinder aus der Grund- und Förderschule: „Diese Hemmungen, die vorher da sind, sind hinterher nicht mehr vorhanden. Sie gehen auf Augenhöhe miteinander um.“ Und auch für die Jüngsten sei das eine wichtige Erfahrung: „Dass ältere Jugendliche so auf sie eingehen, das ist was ganz Großes für sie.“

Diese Erfahrungen zeigen, dass künstlerisches Handeln Menschen zusammenbringen und Gesellschaft gestalten kann. Im Konzept der Artistic Citizenship, das in der aktuellen musikpädagogischen Diskussion eine wichtige Rolle spielt, wird dieser Gedanke weitergedacht. Dabei geht es um die gesellschaftlichen Dimensionen der Musiklehrerausbildung sowie um die soziale, humanistische und demokratische Verantwortung aller künstlerischen Akteure. Gemeint sind damit nicht nur Profis, sondern Menschen jeden Alters und Erfahrungsstandes, die an künstlerischen Prozessen teilhaben, mit der Absicht, positive Veränderungen zu bewirken.

Fürsorge, Selbstwirksamkeit, Respekt, Toleranz und Vielfalt – das sind nur einige Werte und Kompetenzen, die bei den schulübergreifenden, inklusiven Tanzprojekten in Marxloh gefördert werden. „Sie übernehmen Verantwortung und leben diese Verantwortung“, berichtet René Ochodlo über seine Schülerinnen und Schüler. Durch die soziale Praxis des Tanzens und mit ihren individuellen Bewegungen werden sie damit selbst zu Multiplikatoren einer offenen, demokratischen Gesellschaft.

Das 2006 gegründete Education-Programm ist ein integraler Bestandteil des Klavier-Festival Ruhr. Mit unserer Arbeit wollen wir junge Menschen für Musik begeistern und langfristig fördern – vor allem dort, wo kulturelle Bildung keine Selbstverständlichkeit ist.

In nachhaltig entwickelten Kooperationsprojekten wie der Stadtteilarbeit in Duisburg-Marxloh, Duisburg-Hochfeld und im Bochumer Norden erreichen wir jedes Jahr weit mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche. In Kitas sowie Grund- und weiterführenden Schulen beschäftigen sich diese das ganze Jahr über aktiv mit Musik, entdecken in unterschiedlichen Kunstformen ihre schöpferischen Fähigkeiten und entwickeln wichtige soziale und persönliche Fähigkeiten. Angeleitet werden sie dabei von Künstlerinnen wie Petra Jebavy, Cinthia Nisiyama, Erika Pico, Bianca Pulungan und Yasha Wang, ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie eigens fortgebildeten Musikpädagoginnen. Weitere wichtige Tätigkeitsfelder des Education-Programms sind die Bereiche Fortbildung und Wissenstransfer sowie das Kooperationsprojekt „Little Piano School“ mit der Folkwang Musikschule in Essen.

Eine aktuelle Übersicht über sämtliche Education-Veranstaltungen bietet die Website www.klavierfestival.de. Dort vermitteln Videos, Bilder und Texte lebendige Einblicke in die Arbeit des Programms. Auf unserer Vermittlungsplattform www.explorescore.org präsentieren herausragende Pianistinnen und Pianisten wie Pierre-Laurent Aimard, Sir Andrés Schiff oder Tamara Stefanovich Schlüsselwerke der Klaviermusik des 20. Jahrhunderts.

Die Education-Arbeit der Stiftung Klavier-Festival Ruhr wird durch das Engagement zahlreicher, teils anonymer Förderer ermöglicht. Für ihre langjährige substantielle Unterstützung danken wir insbesondere:

Ursula Reimann

klöckner & co

STIFTUNG
MERCATOR


thyssenkrupp

Donatoren- kreis

Große Kunst ermöglichen – Chancen schenken

Seit seiner Gründung wird das vollständig privat finanzierte Klavier-Festival Ruhr von vielen engagierten Menschen getragen. Die im Donatorenkreis versammelten Donatorinnen und Donatoren ermöglichen mit ihrer Förderung das weltweit größte Klaviertreffen in der Metropole Ruhr und Konzerte herausragender Pianisten. Damit nicht genug: Sie tragen zu einer nachhaltigen und niederschweligen kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen bei, die in Stadtteilen mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf im Ruhrgebiet aufwachsen.

Als Donatorin oder Donator werden Sie Teil des Donatorenkreises des Klavier-Festival Ruhr. Damit genießen Sie nicht nur Vorteile wie Vorkaufsrechte für Konzertkarten beehrter Klavierstars, wir laden auch regelmäßig zu exklusiven Begegnungen ein: Ihnen stellen wir im Januar als Erstes das Programm vor, für Sie veranstalten wir musikalische Soirées, exklusive Künstlerbegegnungen und Reisen an besondere Musikorte.

Ihre Vorteile:

Ab 1.000 Euro jährlich:

Bronze

- Einladung zur jährlichen Programmveröffentlichung Mitte Januar mit Künstlern und Umtrunk
- bevorzugter Ticketerwerb durch vorgezogenen Vorverkauf
- Zwei Eintrittskarten für ein Youngster-Konzert mit „Get Together“ und Umtrunk vor Ort
- Namentliche Nennung in unseren Werbemitteln
- Automatische Verlängerung der Mitgliedschaft, jährlich kündbar

Ab 2.500 Euro jährlich:

Silber

Alle Vorteile der vorgenannten Förderstufe, außerdem:

- Näher dran bei „Musikalischen Soirées“: Im Rahmen eines Konzerts im kleinen Kreis stellen wir Ihnen künftige Projekte und Künstler vor und bieten die Möglichkeit zu wertvollen persönlichen Begegnungen (Unkostenpauschale: 50 Euro)
- Zwei Tickets zur Eröffnung oder zum Abschlusskonzert inkl. exklusivem Empfang

Ab 5.000 Euro jährlich:

Gold

Alle Vorteile der vorgenannten Förderstufen, außerdem:

- Angebot zur Teilnahme an einer jährlichen, gemeinsamen Reise mit uns zu ausgesuchten Musikorten in Europa. Hier besuchen wir Konzerte, begegnen Künstlern, blicken hinter die Kulissen des Konzertbetriebs und genießen die Besonderheiten, die das Reiseziel bietet (zum Selbstkostenpreis).

Ab 10.000 Euro:

wird eine Spende einem Konzert zugeordnet, so dass die Donatorin oder der Donator in besonderer Weise hervorgehoben wird. Am Konzertabend besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit den Künstlern bei einem kleinen Umtrunk. Darüber hinaus gelten alle Vorzüge der vorgenannten Kategorien. Die Mitgliedschaft verlängert sich nicht automatisch und muss nicht gekündigt werden, kann aber auf Wunsch für mehrere Jahre verabredet werden.

Wenn Sie Mitglied im Donatorenkreis des Klavier-Festival Ruhr werden möchten, melden Sie sich einfach online an unter www.klavierfestival.de/donatorenkreis

Jede Spende wird mit einer Zuwendungsbestätigung belegt.



Konzertdonatoren

Dr. Leonhard Birnbaum und
Bärbel Wermerßen-Birnbaum
Marianne Kaimer
Gabriele und Prof. Dr. Jürgen
Kluge-Stiftung
Silke Landwehrmann und Theo Siegert
Helene Mahnert-Lueg
Dr. Jörg und Vivica Mittelsten Scheid
Robert und Irmgard Rademacher
Ursula Reimann
Eberhard Robke
Ursula und Prof. Dr.-Ing. Dieter H. Vogel-Stiftung
Dr. Heinrich Weiss
Axel Witte und Doris zur Mühlen Witte

Gold

Annette und Arne Allée
ARDEX GmbH
Franz-Josef Wodopia und Bärbel
Bergerhoff-Wodopia
Dr. Burckhard und Sigrid Bergmann
Klaus Eckmann
Klaus und Sabine Engel
Dr. Dirk und Susanne Grünewald
Ulrich Hocker und Christel Kaufmann-Hocker
Prof. Dr. Hans-Peter und Helga Keitel
Guido und Cornelia Kerkhoff
Dr. Karl-Ulrich und Gabriele Köhler
Dres. Anja und Markus Krebber
Claudia und Dr. Markus Kruse
Georg Kulenkampff und Jasmine Eickenhorst
Dres. Wolfhard und Doris Leichnitz
Dres. Oliver und Ophelia Nick
Dr. Almut Pflüger und Gottfried Haubenberger
Ursula Richert-Nekes
Bettina Robke-Bergmann und Frank Bergmann
Peter Savelsberg
Dr. Rolf Martin und Brigitte Schmitz
Jürgen und Cordula Steinemann
Bernd Tönjes
Dr. Elke van Arnheim
Wernert-Pumpen GmbH

Silber

Dr. Wulff Aengevelt und Helga Kammel
Klaus und Diana Altfeld
Dr. Hans C. und Christiane Atzpodien
Prof. Dr. Michael Betzler
Dr. Markus und Monika Beukenberg
Dr. Ulrich und Marie Luise Blank
Jens Jürgen Böckel und Birthe Böckel-Stödter
Dres. Bernd und Christel Bringewald
Ludger und Dagmar Dohm
Götz und Eva Erhardt
Christa Frommknecht
Dr. Markus und Claudia Guthoff
Hans Jakob und Friederike Haniel
Prof. Dr. Engelbert und Monika Heitkamp
Bernhard und Evelyne Kasperek
Dres. Ulrich Irriger und Susanne Lühn-Irriger
Dr. Armin Lünterbusch und Lydia
Lünterbusch-Mann
Dr.-Ing. Herbert und Irmgard Lütkestratkötter
Hermann und Michaela Marth
Dr. Clemens und Claudia Miller
Lars Nickel und Manuela Denk
Narcisa und Ferdinand Oetker
Joachim Ronge
Karl-Wilhelm und Silke Schröder
Tobias und Susanne Schulz-Isenbeck
Dr. Hans-Joachim und Erika Vits
Dres. Manfred und Nicola von der Ohe
Alexander und Gudrun von Tippelskirch

Bronze

Hans-Jürgen Best und Margarete Meyer
Felix Henle
Leo und Ulrike Lübke
Monika Metzeler und Claudia Brenner
Dr. Andreas und Sonja Sander
Dr. Manfred und Ute Scholle
Peter Trapp

Die Geschichte der privaten Förderung

Das Klavier-Festival Ruhr ist heute das größte Festival für Klaviermusik weltweit. Die überragende Bedeutung, die es in der Kulturlandschaft einnimmt und die Kraft, mit der es von Nordrhein-Westfalen aus in die Welt hineinstrahlt, wären ohne die philanthropische Tatkraft vieler Privatpersonen niemals möglich gewesen.

Wir danken den Mitgliedern des **Gründerkreises**, die mit ihrer frühen Unterstützung des Klavier-Festival Ruhr in den ersten Stiftungsjahren 2011 und 2012 ein solides Fundament für den weiteren Erfolg gelegt haben.

Wir danken den Mitgliedern des **Silver Circle**, die mit ihren großzügigen Zuwendungen in den Jahren 2013 bis 2017 die Stiftung Klavier-Festival Ruhr nachhaltig gestärkt und so den Erfolg des Festivals und seines Education-Programms verstetigt haben.

Wir danken den Mitgliedern des **Jubilee Circle**, die mit ihrem Engagement in den Jahren 2018 bis 2024 das Festival unterstützt und die kulturelle Strahlkraft des Festivals großzügig gefördert haben.

Ihrem Engagement verdankt die Region, verdanken die Musikliebhaber weltweit, viele wunderbare Begegnungen, die musikalische Förderung von Kindern und kulturell herausragende Momente voller Glück.

Danke für Ihre Unterstützung!

Dr. Patrick und Alexandra Adenauer (SC, GK)
Wulff O. Aengevelt (JC, SC)
Roland und Margitta Agne (JC, SC)
Annette und Arne Allée (JC)
Dres. Klaus und Diana Altfeld (JC, SC, GK)
Dr. Hans Christoph und Christiane Atzpodien (JC, SC)
Rosemarie Baumeister † (JC)
Paul Bauwens-Adenauer (GK)
Dr. Wilhelm † und Marlene Beermann (SC, GK)
Dr. Burckhard und Sigrid Bergmann (JC, SC, GK)
Andrea Bernotat (JC, SC)
Dr. Wulf H. Bernotat † (SC, GK)
Hans-Jürgen Best und Margarete Meyer (JC, SC, GK)
Jeanne Betzler † (SC, GK)
Prof. Dr. Michael Betzler (JC, SC, GK)
Dres. Markus und Monika Beukenberg (JC, SC)
Detlef und Gabriele Bierbaum (JC, SC, GK)
Dr. Rolf und Sylvia Bierhoff (JC, SC)
Dr. Leonhard Birnbaum und Bärbel Wermerßen-Birnbaum (JC, SC, GK)
Dres. Ellen und Alf-Henrik Bischke (JC, SC)
Dr. Ulrich und Marie Luise Blank (JC)
Dr. Jens Jürgen Böckel und Birthe Böckel-Stödter (JC, SC, GK)
Prof. Dr. Harro und Laura Bode (GK)
Wilhelm und Anette Bonse-Geuking (SC, GK)
Dr. Clemens und Gerhild Börsig (JC, SC, GK)
Anonym (JC)
Prof. Dr. Bruno O. Braun (SC, GK)
Prof. Stephan Braunfels (GK)
Dres. Christel und Bernd Bringewald (JC)
Andreas Bromkamp und Dr. Ellen Tatsch-Bromkamp (SC)
Dr. Arnim und Ulrike Brux (JC)
Dr. Thomas Bscher und Inga Fiolia-Bscher (JC)
Hans und Sabine Buchholz (JC)
Prof. Dr. Thomas † und Ute Budde (JC, SC, GK)
Dr. Helmut Burmester (GK)
Dr. Christoph und Susanne Chylarecki (JC, SC)
Peter Coenen und Mareike Mondrowski (JC, SC)
Horst und Silke Collin (JC, SC, GK)
Gerrit und Johanna Collin (JC, SC, GK)

Reni und Gert † Collin (SC, GK)
Dr. Gerhard und Isolde Cromme (SC, GK)
Andreas Decker und Maria Fischer (JC, SC)
Dr. Ludger und Dagmar Dohm (JC, SC)
Dr. Karl-Gerhard Eick (GK)
Dr. Klaus und Sabine Engel (JC)
Dr. Rainer und Anke Erhard (JC)
Dr. Eva und Götz Erhardt (JC)
Walter und Heike Extra (SC)
Prof. Dr. Eric und Cornelia Frère (SC)
Klaus und Susanne Frick (SC, GK)
Heinrich † und Christa Frommknecht (JC, SC, GK)
David und Aurelia Furtwängler (SC, GK)
Dr. Hans Michael und Monika Gaul (JC, SC, GK)
Philippa Gerling (JC)
Brita Gerling-Koehne † (SC)
Philipp und Susanne Gesche (JC)
Friedhelm † und Erika † Gieske (SC, GK)
Rolf † und Wilhelmine Göbel (SC, GK)
Prof. Dr. Hartmut Griepentrog und Young-Jae Lee (SC, GK)
Dirk und Maria Gabriele Grolman (JC, SC)
Dr. Susanne und Dirk Grünewald (JC, SC, GK)
Claudia und Dr. Markus Guthoff (JC)
Walter H. und Ute Hagemeier (JC, SC, GK)
Friederike und Hanno Haniel (JC, SC, GK)
Prof. Henrik und Mariana Hanstein (JC, SC)
Bodo Harenberg (SC, GK)
Ulrich M. Harnacke (GK)
Lynn Harrell † (SC)
Ulrich † und Inge Hartmann (SC, GK)
Dorothee Hartmann-Hanstein (JC)
Erivan † und Helga Haub (GK)
Dr. Volker Hauff (GK)
Peter und Lucia Heesen (SC)
Prof. Dr. Wolfgang † und Dr. Hildegard Heit (SC, GK)
Prof. Dr. Engelbert und Monika Heitkamp (JC, SC, GK)
Prof. Gabriele Henkel † (SC, GK)
Dr. Susanne und Peter Henle (JC, SC, GK)
Herbert Henning und Ingrid Malkans (GK)
Traudl Herrhausen (JC, SC, GK)
Dieter Heuskel (SC, GK)

- Dr. Heinrich und Ingrid Hiesinger (JC, SC, GK)
 Dr. Max-Peter und Marion Hirmer (JC, SC, GK)
 Angelika und Markus Hirth (JC)
 Jutta Hobbiebrunken (GK)
 Christel Kaufmann-Hocker und Ulrich Hocker (JC, SC)
 Annette und Dr. Herbert Höfeler (JC)
 Barbara und Prof. Dr. Johannes N. Hoffmann (SC)
 Prof. Dr. Michael und Beate Hoffmann-Becking (JC, SC, GK)
 Prof. Bodo Hombach (GK)
 Dr. Emil und Friederike Huber (SC, GK)
 Ulrich und Barbara Hüppe (GK)
 Thomas Hüser und Constanze Nehring (JC, GK)
 Prof. Dr. Tina und Clemens Jäger (SC)
 Dr. Edgar und Ingrid Jannott (JC, SC, GK)
 Sven Jezoreck und Kathrin Thaldorf (JC)
 Peter † und Uta Jochums (JC, SC, GK)
 Dr. Hans-Toni Junius (JC, SC)
 Joe Kaeser (SC, GK)
 Friedhelm Kaimer † (GK)
 Marianne Kaimer (JC, SC, GK)
 Dr. Bernhard Kasperek und Evelyne Bezela (JC, SC, GK)
 Dr. Donatus und Marie-Hélène Kaufmann (SC)
 Prof. Dr. Hans-Peter und Helga Keitel (JC, SC, GK)
 Dres. Stefan und Susanne Keith (SC, GK)
 Cornelia und Guido Kerkhoff (JC)
 Dr. Stephan und Claudia Kinnemann (JC, SC)
 Henry A. Kissinger † (SC)
 Prof. Dr. Joachim Klosterkötter und Dr. Ursula Hartmann-Klosterkötter (JC, SC)
 Dres. Markus Klotz und Alexander Andres (JC, SC)
 Prof. Dr. Jürgen und Gabriele Kluge (JC, SC, GK)
 Maximilian und Anette Knappertsbusch (SC, GK)
 Klaus Walter und Susanne Knittel (JC, SC)
 Dr. Rainer Koehne (JC, SC)
 Dr. Karl-Ulrich und Gabriele Köhler (JC, GK)
 Erich Kometz und Marita Janduda (SC)
 Johann Heinrich Kompernaß (SC)
- Hilmar Kopper (GK)
 Kaspar und Sybil Kraemer (JC, SC, GK)
 Constanze Krieger (JC, SC, GK)
 Dr. Heinz † und Marianne † Kriwet (SC, GK)
 Claudia und Dr. Markus Kruse (JC)
 Dr. Dietmar und Gritt Kuhnt (SC, GK)
 Georg und Henrike † Kulenkampff (JC, SC)
 Marion Küpper (JC)
 Prof. Dr. Norbert und Gertrud Lammert (JC, SC)
 Dr. Thomas A. Lange (JC, SC, GK)
 Prof. Dr. Ulrich und Johanna Lehner (JC, SC, GK)
 Dres. Wolfhard und Doris Lechnitz (SC, GK)
 Anonym (JC)
 Frank und Elisabeth Lenz (JC, SC, GK)
 Dr. Klaus und Eva Maria Lesker (JC, SC)
 Uwe † und Gabriele Lindner (SC, GK)
 Dr. Helmut und Cathrin Linssen (JC, SC, GK)
 Dres. Thomas und Sabine Ludwig (SC, GK)
 Dres. Ulrich Irriger und Susanne Lühn-Irriger (JC)
 Dr. Armin Lünterbusch und Lydia Lünterbusch-Mann (JC, SC, GK)
 Dr. Herbert und Irmgard Lütkestratkötter (JC, SC, GK)
 Helene Mahnert-Lueg (JC, SC, GK)
 Jörn-Erik und Sigrid Mantz (JC, SC)
 Hermann und Michaela Marth (JC, SC, GK)
 Dr. Winfried und Helga Materna (JC, SC, GK)
 Dr. Holger Matzdorf und Gabriele Eckey (SC)
 Bruno und Bärbel Mayer (JC, SC)
 Friedrich und Charlotte Merz (SC, GK)
 Mocca und Friedrich Wilhelm † Metzeler (SC)
 Maike und Prof. Dr. Ulrich † Middemann (SC, GK)
 Dr. Achim und Beate Middelschulte (GK)
 Dr. Clemens und Claudia Miller (JC, SC)
 Dr. Matthias und Barbara Mitscherlich (JC, SC, GK)
 Dr. Jörg und Vivica Mittelsten Scheid (JC, SC)
 Prof. Dr. Hanns-Ferdinand Müller und Nicole Rollinger (SC, GK)
 Prof. Helmut Müller-Brühl † (GK)
 Michael Münch (SC, GK)
 Karlheinz und Dagmar Nellessen (GK)
- Dres. Ophelia und Oliver Nick (JC)
 Lars und Manuela Nickel (JC, SC, GK)
 Jan-Peter und Nicola Nissen (SC)
 Dr. Peter und Susanne Noé (GK)
 Dres. Jens und Jutta Odewald (JC, SC, GK)
 Franziska und Prof. Franz Xaver † Ohnesorg (JC, SC, GK)
 Jörg Oleas (GK)
 Dr. Jochen und Renate Opländer (JC)
 Dr. Henning und Marit Osthues-Albrecht (SC, GK)
 Ingrid Peipers (JC)
 Prof. Dr. Werner und Maria Peitsch (JC, SC, GK)
 Dr. Almut Pflüger und Gottfried Haubenberger (JC, SC)
 Günther Pichler und Elfi Baumgartner (SC, GK)
 Henner-M. und Vanessa Puppel (GK)
 Dr. Henner Puppel und Karin Berninger-Weber † (JC, SC, GK)
 Robert und Irmgard Rademacher (JC, SC, GK)
 Ursula Reimann (JC)
 Dr. Bernhard und Claudia Reutersberg (GK)
 Michael und Jutta Reuther (JC)
 Ursula Richert-Nekes (JC)
 Prof. Dr. Peter und Hildegund Rißler (JC, SC, GK)
 Eberhard Robke und Waltraud Robke-van Gersheim † (JC)
 Bettina Robke-Bergmann und Frank Bergmann (JC)
 Dr. Hergard Rohwedder † (GK)
 Dr. Sieghard und Gisela Rometsch (SC, GK)
 Joachim Ronge (JC)
 Kwang-Cha und Georg F. † Rump (JC)
 Joachim Rumstadt (SC)
 Dr. Jürgen-Johann und Jutta Rupp (JC, SC, GK)
 Dr. Andreas und Sonja Sander (JC)
 Thomas Sauter (GK)
 Peter Savelsberg und Dr. Petra Görtz-Langer (JC)
 Georg und Petra Schachner (JC)
 Dr. Sieghart und Renate Scheiter (SC)
 Dr. Konrad Schilling (GK)
 Barbara † und Andreas † Schlüter (SC)
 Dr. Jochen und Anita Schmidt (GK)
- Prof. Dr. Christoph Schmidt und Felicitas Bundschuh-Schmidt (SC, GK)
 Prof. Eberhard Schmitt und Marianne Weiß-Schmitt (JC, SC, GK)
 Dr. Rolf Martin und Brigitte Schmitz (JC, SC, GK)
 Hubertus Schmoldt (GK)
 Dr. Manfred Schneider und Erika Lehne (JC)
 Dr. Manfred und Ute Scholle (JC)
 Profes. Dres. Axel Schölmerich und Birgit Leyendecker (JC)
 Dr. Stephan Scholtissek (GK)
 Karl-Wilhelm und Silke Schröder (JC, SC)
 Dr. Jürgen und Jane Schröder (GK)
 Margret und Reinhold Schulte (GK)
 Prof. Dr. Ekkehard D. Schulz (GK)
 Familie Tobias Schulz-Isenbeck (JC, SC, GK)
 Dr. Stefanie und Ralf Schütte (JC)
 Adelheid Thonet † und Heinrich Schwarz † (GK)
 Prof. Dr. Burkhard Schwenker (GK)
 Dres. Silke Landwehrmann und Theo Siegert (JC)
 Dr. Hans † und Gisela Singer (SC, GK)
 Otto und Kath Sollböhmer (JC, SC, GK)
 Prof. Dr. Dieter Spethmann und Elisabeth Birte Spethmann (SC)
 Erich Staake (SC)
 Dr. Jürgen W. und Heidi Stadelhofer (SC, GK)
 Dr. Claus und Krista Stauder (SC, GK)
 Familie Steilmann (SC, GK)
 Jürgen Tauscher (GK)
 Christa Thoben (JC, SC, GK)
 Dr. Tilman Thomas (JC, SC, GK)
 Angela Titzrath (JC, SC)
 Dr. Alfons † und Marie-Therese † Titzrath (GK)
 Bernd Tönjes und Ulrike Flott-Tönjes † (JC, SC, GK)
 Peter Trapp und Nathalie Soulier (JC)
 Leopold Tröbinger (GK)
 Anonym (JC)
 Prof. Dr. Klaus und Gabriele Trützschler (JC, SC, GK)
 Prof. Günther und Christine Uecker (SC, GK)
 Dres. Ulrich und Lioba Unger (JC)
 Dr. Elke van Arnheim (JC)

Michael Vassiliadis (SC, GK)
 Dr. Hans-Georg und Gabriele Vater (JC, SC, GK)
 Dr. Norbert und Eske Verweyen (JC, SC)
 Dr. Hans-Joachim und Erika Vits (JC)
 Alexandra und Viktoria Vollmann (JC)
 Axel und Jutta Vollmann (JC, SC, GK)
 Johanna von Bennigsen-Foerderer (SC, GK)
 Dres. Nicola und Manfred von der Ohe (JC)
 Dr. Klaus und Heinke von Menges (JC, SC, GK)
 Constanze von Poser und Groß-Naedlitz (GK)
 Dres. Jürgen und Hanna von Schaumann-
 Werder (GK)
 Dr. Alexander und Gudrun von Tippelskirch (JC,
 SC, GK)
 Klaus von Werneburg † (JC, SC)

Ulrich und Ruth Weber (SC, GK)
 Rolf und Michaela Weidmann (JC, SC)
 Sandy und Joan Weill (GK)
 Wilhelm und Gabriele Weischer (JC)
 Dr. Heinrich Weiss (SC, GK)
 Susan Weiss (JC, SC, GK)
 Axel Witte und Doris Zur Mühlen (JC, SC)
 Prof. Dr. Franz-Josef Wodopia und
 Bärbel Bergerhoff-Wodopia (JC, SC)
 Elaine † und James D. † Wolfensohn (GK)
 Winnie Wolff von Amerongen † (GK)
 Jörg und Christa Zähres (JC, SC, GK)
 Dres. Jürgen und Annelott Zech (JC, SC, GK)
 S.D. Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg
 (SC, GK)

Unternehmen, Stiftungen

Alfred und Cläre-Pott Stiftung (SC)
 Bankhaus Sal. Oppenheim Jr. & Cie. (GK)
 Deloitte & Touche GmbH (GK)
 Deutsche Bank AG (GK)
 Deutsche Bank Stiftung (SC)
 Dr. Josef und Brigitte Pauli-Stiftung (SC, GK)
 Duisburger Hafen AG (GK)
 Fahrzeug-Werke LUEG AG (GK)
 Greif Stiftung (SC)
 Hasenkamp Holding GmbH (GK)
 Herbert Hennig Kunststiftung (GK)
 ifm-Unternehmensgruppe (JC, SC)
 Intratone GmbH (JC)
 Kötter Services (GK)
 Kümmerlein Rechtsanwälte & Notare (GK)
 MC-Bauchemie Müller GmbH & Co. KG (JC, SC, GK)
 NATIONAL-BANK AG (SC)
 Rhein-Ruhr Collin (GK)
 Roland Berger Strategy Consultants GmbH (GK)
 SIEMENS AG (SC, GK)
 Stiftungsfonds NATIONAL-BANK AG (JC)
 Trimet Aluminium AG (GK)
 Ursula und Prof. Dr. Dieter H. Vogel-Stiftung
 (JC, SC, GK)
 Verlagsgruppe Handelsblatt (GK)
 Volke2.0 Rechtsanwälte und Fachanwälte (GK)
 Wernert-Pumpen GmbH (JC, SC)

Künstler

Martha Argerich
 Juliane Banse
 Elena Bashkirova
 Adrian Brendel
 Alfred Brendel
 Till Brönner
 Khatia Buniatishvili
 Michel Camilo
 Frank Chastenier
 Dennis Russell Davies und Maki Namekawa
 Dieter Ilg
 Joseph Moog
 Olli Mustonen
 Anne-Sophie Mutter
 Gerhard Oppitz
 Thomas Quasthoff
 Yaara Tal und Andreas Groethuysen
 Sergio Tiempo

Kultur Bildung Kreativität.BANK Engagement Kunst

Fördern, was NRW bewegt.

nrwbank.de/kreativität



NRW.BANK
 Wir fördern Ideen

Freunde des Klavier-Festivals Ruhr e.V.

Die Freunde des Klavier-Festivals Ruhr e.V. unterstützen das Festival im künstlerischen Bereich sowie in der Education-Arbeit. Gerade die nachhaltige musikalische Förderung junger Menschen ist unserem Verein ein großes Anliegen. Das mehrfach ausgezeichnete Education-Programm bewährt sich seit vielen Jahren bei seiner Stadtteilarbeit in Duisburg-Marxloh, seit kurzem auch in Duisburg-Hochfeld sowie im Bochum Norden. Große Erfolge zeigt die frühkindliche Bildungsmethode der „Little Piano School“. Der Verein stellt hierfür die erforderlichen Klaviere zur Verfügung und ermöglicht allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem familiären Hintergrund die Teilnahme am Unterricht.

Werden auch Sie Mitglied und helfen Sie dabei, dass wir diese nachhaltige Förderung auch künftig leisten können. Ab einem jährlichen Beitrag von € 50,- helfen Sie maßgeblich mit, Kinder und Jugendliche an die Welt der Musik heranzuführen und dabei für sie wichtige Impulse zu setzen. Tragen Sie dazu bei, die immer größer werdenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern!



Als Mitglied genießen Sie eine Reihe von Vorteilen, z. B.:

- exklusives Vorkaufsrecht vor Beginn des offiziellen Vorverkaufs
- Einladung zu Sonderveranstaltungen, z. B. im Rahmen des Education-Programms
- zwei Ehrenkarten bei erfolgreicher Werbung neuer Mitglieder

Wir freuen uns auf Ihr Engagement!

Dirk Opalka (Vorsitzender)
Henner M. Puppel (Stellvertretender Vorsitzender)
Klaus M. Sälzer (Schatzmeister)

Freunde des Klavier-Festivals Ruhr e.V.
Brunnenstr. 8, 45128 Essen
T. +49(0)201 89 66 80
freunde@klavierfestival.de

Bankverbindung:
NATIONAL-BANK AG
IBAN: DE65 3602 0030 0004 9557 65
BIC: NBAGDE3E

Stiftungsrat, Aufsichtsrat, Kuratorium und Sponsoren

Stiftungsrat der Stiftung Klavier-Festival Ruhr und Aufsichtsrat der Klavier-Festival Ruhr Sponsoring und Service GmbH:

- Dr. Rolf Martin Schmitz (Vorsitzender)
- Dr. Leonhard Birnbaum
- Götz Erhardt
- Guido Kerkhoff
- Dirk Opalka
- Bernd Tönjes

Kuratorium der Stiftung Klavier-Festival Ruhr:

- Prof. Dr. Hans-Peter Keitel (Vorsitzender)
- Traudl Herrhausen
- Dr. Ulrich Irriger
- Marianne Kaimer
- Prof. Dr. Jürgen Kluge
- Louwrens Langevoort
- Helene Mahnert-Lueg
- Dr. Oliver Nick
- Christa Thoben
- Susan Weiss

Generalsponsor des Klavier-Festival Ruhr ist der Initiativkreis Ruhr

Gründungsstifterin des Klavier-Festival Ruhr ist die NATIONAL-BANK AG

Hauptsponsoren des Klavier-Festival Ruhr 2025 sind

- Klöckner & Co SE
- LEG Immobilien SE
- Vivawest Wohnen GmbH

Über den Initiativkreis Ruhr

Mehr als 70 Unternehmen und Institutionen verbindet seit nun 35 Jahren das Ziel, die Entwicklung des Ruhrgebiets voranzutreiben und seine Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Daraus ist nicht nur ein starkes Netzwerk aus engagierten Köpfen und Unternehmen entstanden, sondern auch eine Vielzahl an Projekten mit Strahlkraft: Das Klimaprojekt InnovationCity Ruhr, das Startup-Projekt BridgeBuilder, die Bildungsstiftung TalentMetropole Ruhr, das Kulturprojekt Klavier-Festival Ruhr und das Projekt Urbane Zukunft Ruhr, das sich der Entwicklung des Stadtteils Duisburg-Hochfeld widmet und zur Blaupause für die Region werden soll.

Mehr Informationen unter www.initiativkreis-ruhr.de. Im Online-Magazin dasruhrgebiet.de kommen außerdem die Mitglieder mit den Themen ihrer Unternehmen und Institutionen zu Wort.



Partnerunternehmen des Initiativkreises Ruhr:

A.T. Kearney GmbH
Accenture Holding GmbH
Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
ARDEX GmbH
BANK IM BISTUM ESSEN eG
BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Bistum Essen
Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA
BP Europa SE
Brauerei C. & A. Veltins GmbH & Co. KG
Brost-Stiftung
Circular Valley Stiftung
Commerzbank AG
Contilia GmbH
Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Deutsche Bahn AG
Deutsche Bank AG
Duisburger Hafen AG
E.ON SE
Emschergenossenschaft und Lippeverband
Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Evangelischer Kirchenkreis Dortmund
Evonik Industries AG
Fahrzeug-Werke LUEG AG
FC Gelsenkirchen-Schalke 04 e.V.
FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KG aA
Gelsenwasser AG
Grillo-Werke AG
Hagedorn Unternehmensgruppe
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GMBH & Co. KG
Helaba Landesbank Hessen-Thüringen
HOCHTIEF Aktiengesellschaft
ifm stiftung & co. kg
IG BCE
Katholisches Klinikum Bochum gGmbH
Klöckner & Co SE
KÖTTER Verwaltung I SE
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Kümmerlein Simon & Partner Rechtsanwälte mbB
LEG Immobilien SE
Materna Information & Communications SE
MC-Bauchemie Müller GmbH & Co. KG
Messe Essen GmbH
NATIONAL-BANK AG
NRW.BANK
PricewaterhouseCoopers GmbH WPG
RAG Aktiengesellschaft
RAG-Stiftung
RETHMANN SE & Co. KG
Rheinmetall AG
RHEIN-RUHR COLLIN KG
Ruhr Nachrichten Verlag & Co. KG
Ruhr-Universität Bochum
Ruhrverband
RWE AG
Siemens Energy Global GmbH & Co. KG
SIGNAL IDUNA Gruppe
SMS Holding GmbH
START NRW GmbH
STEAG GmbH
Stiftung Zollverein UNESCO-Welterbe Zollverein
Technische Universität Dortmund
The Boston Consulting Group GmbH
thyssenkrupp AG
Tiemeyer AG
TÜV NORD AG
Uniper SE
Universität Duisburg-Essen
Universitätsklinikum Essen
Vaillant GmbH
Vivawest Wohnen GmbH
Vonovia SE
Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. OHG
Westfalenhallen Unternehmensgruppe GmbH
Westfälische Hochschule

Danke

Wir danken der Sparkasse Bochum für die Unterstützung unserer Konzerte in Bochum und der Stadtparkasse Wuppertal für die Unterstützung der Konzerte in der Historischen Stadthalle Wuppertal.



Di. 04. Februar | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

So. 25. Mai | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Mi. 18. Juni | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Di. 24. Juni | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Mo. 30. Juni | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Di. 01. Juli | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

So. 06. Juli | Bochum
Kunstmuseum Bochum

Mo. 07. Juli | Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr



Do. 15. Mai | Wuppertal
Historische Stadthalle

Mi. 21. Mai | Wuppertal
Historische Stadthalle

Di. 08. Juli | Wuppertal
Historische Stadthalle

Mi. 16. Juli | Wuppertal
Historische Stadthalle



Spielstätten

Bochum

**Anneliese Brost
Musikforum Ruhr**
Marienplatz 1
44787 Bochum

Kunstmuseum Bochum

Kortumstr. 147
44787 Bochum

Bottrop

Kulturzentrum August Everding
Böckenhoffstr. 12a
46236 Bottrop

Dortmund

Konzerthaus Dortmund
Brückstr. 21
44135 Dortmund

LWL-Museum

Zeche Zollern
Grubenweg 5
44388 Dortmund

Duisburg

**Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord**
Emscherstr. 71
47137 Duisburg

Philharmonie Mercatorhalle im CityPalais

König-Heinrich-Platz
47051 Duisburg

Düsseldorf

**Robert-Schumann-Saal
im Kunstpalast**
Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf

Tonhalle Düsseldorf

Ehrenhof 1
40479 Düsseldorf

Essen

Folkwang Universität der Künste
Neue Aula
Klemensborn 39
45239 Essen

UNESCO-Welterbe Zollverein Halle 5, Areal A (Schacht XII)

Gelsenkirchener Str. 181
45309 Essen

Messe Essen

Congress Center Ost, Foyer
Messeplatz 1
45131 Essen

Museum Folkwang

Museumsplatz 1
(Karl-Ernst-Osthaus-Saal:
Eingang Kahrstr.)
45128 Essen

Philharmonie Essen

Huyssenallee 53
45128 Essen

Gelsenkirchen

Heilig-Kreuz-Kirche
Bochumer Str. 115
45886 Gelsenkirchen

Gevelsberg

Zentrum für Kirche und Kultur
Südstr. 8
58285 Gevelsberg

Hagen

Emil Schumacher Museum
Museumsplatz 1
58095 Hagen

Herten

Schloss Herten
Im Schlosspark 2
45699 Herten

Moers

**Moerser Musikschule
Martinstift**
Filder Str. 126
47447 Moers

Mülheim an der Ruhr

Stadthalle Mülheim
Theodor-Heuss-Platz 1
45479 Mülheim an der Ruhr

Oberhausen

Ebertbad Oberhausen
Ebertplatz 4
46045 Oberhausen

Rheda-Wiedenbrück

Schloss Rheda, Orangerie
Steinweg 5
33378 Rheda-Wiedenbrück

Schwelm

LEO Theater im Ibach-Haus
Wilhelmstr. 41
58332 Schwelm

Unna

**Zentrum für
Internationale Lichtkunst**
Lindenplatz 1
59423 Unna

Wuppertal

Historische Stadthalle
Johannisberg 40
42103 Wuppertal

Detallierte Hinweise zur Anfahrt und zur Barrierefreiheit finden Sie unter
www.klavierfestival.de/spielstaetten

Ticketkauf auf einen Blick

Tickets, Packages und Abonnements für das Klavier-Festival Ruhr 2025 können Sie ab Freitag, 24. Januar, 12 Uhr über unsere Website oder telefonisch über unsere Ticket-Hotline erwerben:

www.klavierfestival.de

Hotline 0201 89 66 866

Unsere Hotline erreichen Sie montags bis samstags von 9 bis 20 Uhr sowie sonntags von 14 bis 20 Uhr.

Sollte Ihr Lieblingskonzert bereits ausverkauft sein, nutzen Sie bitte die Wartelisten-Funktion auf unserer Website! Wir informieren Sie dann per E-Mail, sobald wieder Plätze frei werden.

Packages

Unsere Packages und Abos finden Sie auf www.klavierfestival.de unter dem Menüpunkt Konzerte/Reihen und Abos.

Satie-Tag

Pianistin Tamar Halperin und Musikwissenschaftler Prof. Dr. Tobias Bleek gestalten gemeinsam einen Tag rund um das Werk von Erik Satie. In seinem Vortrag um 15:30 Uhr zeigt Tobias Bleek unter anderem Filmauszüge aus Saties Film „Entr'acte“, anschließend gibt es Führungen zu bestimmten thematisch passenden Ausstellungsstücken im Museum. Als klingenden Abschluss hat Tamar Halperin ein Programm mit berühmten und weniger bekannten Klavierwerken Saties kuratiert, passend zu den Eindrücken aus Vortrag und Führung und ergänzt mit Werken von Debussy, John Cage und Chick Corea.

Das Ticketpaket für den ganzen Tag können wir Ihnen zum Preis von € 35 (25 ermäßigt) anbieten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dem aufregenden Werk von Erik Satie!

Mehr Informationen zum Satie-Tag finden Sie auf Seite 51.

Youngsters: Erlebnis Zeche Zollern

Zeche Zollern gilt Kennern als eine der schönsten Zechen der Welt. Nach dem gelungenen Auftakt unserer Youngsters-Reihe binden wir das herrliche Ambiente jetzt noch enger in ein kulturelles Gesamterlebnis ein. Hier lernen Sie nicht nur herausragende junge Pianisten kennen, sondern können bei Führungen und einer Brotzeit mit Getränk auch das außergewöhnliche Zechengelände mit seinen ikonischen Backsteingebäuden und Jugendstilportalen erkunden.

Am Samstag und Sonntag stehen jeweils zwei Konzerte auf dem Programm: Jeneba Kanneh-Mason und Arsenij Moon bestreiten den Samstag und gelten ebenso als „rising stars“ wie Anna Geniushene und Alexander Gadijev, die am Sonntag zu hören sind.

Lassen Sie sich von Zeche Zollern und wunderbaren Konzerten inspirieren!

Erlebnispaket für € 60

zwei Konzerte mit Führung, Brotzeit und Getränk (nur Sa. und So.)

Erlebnispaket für € 40

ein Konzert mit Führung, Brotzeit und Getränk (nur Sa. und So.)

Konzertpaket für € 50

zwei Konzerte (nur Sa. und So.)

Mehr Informationen zu der Reihe „Youngsters“ finden Sie auf Seite 116.

Abonnements

Jazz Piano

In unserem Wahl-Abo für Jazzfreunde können Sie vier aus sieben Konzerten der Reihe „Jazz Piano“ auswählen und sparen 10% vom Kartenpreis. Mehr Informationen zu unserer Reihe „Jazz Piano“ finden Sie auf Seite 110.

Schwerpunkt Messiaen

Pierre-Laurent Aimard widmet dem Werk von Olivier Messiaen gleich mehrere Abende. Ob im Duo mit Tamara Stefanovich, im kammermusikalischen Rahmen oder im Solo-Rezital seiner herausragenden Schüler: Erkunden Sie mit Pierre-Laurent Aimard das Werk eines der spannendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts und sparen Sie 10% vom Kartenpreis beim Kauf von Karten für drei Konzerte oder mehr. Mehr Informationen zu unserem Messiaen-Schwerpunkt finden Sie auf Seite 96.

Klavier & Elektronik

Unsere Reihe „Klavier & Elektronik“ findet in diesem Jahr in der Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen und im Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna zwei atmosphärische Spielorte. Erleben Sie künstlerische Pioniere, die den Grenzbereich zwischen Klavier und elektronischen Klängen erkunden: Buchen Sie alle drei Konzerte im Package und sparen Sie 10% vom Kartenpreis! Mehr Informationen zu unserer Reihe „Klavier & Elektronik“ finden Sie auf Seite 106.

Vielbucher

Wollen Sie mehr als fünf Konzerte beim Klavier-Festival Ruhr 2025 besuchen? Dann entscheiden Sie sich am besten gleich für unser Vielbucher-Abo und erhalten einen Preisnachlass von 10% auf den regulären Ticketpreis. Sollten Sie danach noch weitere Konzerte in der Saison 2024 buchen wollen, bleibt das Vielbucher-Abo aktiv und Sie erhalten weiterhin 10% Preisnachlass, unabhängig davon, wann oder in welcher Preisklasse Sie buchen.

Ermäßigungen

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung ihrer Eltern, Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende bis zum 27. Lebensjahr sowie BFD und FSJler (jeweils mit entsprechendem Nachweis) können Karten zum Preis von nur 10€ erhalten (nur Preiskategorien 3–5, nicht gültig für das Konzert von Yuja Wang.)

Schwerbehinderten Personen ab GdB 50, Erwerbslosen und Empfängern von ALG II bzw. Bürgergeld werden bei Konzerten, für die ein einheitlicher Preis gilt, ermäßigte Preise gewährt. Der Ermäßigungsausweis ist beim Einlass zum Konzert unaufgefordert vorzuzeigen.

Folgenden Personengruppen bieten wir besondere Unterstützung an. Bitte kontaktieren Sie uns über das Service-Telefon 0201 89 66 839 (Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr), per Fax 0201 89 66 870 oder per Mail an tickets@klavierfestival.de:

- **Rollstuhlfahrer** buchen bitte ihre speziellen Plätze über das Service-Telefon, per Fax oder per Mail.
- Bei **erforderlicher Begleitung** erhalten schwerbehinderte Personen freien Eintritt für die Begleitperson.
- **Gruppen ab 10 Schülern** erhalten Eintrittskarten für 5€ pro Schüler (Lehrer bzw. Begleitpersonen 10€), soweit ausreichend Karten vorhanden sind. Bitte bestellen Sie die gewünschten Karten bis spätestens 10 Tage vor dem betreffenden Konzert.

Für den Kartenverkauf und den Konzertbesuch gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Diese finden Sie unter <https://www.klavierfestival.de/agb-ticketshop/>

Di. 04. Feb. Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

ab 17 Uhr Kunst- und
Musikbeiträge

18 Uhr Tanzaufführung
€ 10 (erm. 8, Kinder 4)

→ S. 122

Education

Zwischenwelten

Schülerinnen und Schüler aus
Bochum (Tanz, Musik & Kunst)

Lorenzo Soulès (Klavier)

Veronique De Raedemaeker (Violine)

Werke von Maurice Ravel,
Ruben De Gheselle und John Adams

Wir danken
Ursula Reimann

STIFTUNG
MERCATOR

Sa. 10. Mai Essen

Philharmonie Essen

19 Uhr, ohne Pause
€ 25–55

→ S. 71

Eröffnungskonzert

Alice Sara Ott

Benjamin Appl (Bariton)

Thomas Reif (Violine)

Sào Soulez Larivière (Viola)

Sebastian Klinger (Violoncello)

Wies de Boevé (Kontrabass)

„Schubertiade“

Franz Schubert

Klavierquintett, D 667

(„Forellenquintett“)

und Lieder von Schubert, Beethoven
und Vaughan Williams

Generalsponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Hauptsponsoren 2025

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

So. 11. Mai Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal
im Kunstpalast

18 Uhr
€ 25–45

→ S. 32

Jeremy Denk

Clara Schumann

Romanze, Op. 11 Nr. 1

Johannes Brahms

Vier Klavierstücke, Op. 119

Robert Schumann

Fantasie in C-Dur, Op. 17

und weitere Werke von Amy Beach,
Meredith Monk u. a.

Wir danken
Ursula Reiman

Mo. 12. Mai Herten

Schloss Herten

20 Uhr
€ 25–45
→ S. 20

Julius Asal

„Hommage à Ravel“:
Maurice Ravel
*Ausgewählte Werke und
Improvisationen*
Johannes Brahms
Vier Balladen, Op. 10
Sergei Rachmaninow
13 Preludes, Op.32

Wir danken



Do. 15. Mai Wuppertal

Historische Stadthalle

20 Uhr
€ 25–65
→ S. 64

Bruce Liu

WDR Sinfonieorchester
Axel Kober (Dirigent)

Gabriel Fauré
„Pelléas et Mélisande“-Suite, Op. 80
Maurice Ravel
Klavierkonzert in G-Dur
César Franck
Sinfonie in d-Moll

Wir danken



Di. 13. Mai Essen

UNESCO-Welterbe
Zollverein, Halle 5

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–45
→ S. 111

Jazz Piano

Dock in Absolute

In der Musik der luxemburger Band verbinden sich Elemente von Klassik und Jazz, Minimal und Progrock zu einem energetischen Sound voller abrupten Wendungen.

Wir danken



In Kooperation mit der
Stiftung Zollverein

Fr. 16. Mai Bottrop

Kulturzentrum
August Everding

20 Uhr
€ 25–45
→ S. 69

Georgijs Osokins

Johann Sebastian Bach / F. Busoni
Chaconne in d-Moll, BWV 1004
Sergei Rachmaninow
Preludien in D-Dur & gis-Moll, Op. 32
Frédéric Chopin
„Souvenir de Paganini“ op. posth
Barcarolle, Op. 60
Auswahl von Mazurken
Franz Liszt
*„Après une lecture du Dante –
Fantasia quasi Sonata“*

und weitere Werke von Alexander
Skrjabin und Arvo Pärt

Wir danken



Mi. 14. Mai Oberhausen

Ebertbad

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–45
→ S. 111

Jazz Piano

Pablo Estigarribia feat. Emilie Aridon Kociolek

Tango-Pianist Pablo Estigarribia öffnet die Musik für jazzinspirierte Improvisationen – gemeinsam mit Pianistin Emilie Aridon Kociolek.

Wir danken

**Dr. Dirk und Susanne
Grünewald**



Sa. 17. Mai Essen

Philharmonie Essen

20 Uhr
€ 25–65
→ S. 112

Jazz Piano

Hiromi

Adam O’Farrill (Trompete)
Hadrien Feraud (Bass)
Gene Coye (Schlagzeug)

„Sonicwonderland“

Die Japanerin Hiromi Uehara präsentiert mit ihrer Band ihr Album „Sonicwonderland“ und andere musikalische Perlen im Spiel zwischen Postbop und Fusion.

Wir danken



Mo. 19. Mai Dortmund

Konzerthaus Dortmund

20 Uhr
€ 25–75

→ S. 28

Khatia Buniatishvili

Bei Khatia Buniatishvili sind Körper-
sprache und Musik eins, Intensität
pur: Sie spielt immer Klavier, sagt sie,
als wäre es das letzte Mal in ihrem
Leben.

Wir danken



SIGNAL IDUNA 



Klavier & Elektronik

Do. 22. Mai Unna

Zentrum für Inter-
nationale Lichtkunst

18 Uhr, ohne Pause
€ 45 (erm. 35)

→ S. 107

Svaneborg Kardyb

Umgeben von Lichtkunst und im
Ambiente der ehemaligen Linden-
brauerei erleben wir das Jazz- und
Electronica-Duo aus Dänemark.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit
dem Zentrum für Inter-
nationale Lichtkunst Unna

Mi. 21. Mai Wuppertal

Historische Stadthalle

20 Uhr
€ 35–110

→ S. 48

Hélène Grimaud

Camerata Salzburg

Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 1 in d-Moll, Op. 15
Johannes Brahms
Serenade Nr. 1 in D-Dur, Op. 11

Wir danken

Vivica und Dr. Jörg
Mittelsten Scheid

Klavier & Elektronik

Do. 22. Mai Unna

Zentrum für Inter-
nationale Lichtkunst

21 Uhr, ohne Pause
€ 45 (erm. 35)

→ S. 107

Svaneborg Kardyb

Umgeben von Lichtkunst erleben
wir das Jazz- und Electronica-Duo
aus Dänemark.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit
dem Zentrum für Inter-
nationale Lichtkunst Unna

Do. 22. Mai Essen

Museum Folkwang

15–18 Uhr
Freier Eintritt.
Bitte buchen Sie Ihr
Zeitticket über
www.klavierfestival.de

→ S. 16

Kit Armstrong

Gemeinsam mit Kit Armstrong streifen
wir durch das Museum Folkwang.
In unterschiedlichen Räumen stellt
er uns seine liebsten Tasteninstru-
mente vor: Hammerflügel, Clavichord,
Klavier und Flügel.

Der Eintritt ist frei, die Konzert-
besucher erhalten Zeitkarten.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit
dem Museum Folkwang

Kit Armstrong

Gemeinsam mit Kit Armstrong streifen
wir durch das Museum Folkwang.
In unterschiedlichen Räumen stellt
er uns seine liebsten Tasteninstru-
mente vor: Hammerflügel, Clavichord,
Klavier und Flügel.

Der Eintritt ist frei, die Konzert-
besucher erhalten Zeitkarten.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit
dem Museum Folkwang

Fr. 23. Mai Essen

Museum Folkwang

15–18 Uhr
Freier Eintritt.
Bitte buchen Sie Ihr
Zeitticket über
www.klavierfestival.de

→ S. 16

Fr. 23. Mai Gelsen- kirchen

Heilig-Kreuz-Kirche

20 Uhr, ohne Pause
€ 40 (erm. 30)

→ S. 108

Klavier & Elektronik

Moritz Fasbender

Die Leipziger Pianistin und Komponistin Friederike Bernhardt fokussiert sich mit ihrem Alter Ego Moritz Fasbender auf Solostücke mit dezent eingewobener Elektronik.

Wir danken



So. 25. Mai Essen

Museum Folkwang

10–18 Uhr
Freier Eintritt.
Bitte buchen Sie Ihr Zeitticket über das Museum Folkwang.

→ S. 16

Kit Armstrong

Gemeinsam mit Kit Armstrong streifen wir durch das Museum Folkwang. In unterschiedlichen Räumen stellt er uns seine liebsten Tasteninstrumente vor: Hammerflügel, Clavichord, Klavier und Flügel.

Der Eintritt ist frei, die Konzertbesucher erhalten Zeitkarten.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit dem Museum Folkwang

Sa. 24. Mai Essen

Museum Folkwang

10–18 Uhr
Freier Eintritt.
Bitte buchen Sie Ihr Zeitticket über www.klavierfestival.de

→ S. 16

Kit Armstrong

Gemeinsam mit Kit Armstrong streifen wir durch das Museum Folkwang. In unterschiedlichen Räumen stellt er uns seine liebsten Tasteninstrumente vor: Hammerflügel, Clavichord, Klavier und Flügel.

Der Eintritt ist frei, die Konzertbesucher erhalten Zeitkarten.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit dem Museum Folkwang

So. 25. Mai Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

18 Uhr
€ 25–50

→ S. 40

Mao Fujita

Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang (Dirigent)

Anatoli Ljadow
„Baba Yaga“, Op. 56
Ernst von Dohnanyi
Variationen über ein Kinderlied, Op.25
Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierkonzert Nr. 25 in C-Dur, KV 503
Igor Strawinsky
„Der Feuervogel“, Suite K010
(Fassung von 1919)

Wir danken

Gabriele und Prof. Dr. Jürgen Kluge-Stiftung

Gemeinsam mit dem Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Sa. 24. Mai Essen

Philharmonie Essen

20 Uhr
€ 35–95

→ S. 80

Daniil Trifonov

Peter Tschaikowski
Sonate cis-Moll, Op. posth. 80
Frédéric Chopin
Ausgewählte Walzer
Samuel Barber
Sonate es-Moll, Op. 26
Peter Tschaikowski
Auswahl aus „Dornröschen“

Wir danken



Di. 27. Mai Duisburg

Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

18 Uhr, ohne Pause
€ 10 (erm. 8, Kinder 4)

→ S. 122

Education

Mosaik

Schülerinnen und Schüler aus
Duisburg-Marxloh (Musik und Tanz)
Lorenzo Souless (Klavier)

Werke von Olivier Messiaen,
Erwin Schulhoff und anderen

Wir danken

Ursula Reimann

klöckner & co

STIFTUNG
MERCATOR

Di. 27. Mai Hagen

Emil Schumacher
Museum

20 Uhr
€ 25–45

→ S. 38

Zoltán Fejérvári

Antonín Dvořák
8 Humoresques, Op. 101

Leoš Janáček
„Auf verwachsenem Pfade“, Buch II

Robert Schumann
„Kinderszenen“, Op. 15

Johannes Brahms
Sonate in C-Dur, Op. 1

Wir danken



Mo. 02. Juni Gevelsberg

Zentrum für Kirche
und Kultur

20 Uhr
€ 25–50

→ S. 58

Elisabeth Leonskaja

Johannes Brahms
Klaviersonate Nr. 2 in fis-Moll, Op. 2

Arnold Schönberg
Suite für Klavier, Op. 25

Franz Schubert
Klaviersonate in G-Dur, D 894

Wir danken



Mi. 28. Mai Essen

Karl-Ernst-Osthaus-
Saal im Museum
Folkwang

20 Uhr
€ 35 (erm. 25)

→ S. 78

Satie

Alexandre Tharaud

Erik Satie
„Gymnopédie“ Nr. 1, „La Diva de
l'Empire“, „Gnossiennes“ Nr. 1, 3 und 4,
„Je te veux“

Maurice Ravel
„Pavane pour une infante défunte“,
Sonatine pour piano, „Miroirs“

und Werke von Jean-Philippe
Rameau und Paul Dukas

Wir danken
Marianne Kaimer

In Zusammenarbeit mit
dem Museum Folkwang

Di. 03. Juni Mülheim

Stadthalle Mülheim

20 Uhr
€ 25–55

→ S. 30

Seong-Jin Cho

Franz Liszt
„Les Jeux d'eaux à la Villa d'Este“

Ludwig van Beethoven
Sonate Nr. 15 in D-Dur, Op. 28
(„Pastorale“)

Béla Bartók
„Im Freien“, Sz. 81

Johannes Brahms
Sonate Nr. 3 in f-Moll, Op. 5

Wir danken

METZLER

Do. 29. Mai Essen

Karl-Ernst-Osthaus-
Saal im Museum
Folkwang

15.30 Uhr Vortrag mit
Filmauszügen
16.15–18.00 Uhr
Führungen durch
das Museum
18.00 Uhr Rezital
€ 25–35 (erm. 20–25)

→ S. 51

Satie

Mit Erik Satie im Museum Folkwang

Tamar Halperin (Klavier)
Tobias Bleek (Vortrag)

Tauchen Sie ein in die faszinierende
Welt von Erik Satie! In einem Kulturer-
lebnis mit Vortrag, themenbezogenen
Führungen und Musik präsentieren
Tamar Halperin, Tobias Bleek und das
Team Bildung und Vermittlung des
Museums Folkwang die Kunst eines
Grenzgängers.

Wir danken



In Zusammenarbeit mit
dem Museum Folkwang

Mi. 04. Juni Essen

Neue Aula der
Folkwang Universität
der Künste

18.30 Uhr Kirill Gerstein
im Gespräch mit
Michael Köhler
20.00 Uhr Rezital
€ 25–45

→ S. 44

Kirill Gerstein

The Gurdjieff Ensemble
Levon Eskenian (Leitung)

„Music in Time of War“

Claude Debussy
Werke für Klavier solo
Komitas Vardapet
Armenische Tänze für Klavier und
in der Fassung für armenische
Volksinstrumente (arrangiert von
Levon Eskenian)

Konzertauftritt mit Schülerinnen und
Schülern des Education-Programms

Wir danken
Ursula Reimann

kulturstiftung essen

Mi. 04. Juni Moers

Martinstitf

20 Uhr
€ 25–45

→ S. 24

Kristian Bezuidenhout

Ein Abend mit Musik von
Franz Schubert

Wir danken



Mi. 11. Juni Mülheim

Stadthalle Mülheim

20 Uhr
€ 25–65

→ S. 11

Leif Ove Andsnes

Edvard Grieg

Sonate in e-Moll, Op. 7

Geirr Tveitt

*Klavier Sonate Nr. 29 „Sonata Etere“,
Op. 129*

Frédéric Chopin

24 Préludes, Op. 28

Wir danken



Do. 05. Juni Duisburg

Philharmonie
Mercatorhalle

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–75

→ S. 67

Vikingur Ólafsson

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 30 in E-Dur, Op. 109

Sonate Nr. 31 in As-Dur, Op. 110

Sonate Nr. 32 in c-Moll, Op. 111

Johann Sebastian Bach

Auswahl aus „Die Kunst der Fuge“,

BWV 1080

Wir danken



Do. 12. Juni Essen

UNESCO-Welterbe
Zollverein, Halle 5

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–45

→ S. 112

Jazz Piano

Yaron Herman

Maria Grand (Saxofon)

Haggai Cohen-Milo (Bass)

Ziv Ravits (Schlagzeug)

Verspielt, filmisch und verblüffend:
Yaron Herman mischt traditionelle
israelische Musik und europäische
Konzertmusik mit seinem Sinn für
wilde Improvisation.

Wir danken



In Kooperation mit der
Stiftung Zollverein

Fr. 06. Juni Gelsen- kirchen

Heilig-Kreuz-Kirche

20 Uhr, ohne Pause
€ 45 (erm. 35)

→ S. 109

Klavier & Elektronik

Hauschka

Oscar-Preisträger Volker Bertelmann
macht unter seinem Bühnenpseudonym
Hauschka Station in der Heilig-
Kreuz-Kirche.

Wir danken



Fr. 13. Juni Dortmund

Konzerthaus Dortmund

20 Uhr
€ 25–85

→ S. 14

Martha Argerich & Akane Sakai

Die Grande Dame des Klavierspiels
pflegt ihre enge künstlerische
Partnerschaft mit Akane Sakai.

Wir danken



Sa. 14. Juni Duisburg

Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord

19 Uhr
€ 25–55

→ S. 84

Porträtkünstler

Marc-André Hamelin

Joseph Haydn

Sonate in D-Dur, Hob.XVI:37

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 3 in C-Dur, Op. 2

Sergei Rachmaninow

Études-Tableaux, Op. 39 Nr. 5 &

Sonate Nr. 2, Op. 36 (Version von 1931)

sowie weitere Werke von Stefan
Wolpe, John Oswald, Frank Zappa
und Nikolai Medtner

Wir danken



So. 15. Juni Duisburg

Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord

17 Uhr
€ 25–55

→ S. 84

Porträtkünstler

Marc-André Hamelin

Johannes Moser (Violoncello)
Viano Quartett

Claude Debussy

*Sonate für Violoncello und Klavier
in d-Moll, L135*

Antonín Dvořák

Klavierquintett in A-Dur, Op. 81

sowie Werke von César Franck,
Nadia Boulanger und Marc-André
Hamelin

Wir danken

Dr. Josef und Brigitte Pauli-Stiftung



Mo. 16. Juni Duisburg

Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord

20 Uhr
€ 25–45

→ S. 22

Mona Asuka

Johann Sebastian Bach

*Choral-Präludium „Nun komm,
der Heiden Heiland“, BWV 659
(arr. Busoni)*

Johann Sebastian Bach

*Französische Suite Nr. 5 in G-Dur,
BWV 816*

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate Nr. 5 in G-Dur, KV 283

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 16 in G-Dur, Op. 31 Nr. 1

Franz Liszt

Rhapsodie espagnole, S 254

Wir danken



Di. 17. Juni Rheda- Wieden- brück

Orangerie
Schloss Rheda

20 Uhr
€ 45 (erm. 35)

→ S. 36

Mahan Esfahni

Cembalo-Virtuose Mahan Esfahani
präsentiert eine Auswahl der Sona-
ten von Domenico Scarlatti.

Wir danken

SIMONSWERK
GROUP

Musterring



Bürgerstiftung
Rheda-Wiedenbrück

Ferdinand Effertz
Bedachungen und
Gerüstbau GmbH

Leo und Ulrike Lübke

Ferdinand und
Monika Kraft

Mi. 18. Juni Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

20 Uhr
€ 25–55

→ S. 26

Rafał Blechacz

Franz Schubert

4 Impromptus, Op. 90

Ludwig van Beethoven

*Sonate Nr. 14 in cis-Moll, Op. 27 Nr. 2
(„Mondscheinsonate“)*

Frédéric Chopin

Barcarolle in Fis-Dur, Op. 60;

3 Mazurken, Op. 50; Ballade Nr. 3

in As-Dur, Op. 47 & Scherzo Nr. 3

in cis-Moll, Op. 39

Wir danken

KUMNADER
KREIS



Gemeinsam mit
dem Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Fr. 20. Juni Dortmund

Magazin Zeche Zollern

20 Uhr
€ 35 (erm. 30)

→ S. 118

Youngsters

Lukas Sternath

Ludwig van Beethoven

*15 Variationen mit Finale alla Fuga in
Es-Dur, Op. 35 „Eroica-Variationen“*

Robert Schumann

„Geistervariationen“, WoO 24

Franz Liszt

Tre Sonetti del Petrarca &

„Après une Lecture du Dante –

Fantasia quasi Sonata“

Wir danken

RAGSTIFTUNG

Sa. 21. Juni Dortmund

Magazin Zeche Zollern

18 Uhr, ohne Pause

€ 30 (erm. 25)

→ S. 118

16.30 Uhr Erlebnis Zeche

Zollern mit Führung,
Brotzeit und Konzert

€ 40–60

→ S. 144

Youngsters

Jeneba Kanneh-Mason

Johann Sebastian Bach

Partita Nr. 5

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 17 in d-Moll, Op. 31
(„Sturmsonate“)

Frédéric Chopin

Nocturnes Nr. 7 und Nr. 8, Op. 27

William Grant Still

„Summerland“

Florence Price

Fantasie Nègre

Wir danken

RAGSTIFTUNG



Sa. 21. Juni Dortmund

Magazin Zeche Zollern

20 Uhr, ohne Pause

€ 30 (erm. 25)

→ S. 119

16.30 Uhr Erlebnis Zeche

Zollern mit Führung,
Brotzeit und Konzert

€ 40–60

→ S. 144

Youngsters

Arsenij Moon

Claude Debussy

„Cloches à travers les feuilles“

Maurice Ravel

„Gaspard de la Nuit“

Alexander Skrjabin

24 Préludes, Op. 11

Wir danken

RAGSTIFTUNG



So. 22. Juni Dortmund

Magazin Zeche Zollern

18 Uhr, ohne Pause

€ 30 (erm. 25)

→ S. 119

16.30 Uhr Erlebnis Zeche

Zollern mit Führung,
Brotzeit und Konzert

€ 40–60

→ S. 144

Youngsters

Anna Geniushene

Georg Friedrich Händel

Chaconne und Variationen, HWV435
(Arr. Eugène D'Albert)

Fritz Kreisler

„Liebesfreud – Liebesleid“

(Arr. Sergei Rachmaninow)

Giuseppe Verdi

„Miserere du Trovatore“, S.433 &

„Danza Sacra e Duetto Finale“ aus

„Aida“ (Arr. Franz Liszt)

Igor Strawinsky

„Der Feuervogel“, Auszüge

(Arr. Guido Agosti)

Wir danken

RAGSTIFTUNG



So. 22. Juni Dortmund

Magazin Zeche Zollern

20 Uhr, ohne Pause

€ 30 (erm. 25)

→ S. 120

16.30 Uhr Erlebnis Zeche

Zollern mit Führung,
Brotzeit und Konzert

€ 40–60

→ S. 144

Youngsters

Alexander Gadijev

Claude Debussy

Ausgewählte Preludes aus Buch II

Alexander Gadijev

Improvisation

Béla Bartók

Auszüge aus „Im Freien“, Sz. 81

Alexander Gadijev

Improvisation

Modest Mussorgsky

„Bilder einer Ausstellung“

Wir danken

RAGSTIFTUNG



Mo. 23. Juni Mülheim

Stadthalle Mülheim

20 Uhr

€ 25–65

→ S. 74

Sir Andrés Schiff

Das Programm wird durch
Sir Andrés Schiff während des
Konzertes bekanntgegeben.

Wir danken

Doris Zur Mühlen und
Axel Witte

Silke Landwehrmann
und Theo Siegert

Di. 24. Juni Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

20 Uhr

€ 25–65

→ S. 53

Lucas & Arthur Jussen

Ein Organismus mit zwei Köpfen
und vier Händen: Die Jussen-Brüder
bringen das Klavier zum Singen.

Wir danken

Deutsche Bank Stiftung



Gemeinsam mit
dem Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Mi. 25. Juni Schwelm

Leo-Theater im
Ibach-Haus

20 Uhr
€ 25–45

→ S. 43

Jean-Paul Gasparian

Peter Tschaikowski

„Die Jahreszeiten“, Op.37

Aram Chatschaturjan

„Adagio des Spartacus & Phrygia“
aus „Spartacus“

Giuseppe Verdi

„Danza sacra & duetto finale“, aus
„Aida“; *Rigoletto-Konzertparaphrase*
& „Miserere“, aus „Il Trovatore“
(Arr. Franz Liszt)

Wir danken
Sponsoreninitiative
Ulrike Brux:
PASS GmbH & Co. KG
KRM Leasing GmbH &
Co. KG
CI Composite Impulse
GmbH & Co.
Vermögensverwaltung
Vits GbR

Messiaen Education

Fr. 27. Juni Duisburg

Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

18 Uhr
€ 10 (erm. 8, Kinder 4)

→ S. 122

Zusammenspiel

**Schülerinnen und Schüler aus
Duisburg-Marxloh** (Musik, Tanz und
Bühnenbild)

**Tamara Stefanovich &
Nenad Lečić** (Klavier)

Olivier Messiaen

Auszüge aus „Visions de l'Amen“

und Werke anderer Komponisten

Wir danken
Ursula Reimann

klöckner & co

STIFTUNG
MERCATOR

ernst von siemens
musikstiftung

Do. 26. Juni Duisburg

Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

18 Uhr, ohne Pause
€ 15 (erm. 12)

→ S. 102

Messiaen

Jonas Olsson

Olivier Messiaen

Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus
„Noël“; „Regard su Silence“ &
„Regard des Anges“

Alexander Skrjabin

6. Sonate, Op. 62

Tristan Murail

Estuaire

Olivier Messiaen

Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus
„Regard du Fils sur le Fils“ &
„Par Lui tout a été fait“

Wir danken
Freunde des Klavier-
Festivals Ruhr e.V.

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

Messiaen

Fr. 27. Juni Duisburg

Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

21 Uhr, ohne Pause
€ 15 (erm. 12)

→ S. 103

Lorenzo Soulès

Claude Debussy

Cloches à travers les feuilles

Igor Stravinsky

Lieder der Nachtigall

Paul Dukas

La plainte, au loin, du faune...

Olivier Messiaen

Les sons impalpables du rêve,

Cloches d'angoisse et larmes

d'adieu, Quatre Études de rythme

Iannis Xenakis

Mists

Wir danken
Freunde des Klavier-
Festivals Ruhr e.V.

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

Do. 26. Juni Duisburg

Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

20 Uhr
€ 35 (erm. 30)

→ S. 96

Messiaen

Tamara Stefanovich & Pierre-Laurent Aimard

Olivier Messiaen

Visions de l'Amen

Maurice Ravel

Sites auriculaires, Entre cloches

sowie Werke von George Enescu,
Oliver Knussen und Harrison
Birtwistle

Wir danken

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

Jazz Piano

Sa. 28. Juni Essen

UNESCO-Welterbe
Zollverein, Halle 5

20–23 Uhr
Tickets unter
www.extraschicht.de

→ S. 113

Extraschicht – Die Nacht der Industriekultur

Shuteen Erdenebaatar

Jan Prax (Saxofon)

Nils Kugelmann (Bass) und

Valentin Renner (Schlagzeug)

Die junge mongolische Komponistin
und Pianistin (Deutscher Jazz Preis
2024) verzaubert mit sehnsuchts-
vollen Melodien, tiefgründigen
Harmonien und ausdrucksstarken
Rhythmen.

Wir danken

METROPOLE
RUHR
TOURISMUS

Stiftung
Zollverein

So. 29. Juni Duisburg

Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord

18 Uhr, ohne Pause
€ 15 (erm. 12)

→ S. 104

Messiaen

Thibaut Surugue

Olivier Messiaen

„Le Traquet Stapazin“ und
„Le Merle Bleu“ aus
„Catalogue d'Oiseaux“

André Jolivet

„Mana“

Béla Bartok

„Klänge der Nacht“ (aus „Im Freien“)

und Werke von Rued Langgaard und
Ivan Fedele

Wir danken
Freunde des Klavier-
Festivals Ruhr e.V.

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

Jazz Piano

Di. 01. Juli Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–45

→ S. 113

Michael Wollny

Tim Lefebvre (Bass)

Eric Schaefer (Schlagzeug)

Nach seinem „Wunderkammer“-
Konzert im letzten Jahr in Gelsen-
kirchen ist Michael Wollny 2025
mit seinem Trio im Anneliese Brost
Musikforum Ruhr zu Gast.

Wir danken

RAGSTIFTUNG



Gemeinsam mit
dem Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

So. 29. Juni Duisburg

Gebälsehalle im
Landschaftspark Nord

20 Uhr, ohne Pause
€ 35 (erm. 30)

→ S. 96

Messiaen

Pierre-Laurent Aimard

Alena Baeva (Violine)

Nicolas Altstaedt (Violoncello)

Mark Simpson (Klarinette)

Olivier Messiaen

Quatuor pour la fin du Temps

Mit einführendem Künstlergespräch

Wir danken

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

Porträtkünstler

Mi. 02. Juli Düsseldorf

Tonhalle

20 Uhr
€ 35–95

→ S. 90

Evgeny Kissin

Johann Sebastian Bach

Partita Nr. 2 in c-Moll, BWV 826

Frédéric Chopin

Nocturne in g-Moll, Op. 15 Nr. 3

Nocturne in Es-Dur, Op. 55 Nr. 2

Scherzo Nr. 4 in E-Dur, Op. 54

Dmitri Schostakowitsch

Sonate Nr. 2 in h-Moll, Op. 61

Aus „Präludien und Fugen“, Op. 87:

Nr. 8 in fis-Moll, Nr. 15

in Des-Dur und Nr. 24 in d-Moll

Wir danken

Stadtparkasse
Düsseldorf

HARTUNG
CONSULTING

Robert Rademacher
Jürgen Steinemann

Mo. 30. Juni Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

20 Uhr
€ 25–50

→ S. 75

Hayato Sumino

Johann Sebastian Bach

Italienisches Konzert, BWV 971

Jean-Philippe Rameau

Pièces de clavecin

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate A-Dur, KV 331

Wolfgang Amadeus Mozart

Türkischer Marsch,

Variationen in allen 24 Tonarten

(Arr. Hayato Sumino)

Alberto Ginastera

Sonate Nr. 1

George Gershwin

Ein Amerikaner in Paris

(Arr. Hayato Sumino)

Wir danken

TUVNORDGROUP

Gemeinsam mit
dem Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Jazz Piano

Do. 03. Juli Essen

UNESCO-Welterbe
Zollverein, Halle 5

20 Uhr, ohne Pause
€ 25–45

→ S. 114

Emmet Cohen

Patrick Bartley (Saxophon)

Philip Norris (Bass)

Kyle Poole (Schlagzeug)

Der Meister des Stride-Pianos ist
mit Swing und Feuer im Welterbe
Zollverein zu hören.

Wir danken

RAG
Montan Immobilien

In Kooperation mit der
Stiftung Zollverein

Fr. 04. Juli Essen

Messe Essen,
Congress Center Ost,
Foyer

20 Uhr, ohne Pause

€ 25–45

→ S. 114

Jazz Piano

Vijay Iyer

Linda May Han Oh (Bass)
Jeremy Dutton (Schlagzeug)

„Mit Musik emotionale, geistige
und sogar politische Gemeinschaft
stiften: Das ist für mich die wahre
Geschichte des Jazz“, sagt Vijay Iyer.

Wir danken



Sa. 05. Juli Essen

Philharmonie Essen

20 Uhr

€ 25–75

→ S. 62

Jan Lisiecki

Frédéric Chopin
24 Préludes, Op. 28

und weitere Préludes von Chopin,
Bach, Rachmaninow, Szymanowski,
Messiaen und Górecki

Wir danken



So. 06. Juli Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal
im Kunstpalast

20 Uhr

€ 25–50

→ S. 40

Mao Fujita

Renaud Capuçon (Violine)
Kian Soltani (Violoncello)

Franz Schubert

Klaviertrio Nr. 1 in B-Dur, D 898

Johannes Brahms

Klaviertrio Nr. 1 in H-Dur, Op. 8

Wir danken

Dr. Heinrich Weiss

Mo. 07. Juli Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

20 Uhr

€ 25–85

→ S. 90

Porträtkünstler

Evgeny Kissin

Gidon Kremer (Violine)
Maxim Rysanov (Viola)
Giedre Dirvanauskaitė (Violoncello)
Alexander Roslavets (Bass)

Dmitri Schostakowitsch

„Vier Gedichte des Hauptmanns
Lebjadkin“, Op. 146

Klaviertrio Nr. 2 in e-Moll, Op. 67

Sonate für Viola und Klavier in C-Dur,

Op. 147

Wir danken



So. 06. Juli Bochum

Kunstmuseum Bochum

16 Uhr, ohne Pause

€ 10 (erm. 8, Kinder 4)

→ S. 76

Familienkonzert

Yaara Tal

Malte Arkona (Sprecher)

Yaara Tal und Malte Arkona laden
Familien mit Kindern im Alter von
5 bis 10 Jahren zu einem interaktiven
Erlebnis ein. Die beiden nehmen
ihr Publikum mit auf eine Entde-
ckungsreise durch die spannenden
Geschichten hinter der Musik und
zeigen, wie sie uns kreativ werden
lässt und tief berühren kann.

Wir danken



Gemeinsam mit
dem Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Di. 08. Juli Wuppertal

Historische Stadthalle

20 Uhr

€ 25–85

→ S. 60

Igor Levit

Franz Schubert

Sonate Nr. 21 in B-Dur, D 960

Robert Schumann

Nachtstücke, Op. 23

Frédéric Chopin

Sonate Nr. 3 in h-Moll, Op. 58

Wir danken



Fr. 11. Juli Essen

Philharmonie

20 Uhr
€ 35–125
→ S. 82

Yuja Wang Mahler Chamber Orchestra

Igor Strawinsky
Oktett für Blasinstrumente
Nikolai Kapustin
Klavierkonzert Nr. 4, Op. 56
Ludwig van Beethoven
Coriolan-Overtüre, Op. 62
Peter Tschaikowski
Klavierkonzert Nr. 1 in b-Moll, Op. 23

Wir danken



Mi. 16. Juli Wuppertal

Historische Stadthalle

20 Uhr
€ 25–55
→ S. 55

Abschlusskonzert

Alexandre Kantorow

Renaud Capuçon (Violine)
Lawrence Power (Viola)
Victor Julien-Laferrière (Violoncello)
Johannes Brahms
Klavierquartett Nr. 1 in g-Moll, Op. 25
Klavierquartett Nr. 2 in A-Dur, Op. 26

Wir danken

accenture

Initiativkreis
Ruhr

klöckner&co

LEG

VIVAWEST



PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT
NACHHALTIG UND DIGITAL

www.messe-essen.de

MESSE
ESSEN

Team

Intendantin

Katrin Zagrosek

Kaufmännischer Direktor

Marco Ligmann

Künstlerischer Direktor

Dr. Lukas Beck

Disposition und Produktion

David Théry

Vertrieb und Sponsoren- betreuung

Beatrice Bassey

Matthias Dembinski

Marek Viktor Korczak

Kommunikation und Marketing

Daniel Plonka

Marek Viktor Korczak (Assistenz)

Education

Maroussia Aurich-Fromonteil

Patricia Cahn

Thais Gaertner

Soudabeh Samiei

Hannah Schütz

Prof. Dr. Tobias Bleek (Senior Advisor)

Presse

Werner Häußner

Sekretariat und Buchhaltung

Simone Sander

Assistenz Kommunikation und Disposition

Weiwei Lan



Bildnachweise

Für die freundliche Überlassung der Fotos danken wir den Künstlern und Künstleragenturen

S. 5	Guido Kerkhoff © Oliver Roesler
S. 5	Lars von Lackum © Selina Pfrüner
S. 5	Uwe Eichner © Henning Ross
S. 7	Katrin Zagrosek © Peter Wieler
S. 11	Leif Ove Andsnes © Helge Hansen
S. 14	Martha Argerich © Adriano Heitman
S. 16	Kit Armstrong © Jean-François Mousseau
S. 20	Julius Asaf © Michael Reinicke
S. 22	Asuka Mona © Marie Stagat
S. 24	Kristian Bezuidenhout © Foto Marco Borggreve
S. 26	Rafał Blechacz © Marco Borggreve
S. 28	Khatia Buniatishvili © Esther Haase
S. 30	Seong-Jin Cho © Christian Palm
S. 32	Jeremy Denk © Michael Wilson
S. 36	Mahan Esfahani © Kaja Smith
S. 38	Zoltán Fényvári © Balazs Borocz
S. 40	Mao Fujita © Dovile Sermokas
S. 43	Jean-Paul Gasparian © Franck Juery
S. 44	Kirill Gerstein © Marco Borggreve
S. 48	Hélène Grimaud © Mat Hennek
S. 51	Tamar Halperin © Gregor Hohenberg
S. 53	Lucas und Arthur Jussen © Marco Borggreve
S. 55	Alexandre Kantorow © Sasha Gusov
S. 58	Elisabeth Leonskaja © Marco Borggreve
S. 60	Igor Levit © Christian Palm
S. 62	Jan Lisiecki © Christoph Koestlin
S. 64	Bruce Liu © Christoph Koestlin
S. 67	Vikingur Olafsson © Ari Magg
S. 69	Georgijs Osokins © Janis Romanovskis
S. 71	Alice Sara Ott © Pascal Albandopulos
S. 74	Sir András Schiff © Nadja Sjöström
S. 75	Hayato Sumino © Ryuya Amai
S. 76	Malte Arkona © Nikolaj Lund
S. 76	Yaara Tal © Gustav Eckart
S. 78	Alexandre Tharaud © Jean-Baptiste Millot
S. 80	Daniil Trifonov © Dario Acosta
S. 82	Yuja Wang © Julia Wesely
S. 84	Marc-André Hamelin © Christian Palm
S. 90	Evgeny Kissin © Christian Palm
S. 97	Pierre-Laurent Aimard © Marco Borggreve
S. 97	Tamara Stefanovich © Marco Borggreve
S. 102	Lorenzo Soulès © Sihoo Kim
S. 104	Thibaut Surugue © Rebecca Ter Braak
S. 106	Grandbrothers © Peter Wieler
S. 107	Svaneborg Kardyb © Gondwana Records
S. 108	Moritz Fassbender © Maximilian König
S. 109	Hauschka © Carsten Sander
S. 111	Dock In Absolute © Christian Wilmes
S. 112	Yaron Herman © Julien Mignot
S. 112	Hiromi Uehara © Yamaha Music Entertainment Holdings
S. 113	Shuteen Erdenebaatar Quartet © Sebastian Reiter
S. 113	Michael Wollny © Joerg Steinmetz
S. 114	Emmet Cohen © Gabriela Gabrielaa
S. 114	Vijay Iyer © Ebru Yildiz
S. 118	Lukas Sternath © Thomas Rabsch
S. 118	Jeneba Kanneh Mason © John Davis
S. 119	Arsenii Moon © Anna Cerrato
S. 120	Alexander Gadjev © Andrej Grlic
S. 122	Kleine Welten © Ursula Kaufmann
S. 136	Dirk Opalka, Henner M. Puppel, Klaus M. Sälzer © Peter Wieler
S. 138	© Initiativkreis Ruhr
S. 141	Kit Armstrong © Peter Wieler
S. 172	Klavier-Festival Ruhr Team © Peter Wieler

Impressum

Herausgeberin

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Stiftungsvorstand

Katrin Zagrosek

Intendantin des Klavier-Festival Ruhr

Brunnenstr. 8

45128 Essen

T. 0201 89 66 80

info@klavierfestival.de

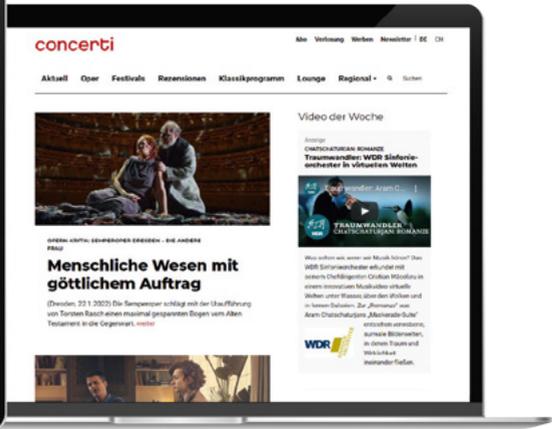
Gestaltung

Oktober Kommunikationsdesign

Druck

Druckpartner GmbH, Essen

Klassik auf einen Klick.



Mit einem erweiterten Regionalteil bietet **concerti.de** für **Nordrhein-Westfalen** täglich exklusive Interviews, Porträts und die besten Veranstaltungstipps in Ihrer Umgebung!

concerti - Das Magazin für Konzert- und Opernbesucher

Lesen Sie auch die aktuelle **Print-Regionalausgabe**
als **ePaper**: concerti.de/concerti-e-paper

concerti
DAS KONZERT- UND OPERNMAGAZIN

Infos & Tickets

www.klavierfestival.de

Hotline 0201 89 66 866

Mo.–Sa. 9–20 Uhr

So. 14–20 Uhr

Buchen Sie am besten online
unter www.klavierfestival.de –
rund um die Uhr und platzgenau!



Klavier-Festival Ruhr
Brunnenstraße 8
45128 Essen
info@klavierfestival.de



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Kulturpartner



Medienpartner



Medienpartner

